Don Heddesheimer

Der Erste Holocaust
The Crucifixion of Jews Must Stop!

By MARTIN H. GLYNN
(former Governor of the State of N. Y.)

Six Million starving, frozen, and dying in the ghettos of Eastern Europe. The world is awakening from a terrible dream. The Nazi regime is collapsing, and the horrors of its reign are becoming clear. The world must act now to prevent the Holocaust from spreading to other countries.

THE APPEAL

To Save Six million Men and Women in Eastern Europe from Extermination by Hunger and Disease.

But the Lives of 6,000,000 Human Souls

The successive blows of the Nazi regime have broken the back of the Jewish people in Europe. They are reduced to tragically unbelievable poverty, starvation, and disease, a virulent rage that is spreading to other countries.

Jüdische Spendenkampagnen mit Holocaust-Behauptungen im Ersten Weltkrieg und danach

Castle Hill Publishers
DER ERSTE HOLOCAUST
JÜDISCHE SPENDENKAMPAGNEN MIT HOLOCAUST-BEHÄUPTUNGEN
IM ERSTEN WELTKRIEG UND DANACH
Der Erste Holocaust

Jüdische Spendenkampagnen mit Holocaust-Behauptungen im Ersten Weltkrieg und danach

Don Heddesheimer
Don Heddesheimer:  
Der Erste Holocaust. Jüdische Spendenkampagnen mit Holocaust-Behauptungen im Ersten Weltkrieg und danach  
Hastings (East Sussex): Castle Hill Publishers, Juli 2004  
ISBN: 1-902619-08-0

Englische Original-Ausgabe:  
HOLOCAUST Handbooks Series, vol. 6:  
Don Heddesheimer:  
The First Holocaust. Jewish Fund Raising Campaigns with Holocaust Claims During and After World War One.  
ISBN: 0-9679856-7-6  
ISSN: 1529-7748

© by Don Heddesheimer

Distribution Australia/Asia: Peace Books, PO Box 3300, Norwood, 5067, Australia

Distribution Rest of World: Castle Hill Publishers  
UK: PO Box 118, Hastings TN34 3ZQ  
USA: PO Box 257768, Chicago, IL 60625

Set in Times New Roman.

www.vho.org
www.tadp.org
Inhaltsverzeichnis

Vorwort............................................................................................................. 7
Kapitel 1: Aktivitäten vor dem Ersten Weltkrieg............................... 21
Kapitel 2: Aktivitäten während des Ersten Weltkrieges............. 39
Kapitel 3: Nachkriegskampagnen.............................................................. 59
Kapitel 4: Die Kampagnen von 1926 ............................................... 71
Kapitel 5: Auf der Spur des Geldes....................................................... 81
Kapitel 6: Die Spur führt weiter............................................................... 101
Anhang.......................................................................................................... 117
Bibliographie.............................................................................................. 168
Namensverzeichnis...................................................................................... 171
Bekanntlich wurden im Zweiten Weltkrieg etwa sechs Millionen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland getötet – so sagt man uns jedenfalls. Dieser Völkermord wird heute allgemein als der Holocaust oder die Shoah bezeichnet. Aber woher können wir wissen, daß sechs Millionen Juden ihr Leben verloren? Und seit wann wissen wir das?

Während die erste Frage wohl durch demographische Forschungen über jüdische Verluste während des Zweiten Weltkrieges beantwortet werden kann, muß die zweite Frage an die Historiker gerichtet werden.

In bezug auf die erste Frage versuchten verschiedene Forscher, demographische Untersuchungen über die jüdischen Bevölkerungsverluste während des Zweiten Weltkrieges durchzuführen – mit manchmal sich widersprechenden Ergebnissen –, aber erst 1991 erschien in Deutschland eine größere Monographie, die sich dieser wichtigen Frage zuwandte. Sie wurde von anerkannten Fachleuten verfaßt und erschien in einem ebenso angesehenen Verlag.

Es überrascht niemanden, daß das Ergebnis dieser umfassenden demographischen Studie bestätigte, was jedermann ohnehin schon wußte:

»In der Gesamtbilanz ergibt das ein Minimum von 5,29 und ein Maximum von knapp über sechs Millionen [jüdischen Opfern des Holocaust]«

Und obwohl die 6-Millionen-Zahl als eine höchst »symbolische Zahl« bezeichnet wurde, hat sie inzwischen einen beinahe sakrosankten Status erreicht. Es ist klar, daß die massive soziale Ächtung und die Strafverfolgung, die jeder in Deutschland erlebt, der die 6-

Don Heddesheimer, Der Erste Holocaust

Millionen-Zahl anzweifelt, leugnet oder zu widerlegen trachtet,\(^3\) eine unsichtbare Richtschnur für diese Studie bildete, obwohl sich der Herausgeber des besagten Bandes, Prof. Dr. Wolfgang Benz, beeilte hervorzuheben:\(^4\)

»Selbstverständlich hatte das Projekt auch nicht den Zweck, irgendwelche vorgegebenen Zahlen („Sechs Millionen”) zu beweisen.«

Aber ist das wirklich selbstverständlich, wenn man bedenkt, daß der Heilige Holocaust ohne jeden Zweifel das größte Tabu unserer Zeit darstellt?

Ich habe die Benzsche Studie mit einer größeren revisionistischen Analyse der jüdischen Bevölkerungsverluste während des Zweiten Weltkrieges verglichen\(^5\) und darauf hingewiesen, daß die Arbeit von Benz so viele logische, methodische und systematische Mängel aufweist, daß ihre Ergebnisse abzulehnen sind.\(^6\)


Der kürzlich verstorbene Dr. Joachim Hoffmann war der erste etablierte Historiker, der sich mit dieser Frage befaßte. In seiner Studie aus dem Jahr 1995, \textit{Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945}, wies er darauf hin, daß der sowjetische Haupt-Greuelpropagandist Ilja Ehrenburg die 6-Millionen-Zahl in der sowjetischen Auslandspresse bereits am 4. Januar 1945 veröffentlicht hatte, d.h. ganze vier Monate vor Kriegsende.\(^7\) Zu jener Zeit konnten Ehrenburg keine demogra-


\(^4\) W. Benz, aaO. (Anm. 1), S. 20.


\(^6\) »Statistisches über die Holocaust-Opfer: W. Benz und W.N. Sanning im Vergleich«, in Ernst Gauss (=Germar Rudolf, Hg.), \textit{Grundlagen zur Zeitgeschichte}, Tübingen: Grabert Verlag, 1994, S. 141-168.

phischen Statistiken vorliegen. 1996 betonte der britische Historiker David Irving, daß einige Zionisteführer schon im Juni 1945, also unmittelbar nach Ende der kriegerischen Auseinandersetzungen in Europa, behaupteten, in der Lage zu sein, die genaue Zahl der jüdischen Opfer angeben zu können – natürlich 6 Millionen –, obwohl das zu jener Zeit in Europa herrschende Chaos jegliche demographische Studien unmöglich machte.\(^8\)


**NYT**, 30. Juni 1942, S. 7:
»Laut Bericht 1.000.000 Juden durch Nazis abgeschlachtet«\(^10\)

**NYT**, 3. September 1942, S. 5:
»Ein europäischer Beobachter sagte, die Deutschen planten nicht nur die Vernichtung aller Juden in Europa, sondern in der ganzen Welt. Er sagte, die Nazis hätten in den vergangenen drei Jahren 2.000.000 Juden hingerichtet.«\(^11\)

**NYT**, 13. Dezember 1942, S. 21:
»[…]
Bestätigte Berichte weisen auf 2.000.000 Juden hin, die bereits auf alle Art satanischer Barbarei abgeschlachtet wurden, und auf Pläne für die vollständige Vernichtung aller Juden, derer die Nazis habhaft werden können. Das Abschlachten eines Drittels der jü-

---

10 Ebenda, S. 93.
11 Ebenda, S. 94.
Don Heddesheimer, Der Erste Holocaust

dischen Bevölkerung in Hitlers Herrschaftsbereich \[3 \times 2.000.000 = 6.000.000\] und das angedrohte Abschlachten aller ist ein Holocaust ohne Parallele.«

NYT, 20. Dezember 1942, S. 23:
»Was geschieht mit den 5.000.000 Juden im von Deutschland be- setzten Europa, denen allein die Vernichtung droht [...].

Im Dezember 1942 gab das Außenministerium in Washington ei- nige Zahlen bekannt, die zeigen, daß die Zahl der jüdischen Opfer, die seit 1939 im von der Achse kontrollierten Europa deportiert wurden und verstarben, nun die erschreckende Zahl von 2.000.000 erreicht hat und daß 5.000.000 die Gefahr der Vernichtung droht.«

NYT, 2. März 1943, S. 1, 4:
»Sofortiges Handeln durch die Vereinten Nationen, um so viele der 5 Millionen Juden wie möglich zu retten, die von der Vernich- tung bedroht sind, [...] wurde bei einer Massendemonstration [...] in Madison Square Garden letzte Nacht gefordert. [...Rabbi Hertz sagte] „erschreckend ist die Tatsache, daß diejenigen, die die Vier Freiheiten verkünden, bisher sehr wenig getan haben, um auch nur das Lebensrecht ihrer 6 Millionen jüdischen Volksgenossen zu sichern, durch die Bereitschaft, diejenigen zu ret- ten, die noch der Tortur und dem Abschlachten durch die Nazis ent- kommen könnten [...]”«

NYT, 10. März 1943, S. 12:
»40.000 Menschen hörten und sahen [...] letzte Nacht zwei Auf- führungen von „We Will Never Die”, einem dramatischen Massen- gedenken an die 2.000.000 Juden, die in Europa getötet wurden. [...] Der Sprecher sagte „Wenn der Frieden kommt, wird es in Euro- pa keine Juden mehr geben, die repräsentiert werden können. Die 4 Millionen, die noch nicht getötet sind, werden jetzt planmäßig um- gebracht.”«

---

12 Ebenda, S. 95.
13 Ebenda, S. 97f.
15 Ebenda, S. 99.
NYT, 20. April 1943, S. 11:

»London, 19. April (Reuter) – Zwei Millionen Juden sind ausge-löscht worden, seit die Nazis ihren Marsch durch Europa 1939 be-gannen, und weiteren fünf Millionen droht unmittelbar die Gefahr der Vernichtung. Diese Zahlen wurden im sechsten Bericht über die Verhältnisse in besetzten Gebieten offenbart, der durch das Interallierte Informationskomitee herausgebracht wurde.«

Folglich kommt Butz in seinem Buch zur Schlußfolgerung:16

»Ein weiterer Punkt, der hier hervorgehoben werden sollte [...], ist, daß die Zahl 6 Millionen offenbar ihren Ursprung in der Propaganda der Jahre 1942 und 1943 hatte.«


»Es ist keine Übertreibung zu sagen, daß in diesem Teil der Welt sechs Millionen verurteilt sind, eingesperrt zu sein, wo man sie nicht wünscht, und für welche die Welt eingeteilt ist in Länder, wo sie nicht leben können, und Länder, in die sie nicht zugelassen werden.«

Daß Weizmanns Bezugsnahme auf sechs Millionen bedrohte und/oder leidende Juden weder eine Ausnahme noch in irgendeiner Weise die früheste Bezugsnahme auf diese Zahl darstellt, wird nun durch Don Heddesheimer gezeigt. Er hat umfangreiches Material ge-sammelt, das zeigt, daß die im Zweiten Weltkrieg von zionistischen

16 Ebenda, S. 100.
17 Vgl. Butz, ebenda, Kapitel III, ab S. 79 seines Buches.

fentlicht und als Mittel zum Zweck eingesetzt: nämlich für die unkritische Unterstützung jüdischer und zionistischer politischer Ziele.19 Doch damit nicht genug: Heddesheimer fand sogar eine Quelle aus dem Jahr 1900, die behauptete, sechs Millionen leidende Juden seien ein gutes Argument für den Zionismus (vgl. S. 51).


Das nationalsozialistische Deutschland, dessen antijüdische Politik alle möglichen Anschuldigungen glaubhaft klingen ließ, gab für die zionistischen Lobbygruppen im Zweiten Weltkrieg ein sehr bequemes Ziel ab.


Nach dem Ersten Weltkrieg, als die zionistischen Palästina-Träume zunächst enttäuscht wurden aber durch das sowjetische Experiment in Rußland neue Hoffnung aufgekommen waren, wurde zunächst kein bestimmtes Land ins Visier genommen, obwohl es ein perfektes Ziel gab: Polen.

Zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg war Polen eine Militärdiktatur, deren Politik es war, Druck auf alle nicht-polnischen Minderheiten auszuüben, die verschiedenen Arten von Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt wurden, um sie davon zu “überzeugen”, daß sie auswandern sollten (etwa wie es Israel heutzutage in Palästina gegenüber Nichtjuden macht). Die Juden in Polen waren von dieser Behandlung nicht ausgenommen. Tatsächlich war der offizielle und inoffizielle polnische Antijudaismus so massiv, daß viele polnische Juden es bis Ende 1938 vorzogen, in Deutschland, also im Dritten Reich zu leben, statt in ihrem Heimatland zu bleiben.

Es gab folglich genug Anlaß, Polen wegen seiner wilden antijüdischen Haltung massiv anzugreifen, so wie es Gründe gab, Deutschland anzugreifen, nachdem Adolf Hitler dort an die Macht gekommen war und Schritt für Schritt eine Politik durchsetzte, die zunehmend mit der in Polen vergleichbar war.


Schon 1919 erschien ein Bericht über angebliche antijüdische Pogrome in Polen in der New York Times, aber mit einem sehr ironischen Unterton, weil man in den Redaktionsstuben offenbar die Wahrheit dieser Berichte anzeifelte.20

> Es ist darauf hingewiesen worden, daß einige dieser Berichte von deutschen Propagandisten stammen oder von ihnen übertrieben

sein könnten mit dem offensichtlichen Ziel, Polen bei den Alliierten zu diskreditieren, in der Hoffnung, daß Deutschland hieraus Gewinn ziehe. Deutschland könnte an der Verbreitung dieser Berichte mitgewirkt haben, es könnte sie erfunden haben, obwohl es ein grausamer Betrug wäre, so großen Menschenmengen um eines solchen Ziels willen ins Herz zu schneiden [...]«

Falsche Behauptungen über jüdisches Leiden wären in der Tat grausam, und es ist sicherlich nett, dies von der ursprünglichen Quelle zu hören. Es ist jedoch beunruhigend, wenn solche Anschuldigungen gegen die Falschen gerichtet werden, so wie in diesem Fall, wo die New York Times offenbar ihre Voreingenommenheit nicht unterdrücken konnte, potentiell den “bösen Deutschen” hinter allem zu sehen.

In manchen Artikeln, die während der 20er Jahre die Leiden des polnischen Judentums behandelten, wurden diese Härten interessanterweise als Folgen der allgemeinen Wirtschaftsprobleme in Polen nach dem Ersten Weltkrieg eingestuft, statt als Folge irgendeiner spezifisch anti-jüdischen Politik. Andere Beiträge berichteten, insbesondere während der 30er Jahre, als die polnische Politik repressiver wurde, über antijüdische Verfolgungen, die einen öffentlichen Protest von Dr. Joseph Tenenbaum auslösten, dem Vorsitzenden des American Jewish Congress. Darin machte er aber auch einige dramatisch übertriebene Behauptungen über das Leiden der Juden.

»Das jüdische Volk in der ganzen Welt geht einem Vernichtungskrieg entgegen, erklärte Dr. Tenenbaum in einer Ansprache [...]«
Dies geschah etwa ein Jahr, bevor Adolf Hitler zum Kanzler von Deutschland gewählt wurde!

Obwohl Polen durch seine gegen Minderheiten gerichtete Politik im allgemeinen und seine anti-jüdische Politik im besonderen, die gleich nach der Staatsgründung 1918/1919 begann, zu einem perfekten Ziel für Kritik wurde, ist dieser Aspekt der polnischen Geschichte heute fast vergessen.


Ein weiterer Punkt der Geschichte geht dem Geld nach, das bei diesen Spendenkampagnen eingesammelt wurde. Im fünften Kapitel


spricht Heddesheimer diese Frage an. Die Literatur, die er zitiert, zeigt, daß jüdische Organisationen in der Tat etwas von diesem Geld dazu verwendeten, um der jüdischen Bevölkerung in Polen zu helfen. Aber sehr schrecklich ist, daß es auch dazu diente, Mittel zu beschaffen, um verschiedene Aktivitäten der jüdisch dominierten kommunistischen Revolution in Rußland zu fördern oder, mit anderen Worten, um bewußt oder unbewußt den jüdisch-sowjetischen Holocaust gegen Christen in Rußland, in der Ukraine und all den anderen Ländern der Sowjetunion zu bezahlen.


Man kann zudem wohl davon ausgehen, daß diese ersten Holocaust-Behauptungen, falls sie denn wahr gewesen wären, unsere Geschichtsbücher als „der erste Holocaust“ beherrschen würden. Aber
da dort nichts darüber zu finden ist, dürfen wir zu Recht annehmen, daß diese Propaganda unwahr ist.


Obwohl Behauptungen über Gaskammern nicht Teil des Propagandaklischees nach dem Ersten Weltkrieg waren, ist hiervon eine Ausnahme bekannt, die durch den Londoner Daily Telegraph am 22. März 1916 auf S. 7 veröffentlicht wurde:

»GEWALTATEN IN SERBIEN
700.000 Opfer
VON UNSEREM EIGENEN KORRESPONDENTEN

ROM, Montag, (18.45 Uhr)

Die Regierungen der Alliierten haben Beweise und Dokumente gesichert, die in Kürze veröffentlicht werden und beweisen, daß Österreich und Bulgarien schrecklicher Verbrechen in Serbien schuldig sind, wo die begangenen Massaker schlimmer waren als diejenigen, die die Türkei in Armenien begangen hatte.

[…] Frauen, Kinder und alte Männer wurden durch die Österreicher in Kirchen eingeschlossen und entweder mit dem Bajonett erstochen oder durch erstickendes Gas erstickt. In einer Kirche in Belgrad wurden auf diese Weise 3.000 Frauen, Kinder und alte Männer erstickt. […]«


Aber vergleichen Sie dies mit einem Artikel, der im gleichen Londoner Daily Telegraph am 25. Juni 1942 auf S. 5 erschien, d.h. fünf Tage bevor die in jüdischem Besitz befindliche und jüdisch beherrschte New York Times zum ersten Mal über die angeblichen Massenmorde an Juden im deutsch beherrschten Europa berichtete:
»DEUTSCHE ERMORDEN 700.000 JUDEN IN POLEN
REISENDE GASKAMMERN
DAILY TELEGRAPH REPORTER

»Mehr als 700.000 polnische Juden wurden von den Deutschen im größten Massaker der Weltgeschichte abgeschlachtet. […]«

Wir wissen freilich alle, daß diese Behauptungen diesmal stimmten, nicht wahr? Und es ist genauso wahr, daß heutzutage keiner irgendein Land der Welt ernsthaft beschuldigen würde, am Ende des 20. Jahrhunderts Gaskammern gebaut und Zyklon B gelagert zu haben, um damit alle Juden umzubringen, daß die Juden also ein weiteres Mal durch einen Holocaust, eine Ausrottung von Millionen bedroht seien. Das war doch etwas einzigartig Deutsches und „Nazi“-haftes, das nicht wieder vorkommt, nicht wahr?


»IRAKIS HABEN GASKAMMERN FÜR ALLE JUDEN«


»DEUTSCHE PRODUZIEREN ZYKLON B IM IRAK
(Iraks von Deutschen gebaute Gaskammer)«

Wenn Sie es nicht glauben wollen, so schlagen Sie den Anhang auf, S. 166f., wo wir die besagten Dokumente wiedergegeben haben.

Ich hoffe, daß Sie ein Gefühl dafür bekommen, was sich hier abspielt: 1900, 1916, 1926, 1936, 1942, 1991…

1991 war freilich wiederum alles erfunden, wie auch die späteren Behauptungen vor Amerikas zweitem Krieg gegen den Irak im Jahr
Vorwort, von Germar Rudolf


»Der Krieg im Irak wurde von 25 neokonservativen Intellektuellen ausgeheckt, die meisten davon Juden, die Präsident Bush drängen, den Gang der Geschichte zu ändern.«

Weil ja, wie wir alle wissen, die Juden in Israel einen präventiven Schutz vor einer Ausrottung mit Massenvernichtungswaffen verdienen – mit oder ohne Gaskammern und Zyklon B, ob diese Bedrohungen nun erfunden sind oder nicht…

Vielleicht sind also doch nicht alle Behauptungen bezüglich der Ereignisse zwischen 1941 und 1945 vollständig wahr? Vielleicht ist es doch möglich, daß gewissen Dinge verdreht, verzerrt, übertrieben, erfunden wurden? Vielleicht…

Wenn der geneigte Leser inzwischen die Möglichkeit eines Zweifels sieht, so kann ich ihn nur dazu einladen, die Argumente derer nachzulesen, die tatsächlich meinen, daß viele Dinge in Sachen „Holocaust“ verdreht, verzerrt, übertrieben, erfunden wurden. Wenn Ihnen Heddesheimers Buch die Augen öffnet, wovon ich überzeugt bin, dann darf ich Sie herzlich dazu einladen, noch weitaus faszinierendere Enthüllungen zu entdecken, indem Sie sich am Ende dieses Buches über weitere Bücher hierzu zu informieren.


Dieses Buch sollte uns auch an die alte Weisheit erinnern: die Wahrheit ist immer das erste Opfer eines jeden Krieges. Es ist überraschend, daß so viele Menschen diese Erfahrung zurückweisen, wenn es um den schlimmsten aller Kriege geht, den Zweiten Weltkrieg, in dem die Wahrheit so oft vergewaltigt und mit Füßen getreten wurde wie niemals zuvor in der Menschheitsgeschichte, was sich dann nach Kriegsende sogar noch steigerte. Ist es daher nicht auch wahrscheinlich, daß wir über diesen speziellen Krieg viel mehr angelegen wurden und werden als bezüglich anderer Kriege – des Ersten Weltkrieges, des Korea-Krieges, des Vietnam-Krieges und den zwei Kriegen gegen den Irak – von denen wir alle wissen, daß gelogen wurde?


Kapitel 1:
Aktivitäten vor dem Ersten Weltkrieg


die Juden in Deutschland arm wären, würden sie nicht angegriffen werden. Aber viele von ihnen sind sehr reich, und das ist ihr Vergehen.«

Zwei weitere Artikel aus dem Jahre 1880 über das gleiche Thema werden nachfolgend wiedergegeben:29


Kapitel 1: Aktivitäten vor dem Ersten Weltkrieg

JANIN, MENDELSSOHN, HALEVY, MEYER-BEER, MOSCHELES, JOACHIM, ERNST, RUBINSTEIN, GRISI, GIUGLINI, CZILLAC, RACHEL, ROTT, DESSOIR. Wenn die deutschen Juden lediglich Geld angehäuft hätten und die Großkapitalisten und Bankiers geworden wären, die sie sind, wäre der gegenwärtige Kreuzzug gegen sie weniger verwunderlich, als wenn man sich vor Augen führt, wie herausragend sie in allen Bereichen des Denkens und Lernens geworden sind. LEOPOLD ZUNZ sprach die Wahrheit, als er sagte: Wenn es im Leid Abstufungen gibt, hat Israel die höchste Stufe erreicht. Wenn die lange Dauer der Leiden adelt und die Geduld, mit der sie ertragen werden, dann schlagen die Juden die Hochgeborenen aller Länder. Wenn eine Literatur als reich eingestuft wird, die einige klassische Dramen aufweist, welcher Platz gebührt dann einer Tragödie, die 1.500 Jahre währt und die durch die Helden selbst verfaßt und dargestellt wird?«

Und 10 Tage zuvor:


»Die Juden gehören zuvorderst zu den besten Bürgern Deutsch- lands. Sie machen nicht nur große Fortschritte im Bereich der gei- stigen Tätigkeiten, sondern sie steigen mehr und mehr von was man als niedrige Stufen der Industrie und des Handels bezeichnen kann auf höhere und beachtenswertere Stufen auf. Sie dringen in großer


1887 berichtete die New York Times, daß Londoner Juden im Schnitt mindestens 82 Pfund pro Person verdienten, wohingegen der Durchschnitt bei den Nichtjuden 35 Pfund betrug, d.h., daß die Juden zweieinhalb Mal reicher waren als die einheimische Bevölkerung. Die Zeitung schätzte auch, daß es für jüdische Männer in London eine zwanzigfach höhere Wahrscheinlichkeit gab, mehr als 10.000 Pfund jährlich zu verdienen, sowie eine siebzigfach höhere Wahrscheinlichkeit, mehr als 1.000 Pfund jährlich zu verdienen, und eine sechsfach höhere Wahrscheinlichkeit, mehr als 500 Pfund jährlich zu verdienen als die allgemeine Bevölkerung im Englischen Königreich.32

Es gab damals bemerkenswerte Extreme an Armut und Reichtum unter den Juden in London. Die Juden kümmerten sich um ihre eigenen Armen, und es gab keine Juden, die in bezug auf ihren Unterhalt von staatlicher Hilfe oder nichtjüdischen karitativen Einrichtungen abhingen. Aber tatsächlich erhielt jeder dritte Jude in London Armenfürsorge, jeder zweite Jude gehörte zur Klasse der Armen und jede zweite jüdische Beerdigung war nach Angaben des Berichts des Jewish Board of Guardians von 1886 die eines Armen.33


Etwas politischer formulierte Theodor Herzl, der Vater des Zionismus:


1. Den höchsten Grad der Wohltätigkeit erreicht jemand, der sich um einen Israeliten kümmert, der verarmte, und ihm eine Spende oder einen Kredit gibt oder mit ihm eine Partnerschaft eingeht oder Arbeit für ihn findet, so daß er nicht um Hilfe bitten muß.

2. Der zweithöchste Grad von Wohltätigkeitspenden bestand darin, dem Armen Fürsorge zukommen zu lassen, ohne daß dieser wüßte, von wem er sie erhielt, wie etwa die Spende an einen öffentlichen Armenfonds, der von einer vertrauenswürdigen weisen Person verwaltet wird, die weiß, wie ordnungsgemäß vorgegangen werden muß.


4. Spenden, wenn der Arme weiß, wer der Spender ist, aber der Spender weiß nicht, wer sein Geld erhielt.

5. Geben, ohne darum gebeten worden zu sein.


7. Weniger geben als sich geziemt, aber in einer angenehmen Art.

8. Die am wenigsten verdienstvolle Wohltätigkeit liegt vor, wenn man widerstrebt gibt.

Wenn man diese Liste durchliest, kann man sich ausmalen, wie ein solches Glaubensystem für Spendensammler nützlich sein konnte, die führende Positionen in der jüdischen Gemeinde inne hatten.

»In alten Zeiten hatte man die jüdische Armenfürsorge an verschiedenen Orten eingerichtet, im wesentlichen um die Bedürfnisse derjenigen zu befriedigen, die von anderen Orten anreisten und durch Verfolgung vermögenslos geworden waren. Zu einem großen Teil bestand das Motiv in der Ungewißheit, daß der Fürsorgegeber von heute bald der Bettler von morgen werden könnte.«

Es gab eine Zusammengehörigkeit aufgrund von Unglück, wenn nicht gegenwärtig, dann möglicherweise in der Zukunft. Im Jahr nach Inkrafttreten der Sozialgesetzgebung von 1880 behielten die deutschen Juden Tausende ihrer eigenen Wohltätigkeitsorganisationen bei.36


Im 19. Jahrhundert gewährten europäische philanthropische Organisationen wie der Baron de Hirsch Fund und die Alliance Israelite Hilfe für jüdische Einwanderer in die USA. New York City soll angeblich mehr arme Juden gehabt haben als jede andere Stadt in Europa.


---


Schiffs Tochter heiratete im Alter von 19 Jahren Felix Warburg aus der Hamburger Bankiersfamilie, wo Schiff vorher gearbeitet hatte. Paul Warburg, einer von Felix’ älteren Brüdern, heiratete Solomon Loeb's jüngste Tochter aus dessen zweiter Ehe, zwanzig Jahre nach dem Loeb's Tochter aus erster Ehe Schiff geheiratet hatte.41 Jacob Schiff war somit nicht nur Felix Warburgs Schwiegervater, sondern auch Paul Warburgs Schwager, weil Pauls Frau Jacob Schiffs Halbschwester war.41

Paul wie auch Felix Warburg waren zu verschiedenen Zeiten sowohl im Bankhaus Kuhn & Loeb in New York als auch im Hamburger Bankhaus M. M. Warburg Partner, wobei letzteres durch einen äl-
Kapitel 1: Aktivitäten vor dem Ersten Weltkrieg


Ging es den Juden in Rußland besser oder schlechter als dem durchschnittlichen Russe, der in diesem armen Land lebte? Unter dem Zaren wurden die Juden auf 10% der Plätze in den öffentlichen Grund- und Hauptschulen beschränkt, aber ihr Anteil an der Bevölkerung betrug nur 2%. Eine andere Statistik, die aus der russischen Volkszählung von 1897 stammt, besagt, daß 21,1% der allgemeinen russischen Bevölkerung lesen konnten, wohingegen amtliche Regierungsstatistiken der Vereinigten Staaten aus jener Zeit angaben, daß russisch-jüdische Immigranten zu 74% lesen und schreiben konnten.

Um den Zaren zu schwächen, unterschrieb Schiff das Multimillionen-Dollar-Darlehen an die japanische Regierung während des russisch-japanischen Krieges und zahlte für die Verteilung umstürzlerischer Literatur an russische Kriegsgefangene der Japaner. Viele Jahre später, im April 1917, erinnerte sich George Kennan, Autor von *Siberia and the Exile System* und ein Führer der *Friends of Russian Freedom*, an Schiff’s Bemühungen und rühmte sie:

»Sie waren reich an guten Ergebnissen, weil die Duma aufgrund der Unterstützung der Armee in die Lage versetzt wurde, die Regierung des Zaren zu stürzen, und Du halfst dabei, die Armee aufzuklären.«


Das *American Jewish Committee* wurde 1906 während dieser Entwicklungen gegründet. Schiff berichtete der konstituierenden Versammlung, daß er und seine Freunde ein Komitee benötigten, das mächtig aber diskret agierte, da er fürchtete, dem um 1890 herrschenden Verdacht Nahrung zu geben, die Juden kontrollierten unsichtbare Finanzimperien und lenkten insgeheim die Regierungen vieler Länder. Die Lobby-Techniken des *American Jewish Committee* beinhalteten »reichliche Geldspenden, öffentliche Vortragsreihen,«

---

42 Ebenda, S. 100.

Die 1906 verabschiedete Verfassung des American Jewish Committee stellte fest:

»Das Ziel dieses Komitees besteht darin, Eingriffe in die bürgerlichen und religiösen Rechte der Juden zu verhindern und die Folgen von Verfolgung zu lindern. Falls die Verweigerung oder Verletzung solcher Rechte droht oder tatsächlich erfolgt oder wenn irgendwo unglückliche Verhältnisse bestehen, die es erfordern, daß den Juden eine Entlastung verschafft wird, kann mit denjenigen, die mit der Situation vertraut sind, Korrespondenz aufgenommen werden, und wenn die Personen vor Ort sich in der Lage sehen, mit der Situation fertig zu werden, muß keine Maßnahme ergriffen werden. Wenn sie aber um Hilfe ersuchen, sollen Schritte ergriffen werden, um sie zu gewähren.«


46 Ebenda, S. 41.

Kapitel 1: Aktivitäten vor dem Ersten Weltkrieg

Darin bestand, Terroristen auszumerzen und den russischen Patriotismus zu schützen.47


48 J.S. Goldstein, aaO. (Anm. 43), S. 162.
49 R. Chernow, aaO. (Anm. 36), S. 164, 252.

Schließlich veranstaltete das *American Jewish Committee* im Jahr 1911 in New York City ein […] eine enorme Aufhebungs-Demonstration in New York City, bei der zwei Anwärter auf die Präsidentschaft auftraten, Woodrow Wilson und Champ Clark, sowie William Randolph Hearst, ein früherer Botschafter in Rußland, und verschiedene Kongreßabgeordnete.

Es lastete eine Menge Druck auf dem damaligen Präsidenten Taft, der der Ansicht war, die Aufhebung würde die russisch-amerikanischen Beziehungen erheblich beeinträchtigen und Amerikas Einwanderungspolitik gefährden. US-Außenminister Knox sagte Präsident Taft, daß ein Abbruch normaler Beziehungen zu Rußland, weil sich dieses zugunsten seiner Innenpolitik über die amerikanischen Juden hinwegsetzte, »unsere bisherige Einwanderungspolitik ad absurdum führen würde.« Trotz Präsident Tafts Opposition zu einer Aufhebung übte das *American Jewish Committee* massiven Druck auf das US-Repräsentantenhaus aus, so daß dieses hierzu eine (juristisch nicht bindende) Resolution verabschiedete, und zwar mit 301 Stimmen gegen eine. Schiff brüstete sich, daß der Aufhebungs-Sieg »der größte Sieg für die Juden war, seitdem Napoleon ihnen die Bürgerrechte gewährt hatte.«

Es gibt noch weitere Beispiele für Lobbying zur Beeinflussung der Außenpolitik der USA zugunsten ihrer Glaubensgenossen vor dem Ersten Weltkrieg. 1906 unterwies US-Außenminister Elihu Root den amerikanischen Vertreter bei der Algeciras-Konferenz, auf der die europäischen Mächte über das wirtschaftliche und politische Schicksal Marokkos entschieden, Interesse an den Juden Marokkos zu bekunden. Roots Anweisungen beinhalteten einen Brief Schiff's,

---

50 J.S. Goldstein, aaO. (Anm. 43), S. 165-178.
Kapitel 1: Aktivitäten vor dem Ersten Weltkrieg


B’nai B’rith, gegründet 1843, ist die größte und älteste jüdische Bruderloge in den Vereinigten Staaten. Ihr Name bedeutet Kinder des Bundes auf Hebräisch. 1913 errichtete die B’nai B’rith die Anti-Defamation League (Liga gegen Verleumdung) als Reaktion darauf, daß der Präsident der B’nai B’rith von Atlanta, Leo M. Frank, wegen Mordes an Mary Phagan verurteilt worden war, einer dreizehnjährigen Angestellten in einer Bleistiftfabrik, wo er Aufseher gewesen war. Es handelte sich um ein besonders grausiges Verbrechen. Das Opfer war über den mit Kohlenasche bedeckten Kellerboden mit dem Gesicht nach unten gezerrt worden, was Verletzungen in ihrem Gesicht verursacht hatte. Der Inhaber der Bestattungsfirma berichtete, daß der Strang, mit dem sie erdrosselt worden war, immer noch um ihren Hals hing, als er den Körper des kleinen Mädchens aufhob. Der Angeklagte wurde vor einem ausschließlich aus Weißen bestehenden Schwurgericht angeklagt, das drei jüdische Mitglieder hatte. Bei dem Verfahren stützte sich die Anklage auf das Zeugnis eines schwarzen Hausmeisters, dem die Geschworenen Glauben schenkten. Frank wurde für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Der Oberste Gerichtshof von Georgia bestätigte das Urteil des erkennenden Gerichts und führte im diesbezüglichen Teil aus:

»Das Beweismaterial zeigte seitens des Angeklagten ein Vorgehen, einen Plan, ein System oder Schema, unsittliche oder ehebrecherische Beziehungen zu einigen seiner Angestellten oder anderen

52 Frank v. State, Supreme Court of Georgia, 17. Februar 1914, 80 Southeastern Reporter 1st, S. 1016-1044.
Frauen in seinem Büro oder Geschäftsbetrieb zu unterhalten, in dem der Mord erfolgte. Es wurde nachgewiesen, daß im besonderen einige dieser Handlungen nicht lange vor dem Mord vorgenommen wurden. […] Das Beweismaterial zeigte ein Motiv seitens des Angeklagten, das ihn verleitete, nach einer strafbaren Intimbeziehung mit dem getöteten Mädchen zu trachten und einen Mord zu begehen, als sie Widerstand leistete, um das Verbrechen zu vertuschen. Es gab nicht nur Beweise für das Vorgehen des Angeklagten mit anderen Frauen, sondern während des Verfahrens wurde weiterer Beweis beigebracht, der zeigte, daß er, entsprechend seiner allgemeinen Vorgehensweise Annäherungen gegenüber der Verstorbenen machte.«


Dann erfolgte ein vergleichbar schrecklicher Mord, als der Angeklagte aus seiner Gefängniszelle geführt und gelyncht wurde. Das Rechtssystem brach völlig zusammen und niemand wurde jemals

53 G. Ivers, aaO. (Anm. 45), S. 41.
festgenommen, angeklagt oder sonstwie für diesen zweiten Mord verantwortlich gemacht. Und es gab keinen Mangel an Personen, die behaupteten, für den Lynchmord verantwortlich gewesen zu sein. Welche geheimen organisierten Bewegungen waren in dieses Gangstertum verwickelt?


Bezüglich der wachsenden Bedeutung des American Jewish Committee erklärte 1931 ein zusammenfassender Bericht seines Sekretärs Joseph C. Hyman:

»Obwohl klein in seinen Anfängen und obwohl es lediglich als vorläufiges Nothilfekomitee betrachtet wurde, hat sich die Organisation zur größten Hilfsagentur in der jüdischen Geschichte entwickelt. Ihre Hauptergebnisse bestanden in der physischen Errettung von Millionen osteuropäischer Juden.«

Eine andere Erklärung des American Jewish Committee war zurückhaltender:


---


als auch in Bezug auf die Holocaust-Industrie nach dem Zweiten Weltkrieg.

Holocaust ist ein Wort aus dem Ersten Weltkrieg. Der Begriff Holocaust wurde während des Ersten Weltkrieges und danach verwendet, um zu beschreiben, was in Europa vor sich ging bzw. was den Juden Europas während dieses Krieges und danach angeblich widerfuhr. Während die Geschichten, die man heute als “der Holocaust” bezeichnet, zur Zeit des Zweiten Weltkrieges und sogar noch Jahrzehntelang danach nicht so bezeichnet wurden, wurde das Wort Holocaust schon während des Ersten Weltkrieges und danach verwendet. Man sprach vom Holocaust, von der größten Tragödie, die die Welt je gekannt hatte, und von der größten Not, welche die Welt je erfahren hat.


---
59 Jacob de Haas, Stephen S. Wise, The Great Betrayal, New York: Brentano’s Pub-
Kapitel 2: Aktivitäten während des Ersten Weltkriegs


Die Balfour-Erklärung darf deshalb nicht als ein Versprechen angesehen werden, das aus sentimental Motiven abgegeben wurde. Sie war eine pragmatische Maßnahme, die im Interesse einer gemeinsamen Sache in einem Moment getroffen wurde, in dem diese Sache keinen Faktor materieller oder moralischer Hilfe außer Acht lassen konnte.«

The Price of Liberty (Der Preis der Freiheit) ist eine autorisierte Geschichte des American Jewish Committee, die 1948 veröffentlicht wurde, nachdem der Zweite Weltkrieg vorbei war. Es enthält ein Kapitel über den Ersten Weltkrieg mit dem Titel »Der Holocaust des Krieges«. Dieses Kapitel erwähnt einige der Bemühungen, im Ersten Weltkrieg und danach Geldspenden zu sammeln und enthält das folgende Zitat:60

»Als die Armeen in einem verzweifelten Konflikt über die Grenzen von Polen, Galizien und Ostpreußen vor- und zurückrollten, überzog Terror, Verlassenheit und Tod die Zivilbevölkerung im allgemeinen, am meisten aber die sieben Millionen Juden. Die christlichen Polen, Ukrainer und Deutschen erlitten die unvermeidbaren Härten, die jede Kriegführung mit sich bringt; aber die Juden, die schon von den Russen und Polen verdammt worden waren, begegneten einer konzentrierten Orgie von Haß, Blutdurst und Rache, die sie in einem großen Holocaust auszulöschen drohte.«

Weniger als einen Monat nach den ersten Kriegserklärungen in Europa wurden Pläne in Angriff genommen, um Hilfe für die Juden zu organisieren, die in den vom Krieg betroffenen Gebieten lebten.

--


Das American Jewish Joint Distribution Committee for Jewish War Sufferers, das seine Förderer liebevoll als “das Joint” bezeichneten, wurde ebenfalls 1914 durch die Anführer des American Jewish Committee gegründet, und zwar als Reaktion auf:

»alarmierende Nachrichten, die die USA bezüglich 85.000 Juden in Palästina erreichten.«

Damals lebten in Palästina viele Juden, die von britischen Juden subventioniert wurden, deren Unterstützung allerdings unterbrochen wurde durch den Krieg zwischen Großbritannien und der Türkei, die damals Palästina kontrollierte.


Kapitel 2: Aktivitäten während des Ersten Weltkriegs


Im Mai 1915 wurden Zertifikate mit den Faksimile-Unterschriften der Vorstände beider Komitees im Wert zwischen einem und fünf Dollar ausgegeben. Im September wurde der Esras Torah-Fond gegründet, um den armen Rabbis und Zadikim („Gerechten“) in Europa und Palästina zu helfen. Im Oktober erhielt die Hebrew Immigrant Aid Society (Hias) die Genehmigung von Deutschland und anderen Ländern in Mitteleuropa sowie die Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten, um Vorkehrungen zu treffen, so daß die Verbindung zwischen Einwohnern der Vereinigten Staaten und ihren Verwandten in Osteuropa wieder aufgenommen werden konnte, wobei alle Briefe über Hias versandt wurden, die als internationales Postamt fungierte.


kes im Senat der Vereinigten Staaten.« Er wurde im ganzen Land beachtet, was zu Geldsammelaktionen von über 2 Millionen Dollar führte. Am 17. Februar besuchten Vertreter des *Central Committee for the Relief of Jews Suffering Through the War* und des *Women’s Proclamation Committee* das Weiße Haus und wurden von Präsident Wilson empfangen, der eine Tafel annahm, die an den jüdischen Hilfstag erinnerte.

Eine Bewegung wurde initiiert, die im Jahre 1916 zehn Millionen Dollar sammeln wollte, wobei Zeitungsleute ihre Mitwirkung zusagten. Engelman bemerkte in seiner chronologischen Zusammenfassung der ersten 15 Jahre des *Joint Distribution Committee*, die 1929 veröffentlicht wurde:

»Die Großzügigkeit der Öffentlichkeit wurde durch die herzliche Hilfe der gesamten amerikanischen und jüdischen Presse erheblich stimuliert.«

Während der gesamten frühen Holocaust-Geldsammelaktionen fehlten jegliche Kritik oder Nachforschungen durch die Medien. Die Presse wurde zu einer Art Jubelchor reduziert, nicht viel anders als die heutige eilfertige Freudigkeit der vierten Macht über die Aktivitäten Israels und der Holocaust-Industrie seit dem Zweiten Weltkrieg.

Ein Artikel der *New York Times* vom 22. Mai 1916 berichtete, daß an der Ostkriegsfront 700.000 Juden in Not seien:

»Von der regulären Gesamtzahl von 2.450.000 Juden in Polen, Litauen und Kurland sind 1.770.000 übriggeblieben, und davon befinden sich etwa 700.000 in dringlicher und beständiger Not. Etwa 455.000 hiervon sind in Polen und 50.000 hiervon sind Personen ohne Unterkunft, die sich in besonders schwieriger Lage befinden.«

Ein weiteres Projekt aus dem Jahre 1916 war ein Buch mit dem Titel *The Jews in the Eastern War Zone* (Die Juden in der östlichen Kriegszone). Von diesem vom *American Jewish Committee* veröffentlichten Buch wurden 25.000 Exemplare an die geistigen Führer Amerikas und an die Meinungsmacher versandt, einschließlich Präsident Wilson, Mitglieder des Regierungskabinetts und des Kongresses, die Presse und Zeitschriften, einflußreiche Männer und Frauen

---

63 Y. Bauer, aaO. (Anm. 58), S. 8.
64 M. Engelman, aaO. (Anm. 61), S. 9.
Kapitel 2: Aktivitäten während des Ersten Weltkriegs

Das Buch behauptete, daß Rußland ein Gebiet gleichsam zu einer Strafsiedlung gemacht habe, wo sechs Millionen Menschen, deren Schuld lediglich in der Zugehörigkeit zum jüdischen Glauben bestehe, dazu gezwungen seien, ihr Leben im Schmutz und Elend zu fristen, unter ständigem Schrecken vor Massakern, den Launen von Polizeibeamten und einer korrupten Verwaltung ausgeliefert – kurz, ohne Rechte und gesellschaftlichem Rang:

»Eine Art Gefängnis mit sechs Millionen Gefangenen, die von einer Armee korrupter und brutaler Aufseher bewacht wird.«

The Jews in the Eastern War Zone ist ein wichtiges Buch jener Zeit, weil die Worte dieses Buches ausgiebig von anderen Quellen genutzt wurden wie etwa der New York Times. Es ist auch heute wichtig, weil es zeigt, was das amerikanisch-jüdische Establishment den Menschen erzählte, bevor die Vereinigten Staaten in den Ersten Weltkrieg eintraten, wie die Lektüre der Einleitung sowie die Einleitung des Abschnitts über Rußland zeigt. Das Konzept dieses Buches beinhaltet das Thema, daß die Juden in Osteuropa ein einzigartiges Leiden durchmachten, daß dieses Leid bis zu einem gewissen Grade von niemand anderem durchlitten wurde, daß ihnen elementare Rechte vorenthalten wurden, die keinem anderen Volk vorenthalten wurden, und daß sie die Opfer von Verfolgungen waren, die von der Regierung unterstützt wurden. Es enthält sogar die Schlagworte »sechs Millionen« und »Vernichtung«.

Das Buch beschreibt auch, warum das amerikanisch-jüdische Establishment dachte, daß die kurz zuvor erfolgte Beseitigung des Pale nur vortübergehend sei und widerwillig durch die Führung Rußlands unter Auflage ärgerlicher Beschränkungen gewährt wurde, in der Hoffnung, leichter an ausländische Kredite zu gelangen.


66 Nathan Schachner, aaO. (Anm. 60), S. 63.
68 Ein längerer Auszug aus diesem Buch befindet sich im Anhang, S. 122.
69 Ebenda, S. 21.
Deutschland besetzten Polen erhalten würde.\(^\text{70}\) Es gab 1916 mehrere erfolglose Friedensversuche zwischen Deutschland und Rußland. Im Oktober 1916 trat Felix Warburg, der zugleich Vorsitzender des *Joint Jewish Distribution Committee* als auch Schatzmeister war, als Schatzmeister zurück und wurde durch Herbert Lehman ersetzt. Lehman ist bekannt als demokratischer Gouverneur von New York zwischen 1933 und 1942. Franklin Roosevelt bekleidete vor ihm dieses Amt von 1929 bis 1933. Obwohl Lehman noch nicht einmal ein Jahr als Schatzmeister wirkte, behielt er engen Kontakt zum „Joint“ und führte die *Relief and Rehabilitation Administration* der Vereinten Nationen (UNRRA), die 1943 errichtet wurde und bis zur ihrer Ersatzung durch die Internationale Flüchtlingsorganisation im Jahr 1947 existierte.\(^\text{71}\)

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges war für Amerikaner, die in Deutschland geboren worden waren, eine schwere Zeit. Die meisten wollten nicht, daß die Vereinigten Staaten in diesen europäischen Krieg hineingezogen würden, von dem sie glaubten, daß er für ihre neue Heimat kein Gewinn sein würde, sowie aus Gefühlgründen. Am Anfang des Krieges erwog Jacob Schiff, daß Deutschland gewinnen würde und daß ein deutscher Sieg, der auch das Zarentum beenden würde, mit Abstand der wünschenswertere Ausgang sei. Schiffs Schwager bei der Firma Warburg in Hamburg unterstützten die deutschen Kriegsanstrengungen aktiv.\(^\text{56}\) Obwohl die russische Invasion in Deutschland durch die deutsche Armee gestoppt wurde, indem Truppen von der Westfront verlegt worden waren, bewirkte dies eine Pattsituation im Westen. Als die Hoffnungen auf einen schnellen Sieg verflogen war und der Krieg sich in die Länge zog, nahmen die Ängste der Deutsch-Amerikaner noch zu.


---

\(^{70}\) R. Chernow, aaO. (Anm. 36), S. 178f.

\(^{71}\) Oscar Handlin, aaO. (Anm. 37), S. 93.
Kapitel 2: Aktivitäten während des Ersten Weltkriegs

ren in Rußland entmachtet hatte, erklärten die Vereinigten Staaten Deutschland den Krieg und traten in den Ersten Weltkrieg ein.

Während Amerika noch neutral war, überwies das „Joint“ 19 Millionen Mark, um polnischen Juden durch die M.M. Warburg Privatbank in Hamburg zu helfen. Nach Maßgabe von Reports Received by the Joint, einer Veröffentlichung des Joint Distribution Committee von 1916, sandten sie Geld an das Jewish Colonization Committee in Petersburg, das durch örtliche Komitees in 142 Zentren in Rußland arbeitete, von Alitir, Baku, Bessarabien, Irkutsk und Odessa bis Jaroslawl. Es gehörte zur allgemeinen Politik des „Joint“, innerhalb existierender jüdischer Organisationsstrukturen zu arbeiten, die in Europa bereits etabliert waren.


73 Ebenda, S. 173.
74 Reports Received by the Joint Distribution Committee of Funds for Jewish War Sufferers, Felix M. Warburg, Vorsitzender; Albert Lucas, Sekretär. New York Public Library 746677 Astor, Lenox and Tyliden foundations, 1916.
75 Ebenda, S. 9.
76 M. Engelman, aaO. (Anm. 61), S. 16.
britischen Parlaments geschrieben hatte, gibt einige der gehässigen Geschichten wieder, die über die deutsche Kultur veröffentlicht worden waren. Es führt aus, daß Filme produziert wurden, die versuchten, Amerika in den Krieg hineinzuziehen, und daß in einem von ihnen zum Beispiel eine fremde Armee gezeigt wurde, die Dörfer niederbrannte, Frauen verschleppte, und ein scheußlicher, deutsch aussehender Bösewicht wurde gezeigt, wie er Pläne schmiedete und durchtrieben wie ein Mephisto die Augen verdrehte. Luthers *Eine fleste Burg ist unser Gott* wurde mit »Hindenburg ist unser Gott« falsch übersetzt und Wagner wurde abschätzig mit Sousa verglichen.\(^77\)

Rudyard Kipling verglich Deutsche in einem Artikel der *New York Times*, der im folgenden abgedruckt wird,\(^78\) mit Bazillen, und führte aus, daß der »*Pestis Teutonicus*« überall die Zivilisation gefährde:


---


Weg. Sie müssen für ein weiteres Jahr Siege erringen, wenn ihre Männer und ihr Geld dazu ausreichen. Sie werden wahrscheinlich mit einem tollen Sieg abschließen und dann werden diese “verbündeten Narren” ihre Linien neu formieren und die Scherben auflesen und sich anschicken, erneut geschlagen zu werden – sehr wahrscheinlich nicht weit davon, wo jetzt die Fronten verlaufen. Dann wird die Show mit einem bis zum Schluß siegreichen Deutschland enden und die Alliierten werden es methodisch in schöne harmlose Stückchen aufteilen. Vielleicht irre ich mich, aber so sehe ich es. Deutschland erringt all die Siege und die Alliierten gewinnen den Krieg.«


Dieser Bericht ignoriert die Tatsachen, daß über Hamburg Hilfe nach Warschau gesendet worden war, während Amerika immer noch neutral war, und daß erst einen Monat vorher, im Mai 1917, “Joint”-Vertreter sowohl durch den US-Außenminister als auch durch deutsche Behörden Vorkehrungen trafen, um über ein Komitee niederländischer Juden Hilfsgelder an die deutsch besetzten Gebiete Polens und Litauens zu entsenden, wie bereits in diesem Kapitel angeführt

79 A. Ponsonby, aaO. (Anm. 77), S. 183-185.

Die Balfour-Erklärung trägt das Datum vom 2. November 1917, obwohl an den Formulierungen in der Deklaration schon über Jahre hinweg gearbeitet worden war. Z.B. wurden die Worte «nationale Heimstatt» anstatt «Nation» gewählt, um die Befürchtungen zu zerstreuen, daß die arabischen Moslems und die Christen, die dort bereits lebten, vertrieben würden. Lord Balfour vom britischen Auswärtigen Amt unterzeichnete und versandte an Lord Rothschild einen Brief mit den Worten:

«Ich habe große Freude, Ihnen seitens der Regierung Ihrer MAje stät folgende Sympathie-Bekundung gegenüber den zionistisch-jüdischen Bestrebungen übermitteln zu können, die dem Kabinett vorgelegt und von diesem gebilligt wurde: “Die Regierung Ihrer MAjestät sieht die Errichtung einer nationalen Heimstatt für das jüdische Volk in Palästina mit Wohlwollen und wird ihr Bestes tun, um die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei klar verstanden wird, daß nichts getan werden soll, was die Bürgerrechte und die religiösen Rechte bestehender nicht-jüdischer Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den Status, den Juden in irgendeinem anderen Land genießen, beeinträchtigen könnte.” Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Erklärung der Zionistischen Föderation zur Kenntnis bringen würden.»

Einen Monat nach der Balfour-Erklärung im Dezember 1917 besetzte die britische Armee Jerusalem.

1918 führte Louis Marshall eine Kampagne an, um 20 Millionen Dollar für, wie sie sagten, die Millionen von hungernden Juden in den Kriegsgebieten zu sammeln.\(^81\) Obwohl sie als «nicht glaubensgebunden» bezeichnet wurde, erklärte Felix Warburg, der Vorsitzende der Kampagne von 1918:\(^82\)

«Diese Kampagne ist ausschließlich für die jüdische Zivilbevölkerung in Europa, Palästina und Kleinasien.»

---

\(^81\) "No Sectarianism In Jewish Drive«, *New York Times*, 15. September 1918.

\(^82\) Broschüre mit dem Titel »A Message from Felix M. Warburg, Chairman, Jewish War Relief 1918 Campaign, New York City, Conducted by the American Jewish Relief Committee – Louis Marshall, Chairman; Central Relief Committee – Leon Kamaiky, Chairman; People’s Relief Committee – Alexander Kahn, Chairman«, 29. Sept. 1919.
Ebenfalls 1918 wurde der *American Jewish Congress* mit den ursprünglichen Zielen gegründet, »humanitäre Hilfe für europäische Juden zu gewähren, die unter dem Blutbad des Krieges gelitten haben, sowie den Staat Israel in Palästina wiederherzustellen.« Der *American Jewish Congress* betrachtete sich selbst als die Stimme der osteuropäischen Juden, mehr als das *American Jewish Committee*, dessen Mitglieder hauptsächlich deutsche Juden waren.


Es ist überliefert, daß Wise bereits im Jahr 1900 einer zionistischen Versammlung mitteilte, daß »6.000.000 lebende, blutende, leidende Argumente zugunsten des Zionismus« gebe, wie in einem Artikel der *New York Times* berichtet wird.

1906 hatte Dr. Wise die Freie Synagoge gegründet, eine unabhängige reformierte Synagoge in der West 81. Street in New York City. Über seine Predigten wurde gelegentlich in der *New York Times* berichtet. Im Jahr 1908 war der Neujahrsgottesdienst so überfüllt, daß für die überzählige Menge eine Ansprache von Eugene Lehman von der Yale Universität, dem Präsidenten der benachbarten Religions-

---

83 G. Ivers, aaO. (Anm. 45), S. 51.
84 »Dr. Wise To Go To Portland«, *New York Times*, 3. August 1898, S. 1.

Eine Geschichte, die er gewöhnlich erzählte, war, daß ihn im Jahr 1914 der Bürgermeister von New York City anrief und am Telefon fragte:

»Dr. Wise, hier ist John Mitchell. Wo zum Teufel liegt Armenien? […] Einige Vertreter von Armenien kommen in wenigen Minuten in dieses Büro und ich weiß nicht, wo Armenien liegt und was diese Leute wollen.«

Wise sagte, er schlug vor, daß Mitchell einen guten Stenographen ans Telefon brachte und diktierte eine kurze Willkommens- und Gratulationsbotschaft an die Gentlemen aus Armenien.

Im November 1918 wurde Wise zum Vorsitzenden einer Delegation gemacht, die für die Zionist Organization of America nach Lon-
Kapitel 2: Aktivitäten während des Ersten Weltkriegs

don sollte. Nachdem Wise mit Lord Balfour, dem britischen Außenminister, konferiert hatte, war er im Januar 1919 in Paris, wo er mit Oberst House eine Unterredung führte und den Orden der Ehrenlegion als Anerkennung für seine herausragenden Dienste für die französische Sache erhielt. Als er gefragt wurde, ob es irgendeine Wahrscheinlichkeit für Grenzschwierigkeiten im Nahen Osten geben würde, sagte Dr. Wise:

»Nicht wenn Frankreich und Großbritannien in einem Geist handeln, wie man es von Freunden und Verbündeten erwartet – und wenn sie während der ganzen Konferenz nicht unangebrachte Regeln und fragwürdige Tatsachen, sondern diesen Geist berücksichtigen.«


»Der Wiederaufbau Zions wird die Wiedergutmachung des ganzen Christentums für das an den Juden begangene Unrecht sein.«


Diese Artikel zeigen, daß die jüdische Lobby 1919 international, zielgerichtet und mächtig geworden war. Sie hatte freundschäftliche Beziehungen zu den Führern der siegreichen alliierten Regierungen und eine starke Stimme bei der Pariser Friedenskonferenz. Wise war eine wichtige Figur an der Spitze der Zionist Organization of America und später die treibende Kraft hinter dem American Jewish Congress. Wise traf sich mit Weltführern und erschien in deren Termin

---

kalendern, wobei er die jüdische Führung hinsichtlich der Palästina-Frage repräsentierte. Chaim Weizmann, Vorsitzender des British Zionist Committee und zentrale Figur dieser Organisation bei der Pariser Friedenskonferenz, deutete an, daß die Alliierten und vor allem die Briten gegenüber der zionistischen Sache wohlwollend eingestellt waren. Während er Vertrauen und Zuversicht darüber zur Schau trug, daß sich das Mandat Palästinas durch den Völkerbund auf natürliche Weise in ein jüdisches Commonwealth entwickeln würde, sagte Weizmann:

»Der Völkerbund hat es möglich gemacht, einem jahrhundertelten Wunsch der jüdischen Rasse Ausdruck zu verleihen.«

Weizmann wird die berühmte Vorhersage aus den frühen 1920er Jahren zugeschrieben, daß Palästina »so jüdisch wie England englisch« werden würde.94

Ein Nachrichtenartikel zum Geldsammeln aus der Frühzeit des American Jewish Congress vom 20. Mai 1920 beinhaltete diese Botschaft:

»Der Fonds für jüdische Kriegsopfer in Mittel- und Osteuropa, wo sechs Millionen entsetzlichen Bedingungen des Hungers, der Krankheit und des Todes ins Auge blicken.«

Im zweiten Abschnitt sagt Dr. Wise:

»Wenn amerikanische Juden jetzt nicht denjenigen helfen, die ohne eigenes Verschulden leiden, wird die Verantwortung auf ihren Schultern ruhen, falls sie elend zugrunde gehen. Sicher wird kein amerikanischer Jude mit Selbstrespekt wünschen oder auch nur tolerieren, daß eine große Zahl jüdischer Menschen vernichtet wird.«

Der Artikel listet viele große Beitragszahler auf, einschließlich einer 10.000-Dollar-Spende von Adolf Ochs, der damals Eigentümer der New York Times war.95


Himmler-Programm tötet polnische Juden. [...] Polnische Behörden veröffentlichen Daten – Dr. Wise erhält hier vom Außenministerium eine Bestätigung.


»Die Gesamtzahl der Juden in Polen sollte nach Abzug von etwa 500.000 Flüchtlingen in Rußland etwa 2.800.000 betragen.«

Ich möchte nicht sagen, daß die von Wise in dem Artikel angeführten Zahlen falsch waren, denn wenn jemand über die jüdische Bevölkerung im von Deutschland besetzten Europa des Jahres 1942 informiert war, dann sollte man annehmen, daß dies der Vorsitzende des World Jewish Congress gewesen sein müßte. Er würde eher die Zahlen aufblähen, was hier der Fall gewesen sein mag. Ein Beispiel ist die angebliche Anzahl von Juden in Polen. Da es vor 1918 keinen


Einige andere Beispiele. In einer Predigt in der Carnegie Hall erklärte Wise, daß die Juden nicht an »den Christus des Dogmas« glauben könnten, »um gerettet oder sicher zu sein.« Bezüglich Jesus Christus sagte Dr. Wise 1938:\footnote{Einige andere Beispiele. In einer Predigt in der Carnegie Hall erklärte Wise, daß die Juden nicht an »den Christus des Dogmas« glauben könnten, »um gerettet oder sicher zu sein.« Bezüglich Jesus Christus sagte Dr. Wise 1938: 

»Wir haben ihn nie abgelehnt. Er starb wie Millionen von Juden heute sterben.«}

Es gibt mehrere Artikel über Wises Ansichten über Jesus. Einer beschwor die Juden, die historische Realität Jesu und die Natur seiner Handlungen anzuerkennen.\footnote{Einige andere Beispiele. In einer Predigt in der Carnegie Hall erklärte Wise, daß die Juden nicht an »den Christus des Dogmas« glauben könnten, »um gerettet oder sicher zu sein.« Bezüglich Jesus Christus sagte Dr. Wise 1938: 

»Wir haben ihn nie abgelehnt. Er starb wie Millionen von Juden heute sterben.«} In einem anderen wollte Dr. Wise,
daß die Christen aufhörten, die Juden zu missionieren, und daß christliche Geschichtsbücher nicht lehrten, daß die Juden versuchten, Jesus zu töten:

»Der christliche Lehrer sollte rückwärts lesen und versuchen, dem christlichen Kind klarzumachen, daß das alles vor langer Zeit geschah, daß wir nicht wissen, wo die Verantwortung liegt. Einige Juden gingen mit ihm, einige wandten sich gegen ihn. Aber seine Mutter war eine jüdische Frau.«

Wise schrieb in seiner Autobiographie Challenging Years:100

»Ich habe es als meine heilige Pflicht angesehen, wenn ich christliche Gruppen und Komitees ansprach, sie daran zu erinnern: Selbst wenn bewiesen werden könnte, was natürlich nicht der Fall ist [so Wise], daß Juden – und nur Juden – für die Kreuzigung verantwortlich waren, daß diejenigen, die sich seine Nachfolger nennen, es nicht wagen sollten, Jesu letzte Bitte bezüglich seiner Verfolger zu überschauen oder zu ignorieren.«


Wise sagte abermals in seiner 1949 veröffentlichten Biographie:101

»Es wird glaubwürdig und sogar nachprüfbar berichtet, daß sich in allen Verhandlungen über neutrale Mächte im letzten Kriegsjahr seitens der Vertreter des Nazi-Regimes 1944 die erste Forderung Hitlers nicht auf Gebiete oder Reparationen bezog, sondern auf die Auslieferung von Juden aus Ländern wie England und den Vereinigten Staaten an ihn.«

100 S.S. Wise, aaO. (Anm. 91), S. 282.
101 Ebenda, S. 235f.
Man kommt nicht umhin, sich zu fragen, wieviel er von dem, was er sagte, tatsächlich glaubte, aber es ist möglich, daß er alles glaubte, was er sagte.

Kapitel 3: 
Nachkriegskampagnen

»Die Juden hatten im Krieg am meisten zu leiden. „Die aufeinanderfolgenden Schläge streitender Armeen haben dem europäischen Judentum fast das Rückgrat gebrochen und stürzten etwa 6.000.000 Seelen oder die Hälfte der jüdischen Weltbevölkerung in unglaublich tragische Armut, Hunger und Krankheit.“«

—Aus einer Erklärung von Felix Warburg, Vorsitzender des Joint Distribution Committee, November 1919.102

»In Europa gibt es heute mehr als 5.000.000 Juden, die hungern oder kurz vor dem Verhungern sind, und viele sind im Griff einer virulenten Fleckfieber-Epidemie.«103


Warburg erklärte: „der große Bedarf an dringenden Nahrungs hilfen, Bekleidung und Obdach besteht noch immer, aber wenn sich Europa erholt, wird der Bedarf an Geld für diesen Zweck nachlassen. Er läßt schon jetzt nach. Wir hoffen, daß wir 20 Millionen Dollar in einer amerikanischen Aktion bekommen, und wir verwenden vielleicht die Hälfte davon für sofortige Hilfen.

Die andere Hälfte wird als Kapital für eine Bank verwendet. Was die Juden und jeder andere in Europa brauchen, sind Rohstoffe, um wieder an die Arbeit gehen zu können. […] Wir verhandelten mit Bankiers vor Ort im ganzen betroffenen Gebiet und sagten: ‘Wir ge-

ben euch eine bestimmte Menge Geld, wenn ihr eine gleiche Menge als Darlehen ausgebt, um die Menschen wieder in ihren gewohnten Berufen zu etablieren.’

Wir wollen die Juden so weit wie möglich zu Handwerk und Landwirtschaft ermuntern und vom reinen Handel weghalten. Wir glauben, daß wir auf diese Weise viel tun können, um Rassenvorurteile zu beseitigen. Dieser Plan, Geld zu geringem Zins zu verleihen, kann ein großer Schritt in diese Richtung sein.

Ich sehe keinen Grund zur Annahme, daß die große Masse der Darlehen, die wir vergeben wollen, keinen Profit abwerfen. Selbstverständlich sind wir primär an den Juden interessiert, aber soweit wie möglich hoffen wir, Geschäfte zu machen – darum handelt es sich – und zwar auch mit Nichtjuden.’”


Vertreter des amerikanischen Roten Kreuzes und des American Jewish Committee arbeiteten in einem abgelegenen Gebiet Polens, nach einem weiteren Artikel von 1919:

»Der Krieg hat 5.000.000 elende und hart getroffene Juden in Osteuropa hinterlassen. […] Ihre Zahl wird jeden Tag weniger durch eine Serie der schrecklichsten Epidemien, die jemals über irgendein Gebiet der Welt hinwegfegte.«

Er schrieb dies einer unglücklichen geographischen Lage zu, die bewirke, daß die Juden »mehr als jeder andere Bevölkerungsteil an den Folgen des Kriegs« litt.

Felix Warburg hatte eine Sekretärin, Harriet Lowenstein, die im Joint Distribution Committee aktiv war. Sie ging für dieses nach Europa und kaufte der US-Armee massenhaft Waren ab. Als die Soldaten fragten, was sie mit den über 100.000 Kerzen tun wolle, die sie kaufte, sagte sie ihnen, daß die Kerzen die Ratten von den Toten in den schrecklichen Kellern fernhalten sollten, in denen so viele der elenden Juden in Polen lebten. Dies war, nach Lowenstein, absolut wahr.


Scholem Asch, ein bekannter Schriftsteller des Jiddischen, diente während des Ersten Weltkrieges dem \textit{Joint Distribution Committee}. Als das “Joint” 1919 nach Litauen kam, ging er in dessen Auftrag dorthin.\footnote{Y. Bauer, aaO. (Anm. 58), S. 189.} Asch diente später dem prosowjetischen \textit{American Committee of Jewish Writers and Scientists} (amerikanisches Komitee jüdischer Schriftsteller und Wissenschaftler).\footnote{Y. Bauer, aaO. (Anm. 58), S. 189.} Drei Jahre vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges schrieb Asch über polnische Juden:

\begin{quote}
»Die Menschen machten den Eindruck, als seien sie lebend begraben worden. Jeder zweite war unterernährt, Skelette aus Haut und Knochen, verkrüppelt, Kandidaten für das Grab.«
\end{quote}

\textit{In the Valley of Death} war ein fiktiver Artikel, den das \textit{New York Times} Magazin 1943 veröffentlichte und den Asch geschrieben hatte, worin er von
Kapitel 3: Nachkriegskampagnen

»Gaskammern und Blutvergiftungsstationen« schrieb, »die auf dem Lande eingerichtet sind, wo Dampfschaufeln Gemeinschaftsgräber für die Opfer ausheben.«


1920 erfolgte ein nicht gruppenbezogener Spendenauftrag mit dem Slogan: »Dieses Mal ist die Last zu gigantisch, um von Juden alleine getragen zu werden« vom Greater New York Appeal for Jewish War Sufferers. An diesem Spendenauftrag beteiligten sich viele prominenten protestantischen und katholischen Geistlichen, die spezielle Musterpredigten vorbereitet hatten, die am Sonntag bei allen Konfessionen in der Kirche gehalten werden sollten. Das New York City Board of Education kooperierte, so daß die Kinder in den öffentlichen Schulen die Geschichte von Leid der Kinder in anderen Ländern hören konnten. Erneut konzentrierte sich der Appell auf Polen, und 10.000 aktive Freiwillige halfen in der New Yorker Kampagne. Dr. Boris B. Bogen, der vom Joint Distribution Committee nach Warschau entsandt worden war, lieferte diesen Bericht:


Heimat hätten und immer noch litten, obwohl der Krieg beendet war. Er besagte:114

»Es gibt heute in Europa mehr als 5.000.000 Juden, die hungern oder am Verhungern sind, und viele befinden sich in den Klauen einer virulenten Fleckfieber-Epidemie. Ein Appell wurde an die ganze Welt gerichtet.«

Ein anderer Times Kommentar mit der Überschrift »The Jewish War Sufferers« berichtete:115

»In Rußland und in den benachbarten Ländern sind die Juden einer besonders üblen Verfolgung ausgesetzt, die mit dem Krieg nicht geendet hat. Ohne irgendeine eigene nationale Organisation haben sie keine zentrale Einrichtung, an die sie sich wenden können. Da sie in abgesonderten und im allgemeinen verarmten Gemeinden leben, ist ihr Elend von einem Ausmaß, wie es andere Opfer nicht kennen. Es wird geschätzt, daß mehr als fünf Millionen gegenwärtig hungern oder vor dem Verhungern sind, und eine virulente Fleckfieberepidemie wütet unter ihnen und breitet sich bereits unter der benachbarten Bevölkerung aus.«

Obwohl offensichtlich nicht wahr oder zumindest stark übertrieben, wurden diese heute völlig vergessenen Berichte zu der Zeit, als sie verfaßt wurden, durchaus ernst genommen. Bitte bedenken Sie, daß die Presse im Jahr 1920 über viel mehr Glaubwürdigkeit verfügte als heute.


»Ich bin tief bewegt durch die von Ihnen übersandten Berichte über die Prüfungen und Leiden, die von Ihren Mitjuden in Osteuropa erduldet werden. Kein Amerikaner, ganz gleich welcher rassischen Abstammung oder religiösen Überzeugung, kann umhin, die tiefste Anteilnahme gegenüber den Juden Osteuropas zu empfinden, die nicht nur weiterhin die Last des Krieges tragen, sondern auch die Leiden, die unaufgeklärte und ungerechte Behandlung durch Regierungen und Völker mit sich bringt. [...] Ich hoffe, daß diese Natio-

Kapitel 3: Nachkriegskampagnen

nen, mit denen unser eigenes Land politischen Austausch pflegt, alles in ihrer Macht stehende tun zur Beendigung nicht nur der Rechtlosigkeit ihrer jüdischen Bevölkerung, wie es die Minderheitenklauseln des Friedensvertrags vorsehen, sondern auch aller Ungerechtigkeiten und Übel, die ihnen zugefügt werden.«

Der Friedensvertrag, auf den sich Präsident Wilson bezog, war natürlich der Versailler Vertrag und die Pariser Friedenskonferenz, die den Ersten Weltkrieg beendete.

Zu dieser Zeit wurde das American Jewish Joint Distribution Committee als der »unbestrittene Koloß der Überseehilfe« bezeichnet.117 Das Exekutivkomitee der Gruppe traf sich in Felix’ Büro bei Kuhn & Loeb oder im Rembrandt-Zimmer seines Anwesens, das nach den dort ausgestellten Rembrandt-Bildern benannt ist.

Bis 1921 waren Gesellschaften für zinslose Darlehen und andere Finanzinstitutionen eingerichtet und mit Mitteln von Fürsorgespenden versehen worden. Anstatt daß Einlagen nebst Zinsen zurückgezahlt werden mußten, brauchte man niemandem etwas zurückzahlen, wenn das Geld als Spende gegeben worden war. Man mochte meinen, es wären keine Zinsen verlangt worden. Aber wie ihre eigenen Unterlagen zeigen, berechnete das “Joint” erhebliche Zinsen, wie dieser Wortwechsel auf der Chicago Conference of the American Jewish Relief Committee von 1921 beweist:118

»Mr. Adolf Kraus: “Ich möchte dem Sprecher eine Frage stellen. Ich habe Sie dahingehend verstanden, daß diese Banken, die das Geld als Darlehen auszahlen werden, anfangs nicht mehr Zinsen in Rechnung stellen werden, als wenn wir für die Betriebskosten dieser Banken aufkommen würden. Habe ich Sie richtig verstanden.”

Oberst Lehman: “Ja.”

Mr. Kraus: “Wenn sich die anfänglichen Kosten auf zehn Prozent belaufen, werden diesen Leuten dann zehn Prozent berechnet?”

Oberst Lehman: “Ich habe gesagt, daß wir nicht zulassen werden, daß ihnen eine größere Summe in Rechnung gestellt wird, als nötig.”

Mr. Kraus: “Sie beantworten meine Frage nicht.”


117 R. Chernow, aaO. (Anm. 36), S. 246.
118 Aufzeichnungen der Chicago Conference of the American Jewish Relief Committee, die vom 24-25 September 1921 stattfand.
Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, daß wir ihnen nicht erlauben werden, so viel zu berechnen, wie nötig ist, um die Verwaltungsausgaben zu bestreiten. Mit anderen Worten, ich glaube, daß etwa 10 Prozent nötig sein werden, um die Verwaltungsausgaben zu decken."

Mr. Kraus: "Ich protestiere dagegen, diesen Leuten zehn Prozent Zinsen zu berechnen."

Oberst Lehman: "Ich möchte die Tatsache betonen, daß das Wiederaufbaukomitee, das Joint Distribution Committee, auf keinen Fall zehn Prozent oder in dieser Größenordnung berechnen wird. Das Wiederaufbaukomitee in Rumänien belastet den Verbund der Kooperative, was diese Darlehen auf zweieinhalb Prozent bringt. Man kann nicht erwarten, daß die Leute, denen wir das Geld geben, die ganzen Verwaltungskosten übernehmen. Sie sind bereit, ein Verlustrisiko wegen der Verwaltung zu übernehmen, aber wo die Verwaltungskosten sagen wir sechs bis acht Prozent betragen, kann man schwerlich erwarten, daß sie das selbst tragen. Ich sollte sagen, daß in Polen die Verwaltungskosten in diesem Bereich liegen, wohingegen das Joint Distribution Committee lediglich drei oder vier Prozent erhalten wird."

Mr. Kraus: "Welchen Unterschied macht es für den Mann, der den Zins bezahlt, ob die Bank in Rumänien den Zins erhält oder in Polen oder das Joint Distribution Committee? Nach meiner Meinung sollten die Zinsen, wenn überhaupt Zinsen berechnet werden, begrenzt sein, so daß die Betroffenen nicht mehr als fünf Prozent zahlen. Wenn wir Wohltätigkeit mit einer Zinsrate von 10 Prozent und mehr üben, dann sollten wir aufhören. Das ist überhaupt keine Wohltätigkeit."

Oberst Lehman: "Ich glaube nicht, daß Sie die wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten im Hinblick auf die Verwendung von einer Million Dollar ändern können. Man kann sie bis zu einem gewissen Grade ändern. Ich denke Dr. Bogan wird mir bestätigen, wenn ich sage, daß die Zinsrate in Polen viel höher als das ist."

Dr. Bogen: "In Polen werden die Gelder, die von Amerika kommen, für Wiederaufbauarbeit verwendet und dazu, dem polnischen Juden so zu helfen, daß er in der Lage ist, sich selbst zu helfen. In Polen ist die übliche Zinsrate 1 Prozent pro Woche oder 52 Prozent im Jahr. Die Juden in Polen möchten kein Geld ohne Zins ausleihen. Als ich ihnen sagte, daß wir ihnen Hilfe gewähren würden, sagten
sie mir, daß sie Ihnen eine Anerkennung für all das senden wollten, was an Hilfe geleistet wurde.”

Der Vorsitzende: “Vorbehaltlich der Zustimmung der Konferenz, möchte der Vorstand anregen, daß Fragen, die den Mitgliedern der Konferenz durch den Kopf gehen mögen, niedergeschrieben werden, und der Vorstand schlägt vor, daß die für eine Beantwortung der Fragen nötige Zeit anberaumt wird”

Später hatte man die Ausrede, daß die Zinsraten in Polen aufgrund des gefallenen Wechselkurses (Inflation) in Polen hoch seien, aber da das Geld in Dollar gespendet worden war, der seinen Wert behielt, dürften die Wechselkursschwankungen keinen Einfluß haben.

Dann erörterte ein Dr. Rosenblatt von der Konferenz Pogrome und Kinder. Dr. Rosenblatt sagte:


Ein Herr Billikopf, der für drei Monate Kommissar des Joint Distribution Committee in Galizien, Litauen, und Polen war, drängte auf eine neue Spendenkampagne:

»Ich befürworte eine neue und sofortige Spendenaktion als das erste und dringendste Ziel, das vor uns liegt. Ich weiß, daß die Worte

119 Ebenda, S. 40f.
120 Ebenda, S. 56.
“Aktion” und “Kampagne” abstoßend geworden sind – daß wir erschaudern, wenn wir an sie denken, aber ob sie abstoßend sind oder nicht, es gibt 60.000 jüdische Waisen, die ohne uns sterben werden!«

Dr. Nathan Krass sprach über einige der negativen Gerüchte, die zur Zeit der Konferenz umgelaufen sein müssen. Dr. Krass bezeugte:121

»Ich habe oft den Ozean im Interesse des Joint Distribution Committee überquert. Ich bin durch ganz Amerika gereist und bin daher geübt, beide Seiten des Problems zu sehen. Ich sehe es aus der Sicht Europas; ich sehe es aus Amerikas Sicht. Ich sehe es durch Ihre Augen; ich sah es durch die Augen unserer Brüder dort. Ich bin froh, daß ich dieses Jahr in Europa war, weil so viele unserer reichen Juden Amerikas dieses Jahr Touristen waren. Ich traf sie in Karlsbad, ich traf sie in Marienbad; sie waren überall, und überall beschwerten sie sich, weil sie in so vielen dieser Kurorte die Juden Europas in Hotels leben und ihr Leben genießen sahen. Und weil diese wenigen Juden – die tausend, die sie in Karlsbad sahen, und die 800, die sie in Marienbad sahen, und die 500 in Wiesbaden – ihre Lei und ihre Lire aufgrund des Niedergangs des deutschen Wechselkurses in große Geldsummen in der Tschechoslowakei und in Deutschland umtauschen konnten, kamen diese amerikanisch-jüdischen Touristen zu der schnellen Schlußfolgerung, daß alle Juden in Europa reich und wohlhabend geworden seien und daß wir ihnen daher nicht länger helfen müßten, sondern wir sollten sie helfen lassen, sollten sie die Last von unseren Schultern nehmen lassen.«


Die Sammelaktionen wurden auf mehr oder weniger jährlicher Basis fortgesetzt. 1922 verurteilte ein Rabbi Joseph H. Hertz, Oberrabbi des britischen Empire, die Stille der Pogrome, die ihm zufolge in der Ukraine durchgeführt wurden. Er erklärte:122

»[...] 1.000.000 Menschen wurden in drei Jahren abgeschlachtet. 3.000.000 Menschen in der Ukraine wurden dazu gezwungen, “durch den Horror der Hölle zu gehen.” [...] Er sagte, obwohl die Pogrome in der Ukraine geendet hätten, gäbe es in der Ukraine etwa

121 Ebenda, S. 61.
600.000 Kinder ohne Elternhaus, 150.000 Waisen, und 35.000 Vollwaisen, die an Kälte, Hunger und Krankheit sterben würden, es sei denn, jüdische Herzen blieben menschlich und eilten zur Rettung.«

Ein kurzer Nachrichtenartikel von 1922 »Juden übernehmen Nothilfe« berichtete, daß das jüdische Joint Distribution Committee die Arbeit der American Relief Administration übernehme, um den Hunger in sieben Bezirken der Ukraine zu überwinden.123

1923 berichtete das Jewish Relief Committee des Joint Distribution Committee von 1.165.290 umherstreunenden Kindern, die durch die Ukraine zogen. Sie stellten die weitere erstaunliche Behauptung auf, daß diese 1.165.290 umherstreunenden Kinder durch die Ukraine zogen, weil 3 Millionen zugesagte Dollar nicht gezahlt worden seien. Die New York Times berichtete, daß das Komitee behauptete:124

»Es besteht immer noch die Möglichkeit, diese 1.165.290 heimatlosen Kinder einzusammeln und sie vom Schicksal der Verwildерung zu bewahren. Es ist noch Zeit, sie vor den ersten Wintereinbrüchen in Rußland, die soeben über die Hügel kriechen, wieder zu schnappen, aber dies wird jeden Dollar des Bargelds erfordern, das für das Hilfsprogramm zugesagt wurde und nun zurückgehalten wird. Es wird zu spät sein, es sei denn, das Geld ist sofort verfügbar.«


karitative Spenden kompromittiert. Das nächste Kapitel behandelt die Sammelaktion von 1926, bei der Berichte von 5.000.000 hun-gernden europäischen Juden verbreitet wurden, um Banken in Polen sowie kibbutzartige Landwirtschaftskolonien in der Sowjetunion zu finanzieren. Dies war vielleicht der Höchststand der Geldsammel-Lügen, zumindest was die Jahre um 1920 anbelangt.
Kapitel 4: Die Kampagnen von 1926

»Es gibt Millionen von osteuropäischen Juden in Polen und eine gleiche Anzahl in anderen Ländern, die dahinsterben, und alle von ihnen werden verschwinden, es sei denn, wir stellen uns der Notlage, vergessen alles andere und eilen zur Rettung.«

—Louis Marshall, Präsident, American Jewish Committee.\textsuperscript{125}

»Es gibt 5.000.000 Juden in Mittel- und Osteuropa, die vor dem Hunger stehen. […] Fünf Millionen Juden sind heute in schrecklicher Not – 2.225.000 in Rußland, 2.225.000 in Polen, und 500.000 in Bessarabien, Litauen und in den umliegenden Ländern.«

—The American Christian Fund, 6. Dezember 1926\textsuperscript{126}

Nach dem Ersten Weltkrieg leistete die amerikanische Öffentlichkeit großzügig Beiträge zu europäischen Hilfsbemühungen. Aber 1926 fand sich das “Joint” mit einer jüdisch-amerikanischen Gemeinschaft konfrontiert, die gegen Unglücksaufrufe immer gleichgültiger wurde.\textsuperscript{127}


\textsuperscript{125} »Gifts of $3,700,000 Open Jewish Drive«, New York Times, 26. April 26 1926, S. 1.

\textsuperscript{126} »Cathedral Is Scene of Rally of Faiths for Jewish Relief«, New York Times, 6. Dezember 1926, S. 1, 18; der erste Teil ist wiedergegeben auf S. 156.

\textsuperscript{127} Y. Bauer, aaO. (Anm. 58), S. 18.
Warburg stammte. Sprecher malten für die Gäste an den Tischen sowie für die größere Zuhörerschaft am Radio mit bewegten Worten Bilder:


Wenn Amerika nicht zur Rettung eile, so wurde verkündet, würden 1.000.000 Juden in Polen und weitere 1.000.000 Juden in anderen betroffenen Ländern durch Hunger und Pest ausgelöscht und einfach vom Angesicht der Erde verschwinden.«

Louis Marshall, Anführer des American Jewish Committee, führte aus:


128 »Gifts…«, aaO. (Anm. 125), S. 1.
129 Ebenda, S. 10.
Kapitel 4: Die Kampagnen von 1926

ben, so daß man auf allen Seiten den Selbstmord der Verzweiflung wahrnimmt. […] All dies ist nach dem Ende des Krieges eingetreten, nachdem sie Hungersnöte durchstanden haben, nachdem sie zu Flüchtlingen waren, nachdem sie oftmals als Folge des Krieges den Versorger verloren haben, nachdem in einigen dieser Länder Pogrome stattfanden und Menschen kaltblütig ermordet wurden, nachdem ihr ganzer Besitz verschwunden ist, nachdem ihnen ihr Vermögen weggemommen wurde, und all das ist noch nicht genug, sondern setzt sich, wie ich gerade beschrieben habe, weiter fort. Dies geschieht zu dieser Stunde, in diesem Moment, während ich spreche. Es gibt Millionen von osteuropäischen Juden in Polen und eine gleiche Anzahl in anderen Ländern, die dahinsterben, und sie alle werden vergehen, wenn wir nicht der Notlage entsprechend handeln, alles andere vergessen und zur Rettung eilen.«

David A. Brown aus Detroit, Michigan, der nationale Vorstand dieser Aktion von 1926, sagte, daß


Browns Botschaft, die bei den Zusammenkünften verlesen wurde, begann folgendermaßen:

»Noch nie in der Geschichte des jüdischen Volkes, die Jahrhunderte zurückreicht, hat es eine Situation wie diese gegeben, und noch nie zuvor in der Geschichte des jüdischen Volkes hat es eine Notlage dieses Ausmaßes gegeben.«

Die New York Times zitierte Mr. Brown in einem Kommentar, der die Sammelaktion unterstützte, mit der Aussage, daß »der Lebensstandard der russischen Juden niedriger als derjenige der Menschen in Indien, China, Japan und Korea ist.« Dieser Kommentar nannte die Aktion

130 »Arrives With Plea For Starving Jews – Miss May Relief Worker, Says 1,000,000
»das letzte Kapitel in der Geschichte der amerikanischen Hilfe für die betroffenen Bevölkerungsgruppen Europas, die mit Herbert Hoovers Werk in Belgien begann und die Form großer Summen angenommen hat, die für Kriegshilfe, Hungerhilfe und Wiederaufbau ausgegeben werden.«

Die Sammelaktion des amerikanischen Hilfsfonds für die Juden Osteuropas von 1926 benutzte eine Korrespondentin namens Irma May, die Funkelegramme von Warschau nach Washington sandte. Eines dieser Telegramme verkündete:131


Eine weitere Funknachrichten von Ms. May beschrieb Verhältnisse in Rovno, Polen: »Verkauf des letzten Möbelstückes, um dem Gefängnis wegen nicht erfolgter Steuerzahlung zu entgehen.«132 Etwa 500.000 Menschen wohnten einer Kundgebung in New York City bei und unterstützten diese Sammelaktion von 1926, und Sprecher verbreiteten die Botschaft des Leids von Millionen Juden im Ausland.133 Das Joint Distribution Committee kabelte, daß133
das jüdische Waisenhaus gezwungen sein wird zu schließen, wenn nicht erhebliche Hilfe schnell kommt. […] Tausende von Kindern würden auf die Straße gesetzt und ziellos, hoffnungslos, blind umherirren.«


131 Dem vorher zitierten Artikel zufolge fertigte Frau May eine Studie über die Bedingungen in jenen Ländern auf Anweisung von David A. Brown an, dem nationalen Vorsitzender der United Jewish Campaign.


Kapitel 4: Die Kampagnen von 1926

pa. Sie behauptete, daß ein Drittel der jüdischen Bevölkerung in Not sei:

»In einigen Teilen Europas liegt die Sterberate jüdischer Säuglinge bei fast 100 Prozent. […]

Tausende Juden sterben gerade jetzt aufgrund von Mangel. Hunderttausende werden von dem qualvollest Tod bedroht – dem Hunger. Wenn keine Hilfe erfolgt, werden 5.000.000 Juden verhungern. Das bedeutet nicht, daß sie sofort sterben, sondern allmählich, aufgrund Mangel an ausreichender Nahrung, und einige werden nächste Woche sterben, einige nächsten Monat und jeden darauffolgenden Monat, wenn nicht auf dem einen oder anderen Wege Hilfe kommt.«


General Pershing sagte:

»Es fällt uns in unserem wohlhabenden Land schwer, uns vorzustellen, welches Leid diese armen Menschen in Übersee durchmachen. Dies ist eine Gelegenheit für alle Amerikaner, ob Christen oder was auch immer, unseren jüdischen Freunden zu zeigen, daß wir karitative Gefühle haben, und daß es in diesem großen Land keine Rassenvorurteile gibt. Meiner Meinung nach ist dies eine der großen Lektionen, die wir den Völkern Europas erteilen können, indem wir für diesen Fonds spenden.«

Bischof Manning, der das Präsidium innehatte, wird wie folgt zitiert:


Louis Marshall, der schlaue Anführer des American Jewish Committee, sagte:

»Wir freuen uns, daß sich die christliche Gemeinschaft dazu entschlossen hat, uns dabei zu helfen, den Fonds zu vervollständigen. Das Telegramm, das wir erhielten und das diese Entscheidung bekannt gab, kam zu uns wie Manna in der Wildnis, wie der Tau des Himmels auf die ausgetrocknete Erde, nachdem die Juden in Amerika zwölf Jahre lang allein darum gerungen haben, ihre Brüder in Polen, Rumänien, Bessarabien und Rußland am Leben zu erhalten, wo Pest, Krieg, Hunger und Massaker ihre tägliche Erfahrung war.«

Der New Yorker Gouverneur Alfred Smith, der zwei Jahre später Präsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei werden sollte, übersandte eine großzügige Spende und das folgende Telegramm, das den Zuhörern vorgelesen wurde:


Es wurde auch berichtet, daß der American Christian Fund einen Brief an 150.000 christliche Führungskräfte im ganzen Land versandt hatte, der sie darüber informierte, daß 5.000.000 Juden in Mittel- und Osteuropa einer Hungersnot entgegen sähen.

»Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß die amerikanischen Juden sie nicht alle retten können. Wenn die Christen nicht helfen, werden viele sterben. Amerikanische Christen haben das Leid der Juden Mittel- und Osteuropas nie bemerkt und begriffen. Fünf Millionen Juden sind heute in verzweifelter Not – 2.225.000 in Rußland,

Seit 1914 ritten “die vier Apokalyptischen Reiter” grimmig über die halbe jüdische Weltbevölkerung – Kriegspest, Hunger und stets der Tod.«


Entwickelten sich die Holocaust-Berichte von 1926 aus früheren Geldsammelaktionen und Verpflichtungen? War dies lediglich Teil einer karitativen Tradition? Wurden diese emotionalen Appelle, die mit der Furcht oder vielleicht dem religiösen Gefühl der Menschen spielten, erfunden, um viel Geld zu sammeln? Wir wissen, daß diese

karitativen Sammelaktionen von internationalen Bankiers organisiert wurden, die auch Kriege, Revolutionen und Eisenbahnen finanziert hatten. Was sie nach eigenen Angaben tatsächlich mit diesem Geld taten, ist das Thema des nächsten Kapitels.

Doch zuerst noch einige weitere Nachrichten über Millionen leidender Juden. 1937 berief Samuel Untermyer eine Konferenz im New Yorker Waldorf-Astoria Hotel ein, um zu berichten, daß mindestens 2.000.000 der etwas mehr als 3.000.000 Juden in Polen regelrecht am verhungern seien.137

»Eine ganze Nation von mehr als drei Millionen Seelen ist von der Auslöschung bedroht.«

1938 wurde »ein deprimierendes Bild der 6.000.000 Juden in Mitteleuropa, die des Schutzes oder wirtschaftlicher Möglichkeiten beraubt sind, die langsam Hungers sterben, ohne jede Hoffnung« durch Jacob Tarshis präsentiert, der bei seinen Radiozuhörern als der Lampenanzünder bekannt war und das American Joint Distribution Committee repräsentierte:138

»Die jüdische Tragödie begann, als Hitler 1933 an die Macht kam,“ erklärte Herr Tarshis. “Jetzt hat sich der Antisemitismus auf 13 europäische Nationen ausgedehnt und bedroht die Existenz von Millionen Juden.”«

1940 sagte Dr. Nahum Goldman, Vorsitzender des Verwaltungskomitees des World Jewish Congress, in einem Interview im Hotel Astor:139

»Sechs Millionen Juden sind in Europa der Vernichtung preisgegeben, wenn der Sieg der Nazis endgültig sein sollte. […] Die Chancen für eine Massenauswanderung und Wiederansiedlung des europäischen Judentums scheinen gering zu sein, und europäische Juden sind der Gefahr physischer Vernichtung ausgesetzt. Sogar die 4.000.000 Juden unter sowjetischer Herrschaft sind im Falle eines endgültigen Nazi-Sieges nicht sicher, obwohl sie dort keiner rassischen Diskriminierung ausgesetzt sind.«

Man erkennt hier ein Muster emotionaler Appelle, die mit den Ängsten der Menschen spielen, um viel Geld zu sammeln. Und sie

137 »Untermeyer Asks Aid For Jews In Poland – He Reports at an Emergency Meeting That 2,000,000 Are Virtually Starving to Death«, New York Times, 6. Dezember 1937.
benötigten eine augenfällige Krise, um die Spender von der Notwendigkeit zu überzeugen, solch große Geldsummen zu spenden. Waren die Anführer, die diese Appelle machten, hinreichend berechnend und skrupelloser, um Tatsachen zu erfinden? Könnten im Laufe der Zeit und mit genügend Übung Wunder fabriziert werden, die etablierten Quellen glaubwürdig erscheinen würden? Könnte die Glaubwürdigkeit dieser erfundenen Tatsachen unangreifbar werden, wenn diese Tag für Tag, generationenlang immer und immer wieder in diesen etablierten Quellen wiederholt und erweitert würden? Ich glaube, daß diese frühen Holocaust-Geldsammelaktionen einen wichtigen Schlüssel liefern, um das revisionistische Rätsel zu lösen.
Kapitel 5:
Auf der Spur des Geldes


Nach Angaben des Vorsitzenden David A. Brown gingen 1927 weniger als 20% der nach Polen entsandten Mittel tatsächlich in die Nothilfe. Der Rest ging an “Aufbau-Unternehmungen”, wie die Errichtung genossenschaftlicher Banken in Polen, die Finanzierung von Kaufleuten und Künstlern, sowie der Förderung jüdischer Landwirtschaftssiedlungen. Ebenfalls 1927 behauptete ein Max Steuer, der

nach Europa gegangen war, um die Hilfsprogramme zu untersuchen, daß 40% des gesammelten Geldes bei den Geldwechsel-Manipulationen der Bankiers verschwanden.«

Herr Steuer zitierte einen Dr. Greenebaum, ein Mitglied des polnischen Parlaments, der sagte, daß bis vor kurzem, »nachdem das Geld überwiesen worden war, die Wechselkurse auf der anderen Seite so manipuliert wurden, daß mindestens 40% des Geldes verbraucht waren, bevor auch nur ein Dollar an den Empfänger, für den er bestimmt war, ausgeteilt wurde.«

Steuer erhob noch andere Vorwürfe, aber er stellte auch klar, daß er polnische Bankiers und nicht amerikanische Bankiers meinte.141


»Herr David A. Brown zitierte Zahlen, die darauf hindeuten, daß in Polen weniger als 20% der Mittel der Nothilfe zugute kamen. Der Rest wurde „konstruktiven“ Unternehmungen gewidmet. In einer vor kurzem erfolgten öffentlichen Stellungnahme vertrat Herr Henry Moskowitz die Auffassung, daß eine Untersuchung der Konten des Joint Distribution Committee belegen würde, daß in Polen der Großteil der Hilfs gelder in die Errichtung genossenschaftlicher Banken und anderer Agenturen floß, um kleine Kaufleute und Künstler zu finanzieren. Dies könnte sich übrigens auf das beziehen, was Herr Steuer vage – sehr vage – meinte, als er seine überraschenden Vorwürfe erhob, insbesondere sein Hinweis auf die Manipulation von Wechselkursen. Wenn amerikanische Dollar in polnische Zloty konvertiert wurden, um Bankkapital zu schaffen, ist es denkbar, daß aufgrund der Fluktuation des polnischen Wechselkurses einige Verluste eintraten.«

Die Jewish Daily News war direkter. Sie vertrat die Meinung, daß Herr Steuer schlicht sich selbst seiner Rolle als jüdischer Gemeinschaftsanführer enthoben habe.143

Die Vorgehensweise des Komitees wurden sowohl von Louis Marshall als auch von Felix Warburg verteidigt. Warburg bedauerte die große öffentliche Aufmerksamkeit und beharrte darauf, daß Steu-

---

er sich zu sehr auf Gerüchte verlassen habe und sein Anliegen durch die Zeitungen verfolge. Warburg führte weiter aus, daß Steuers Aussagen keinem guten Zweck gedient hätten und daß das Problem behoben worden sei.


»weitverbreitete Massaker und Pogrome zur Ermordung mehrerer hunderttausend Juden. Auf der anderen Seite sei es zu einem phänomenalen Wiederaufleben jüdischer Aktivitäten gekommen, begleitet von intensiven sozialen Bestrebungen, sowie einer Renaissance von Kultur- und Wirtschaftstheorien, die mit allseitigen Bewegungen für nationale Selbstbestimmung und Anerkennung der Rechte rassischer Minderheiten einhergingen.«

Warburg behauptete auch, daß es ukrainische Pogrome gegeben habe, bei denen nahezu 200.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder durch Feuer und Schwert umgekommen seien, was eine der schwärzesten Seiten der Geschichte darstelle.145


145 Ebenda, S. 9-11.
Was für eine Art Mensch war Felix Warburg? Man beschrieb ihn als humorvoll, ein Mensch, der es verstand, mit vielen verschiedenen Arten von Menschen umzugehen. Obwohl er als Führungsperson vom New Yorker Establishment hoch respektiert und aufrichtig geschätzt wurde, war er kein Intellektueller. Ein Macher, kein Denker. Obwohl mit einer reichen Erbin verheiratet, hatte er offen zahlreiche Freundinnen. Er war eine Person, der nie etwas peinlich war, ausgestattet mit eisernem Mut sowie öffentlich glaubwürdig, unabhängig davon, ob er besonders wahrheitsgetreu war oder nicht. Der Haken bei Felix war, daß er das Leichtgewicht der Familie war und nicht intelligent genug für die Hamburger Bank.


---

147 R. Chernow, aaO. (Anm. 36), S. 289.
Oder sie könnten aus anderen Gründen engagiert gewesen sein, etwa um die Auswanderung aus Rußland zu erleichtern oder um temporäre Siedlungen für Leute zu errichten, die später nach Palästina geschickt werden konnten.


Ein hebräischer Romancier ermunterte seine Leser dazu, aufzuhören, Juden in einem theoretisch-religiösen Sinn zu sein, und zu Juden einer lebenden und sich entwickelnden Nation zu werden. Nachman Syrkin sagte voraus, daß die Juden die Welt erlösen würden, die sie gekreuzt habe, und daß ihre Rolle in der Menschheitsgeschichte eine einzigartig auserwählte sei, die in der Zukunft durch Vermittlung des Zionismus das sozialistische Jahrtausend herbeiführen würde. Ein führender Rabbi aus Palästina, Abraham Kook, schrieb, daß eine konsequente Anwendung aller Gebote der Torah in sozialen und wirtschaftlichen Angelegenheiten nicht mit dem kapitalistischen System vereinbar sei. Moses Mendelssohn, der Begründer des jüdischen Rationalismus, behauptete:

»Der Fortschritt der modernen Zivilisation wird inzwischen als eine Art “Messias” für die Endlösung des jüdischen Problems angesehen.«

Dov Ber Borochow war ein führender Exponent des marxistischen Zionismus. 1905 schrieb er Die nationale Frage und der Klassenkampf, das von Juden, die damals in Rußland lebten, viel gelesen


Die New Standard Jewish Encyclopedia erklärte Borochows Theorie folgendermaßen:

»Borochows ideologischer Hauptbeitrag war seine marxistische Analyse der Wirtschaftsstruktur und der sozialen Lage des jüdischen Volkes, indem er auf die tatsächliche Unvermeidbarkeit der Landkonzentration in Palästina als ein Mittel der beruflichen Umverteilung und Normalisierung hinwies.«


---

153 N. Sokolow, aaO. (Anm. 150), Bd. 2, S. 38.
154 E. Traverso, aaO. (Anm. 149), S. 7.
Kapitel 5: Auf der Spur des Geldes


157 Y. Bauer, aaO. (Anm. 58), S. 60.
Jahr 500.000 Rubel als Budget für die Agro-Joint-Siedlungen zur Verfügung.\textsuperscript{158}


Im Frühling 1927 ging Felix Warburg in die Sowjetunion und reiste von Wladiwostok nach Moskau, wobei er behauptete, er habe 40 der Agro-Joint-Kolonien auf der Krim und in der Ukraine besichtigt. Warburgs Gruppe reiste im privaten Eisenbahnwaggon und besichtigte abgelegene Gegenden mit zwei Limousinen mit Chauffeur. Felix legte den Grundstein für ein Felix-Warburg-Gymnasium und besuchte eine Siedlung mit dem Namen Felix Warburg Nr. 4 und 5.\textsuperscript{160} Bei seiner Rückkehr berichtete er einer Versammlung bei einer Geldsammelaktion in Chicago:\textsuperscript{161}

\textsuperscript{158} Ebenda, S. 65.
\textsuperscript{159} E. Traverso, aaO. (Anm. 149), S. 155; Arkady Vaksberg, aaO. (Anm. 110), S. 52-63.
\textsuperscript{160} R. Chernow, aaO. (Anm. 36), S. 289-304.
\textsuperscript{161} »After Three Years, The Progress of the Jewish Farm Colonies in Russia«, Berichte von Dr. Joseph A. Rosen, Felix M. Warburg, und James H. Becker, Vorgetragen auf der Constructive Relief Conference des Joint Distribution Committee und der United Jewish Campaign, Chicago, 22-23. October 1927.
»Ich wünschte, Sie wären mit uns auf unserer Reise durch Rußland gewesen. Gute Freunde hatten uns gewarnt, diese Reise nicht zu unternehmen, daß sie gefährlich sei, daß wir in ein Land gingen, wo alles überwacht würde und wir im Hinblick auf die Dinge, die wir sehen wollten, vorgekauftes Essen bekommen würden. Nichts Derartiges ist passiert. In keinem Land, das wir besuchten, waren wir so frei von Formalitäten und wurde uns so viel Freiheit eingeräumt wie in Rußland. [...] Die Arbeit in Rußland war ein großer Erfolg, nicht nur in gefühlsmäßiger Hinsicht, sondern auch in finanzieller Hinsicht. Es ist kaum zu glauben, daß ungeschulte Juden aus den Städten zu diesen Bauernhöfen gebracht wurden und im dritten Jahr ernstlich anfangen, die Kredite zurückzahlen, gewaltige Kredite, aber das ist die Wahrheit. Alles, was sie erhalten, wird von ihnen in einem Buch notiert. Wann immer sie in das Buch sehen, wissen sie, was sie der genossenschaftlichen Kreditgesellschaft schulden, und sie wissen, was sie den Juden Amerikas verdanken.«

Julius Rosenwald, der Eigentümer von Sears, war ein Großspender an die American Jewish Joint Agricultural Corporation, und eine Siedlung wurde nach ihm benannt.


Der Chef des Moskauer Staatstheaters und sieben weitere Beamte des Staatstheaters wurden wegen ihrer antisemitischen Vorgehensweise entlassen.163 Eine Moskauer Meldung an The Jewish Telegraph Agency berichtete, daß vier »Pogromisten« zum Tode verurteilt worden seien und neun zu Gefängnisstrafen zwischen einem und zehn Jahren.164 Während einer Konferenz zur Bekämpfung von Antisemitismus, die im Allrussischen Kommunistischen Klub stattfand, erklärte ein Moskauer Bezirksrichter, daß während der ersten zehn Monate des Jahres 1928 siebzig Personen in Moskau Disziplinarstrafen wegen antisemitischer Propaganda erhalten hätten.165

Der Kampf gegen Antisemitismus wurde in Weißrußland ein Wahlkampfthema.166

»Kommunisten, kämpft gegen Ignoranz, Alkoholismus und Antisemitismus, lautete ein in den Straßen aufgehängtes Plakat.«

In einem zweiten Bericht wurden zwei Bandenführer zum Tode verurteilt, die eines Angriffs auf die jüdische Kolonie Nr. 3 für schuldig befunden wurden. Zwei weitere Mitglieder der Bande wurden zu Gefängnisstrafen mit nachfolgender Verbannung verurteilt. Der Polizeipräsident und sein Assistent erhielten Gefängnisstrafen von 18 Monaten und der Vorsitzende des örtlichen Sowjet wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.167

Die kommunistische Presse berichtete, der Hauptgrund für Antisemitismus in den Industriegebieten sei auf den Einfluß der »Kulaken« (wohlhabendere Bauern) auf ehemalige Landarbeiter zurückzuführen, die jetzt in Fabriken arbeiteten. Ein Reporter von The Jewish
Telegraphic Agency recherchierte und berichtete in einer Meldung aus Minsk:  

»Jüdische und nichtjüdische Arbeiter, die vom Korrespondenten interviewt wurden, stimmten darin überein, daß die Kulaken ihren Einfluß auf die neuen Fabrikarbeiter ausübten, um antisemitische Unruhen zu stiften, um so der sowjetischen Regierung Probleme zu bereiten. Die Kulaken sind besonders darüber erregt, daß die Regierung auf ihrem Plan der endgültigen Sozialisierung der Landwirtschaft besteht.«


Warum hatte sich die bolschewistische Partei dazu entschlossen, in der weißrussischen Hauptstadt Minsk einen Polit-Schauprozeß mit allem, was dazugehört, “gegen Antisemitismus” abzuhalten? Ein Hauptgrund war, wie in einem Bericht der New York Times über diesen Prozeß angegeben wurde, daß die Wahlen zum Sowjet gerade


Don Heddesheimer, Der Erste Holocaust


»Aller Antisemitismus kommt von den Kulaken.«


Die acht Angeklagten wurden der »Konterrevolution« beschuldigt, obwohl die zur Last gelegten Tatsachen kaum eine solch schreckliche Anklage rechtfertigten. Der sowjetische Hauptankläger dieses Prozesses (Krylenko) wollte die Todesstrafe durch Erschießen für Täter erster Klasse, die der konterrevolutionären Aktivitäten schuldig befunden wurden, sowie Gefängnis auf unbestimmte Zeit für Täter zweiter Klasse. Er sagte: 169

»Auf keinen Fall wird diesen der zweiten Klasse angehörenden Kriminellen erlaubt, nach Hause zurückzukehren. Nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis werden sie in die lebenslange Verbannung an entfernte Orte geschickt, um keinen Schaden mehr zu stiften.«

Der zentrale Punkt des Verfahrens war, ob die Angeklagten einer konterrevolutionären Handlung schuldig waren (Klasse 1). Der Richter versuchte, eine Verbindung zwischen den Handlungen der Angeklagten mit dem Einfluß der Kulaken und den NEP-Leuten herzustellen. NEP-Leute waren kleine Geschäftsleute, die sich unter Lenins Neuer Wirtschaftspolitik (NEP) nach der Hungerkatastrophe von 1921-1922 betätigen durften und später existenzvernichtend besteuert wurden. Die vier Hauptangeklagten wurden des Antisemitismus
Kapitel 5: Auf der Spur des Geldes

für schuldig befunden sowie der groben Behandlung ihrer Kollegin und erhielten Gefängnisstrafen.\textsuperscript{170}

In einem weiteren Schauprozess vier Monate später erhielten 24 andere russische Arbeiter, denen Antisemitismus vorgeworfen wurde, Gefängnisstrafen. Das Verfahren rief große Aufmerksamkeit hervor. Hunderte von Menschen strömten in das Gericht, um die Entscheidung zu hören, die um 5 Uhr morgens verkündet wurde. Zur gleichen Zeit sagte Anatole Lunatscharski, Kommissar für Erziehung, während eines Treffens in Moskau, er könne diejenigen verstehen, die gegen die sowjetische Regierung opponierten, aber er könne nicht verstehen, wie Anhänger des Kommunismus die Behauptung vertreten könnten, daß »Juden uns regieren«.\textsuperscript{171}


Stalin, ein früherer Herausgeber der \textit{Prawda}, gelangte erstmals in das Licht der Öffentlichkeit mit der Veröffentlichung seines Artikels »\textit{Marxismus und die nationale Frage}« in der kommunistischen theoretischen Zeitschrift \textit{Erleuchtung} im Jahre 1913, ein Jahr vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Dieser Artikel behandelte die Frage, was Marxisten nach der Revolution mit all den nicht-rußischen Nationalitäten tun sollten, die durch die Zaren erobert und zwangsweise zu einem Teil Rußlands gemacht worden waren. Stalin befürwortete die Schaffung örtlich autonomer Regionen (Kolonien, Reservate) für die bis dahin unterdrückten Nationalitätengruppen, wo ihre Sprache, Volksgewohnheiten und Traditionen respektiert würden. In diesem politisch gehaltenen Artikel schrieb Stalin ausführlich über die jüdische Nationalität, indem er sie nicht als eine Nation beschrieb, sondern als etwas Mystisches, Unfaßbares und Außerweltliches. Mit diesem Artikel wurde Stalin zur bolschewistischen Autorität in bezug auf die Nationalitätenfrage. Lenin ernannte Stalin zum Kommissar


für Nationalitätenfragen in der ersten bolschewistischen Regierung. Im April 1922 wurde Stalin auf Lenins Forderung in den neu geschaffenen Posten des Generalsekretärs der kommunistischen Partei gewählt.\footnote{172}

weniger als ein Jahr, nachdem er der unangefochtene Diktator der Sowjetunion geworden war, wobei seine öffentlichen Aussagen als nationale Politik eingestuft wurden, machte Stalin seine berühmteste Erklärung über Antisemitismus. Stalin charakterisierte ihn als »das gefährlichste Relikt des Kannibalismus«:\footnote{173}


Er ist eine Gefahr für die Arbeiter, da er ein falscher Weg ist, der sie ins Dickicht und weg von der richtigen Straße führt. Kommunisten können nur unversöhnliche Feinde des Antisemitismus sein. In der Sowjetunion wird er streng verfolgt, und gewalttätige Antisemiten werden dem Gesetz zufolge mit dem Tode bestraft.«

Stalins »Kannibalismus«- und »Blitzableiter«-Analogien waren Richtschnur kommunistischer Orthodoxie. Karl Kautsky, ein Haupttheoretiker der Zweiten Marxistischen Internationalen, schrieb 1903, daß das zaristische Regime die Juden als einen Blitzableiter während der Stürme benützte, die sich über der Autokratie zusammenbrauen.« Lenin hatte den Antisemitismus immer in der klarsten und unnachgiebigsten Form verurteilt. 1918 unterzeichnete er ein Dekret, das ihn als eine »tödliche Gefahr für die ganze Revolution und als Gefahr für die Arbeiter und die Bauern« bezeichnete. Engels sah den Kampf gegen den Antisemitismus als ein vorrangiges Ziel der internationalen Arbeiterbewegung und schrieb in der Arbeiterzeitung, der Tageszeitung der österreichischen Sozialisten, daß »wir den Juden viel verdanken. […] Marx war von reinem jüdischen Blut, Lassalle

\footnote{172 Albert Resis (Hrsg.), Molotov Remembers, Conversations with Felix Chuev, Chicago: Ivan R. Dee Inc., 1993, S. 87.}

war Jude, sehr viele unserer besten Genossen sind Juden.«

Und Karl Marx sagte:

»Der stärkste Gegensatz zwischen Jude und Christ ist religiöser Art. Wie löst man dieses Problem? Indem man die Religion abschafft.«

Marx sagte auch, daß sich der Mensch von der Religion politisch emanzipiere, indem er sie vom Bereich des öffentlichen Rechts ins Privatrecht verweise.

Stalins Anhänger waren in der Regel hingebungsvolle, nicht besonders intellektuelle Parteigenossen, die nie außerhalb der Sowjetunion gewesen waren. Seine Gruppe verlieh der marxistischen Sozialtheorie eine steife, totalitäre Engstirnigkeit. Wenn sich die Theorie als nicht praktikabel erwiesen, versteifte man sich nur um so dogmatischer, brutaler und sogar mörderischer auf ihre Durchführung. Lazar Kaganowitsch war wahrscheinlich der größte und bestimmmt der ausdauerndste Schlächter in der stalinistischen Ära. Gelegentlich gebrauchte er den Decknamen Koscherowitz und war der für die ukrainische Hungersnot 1931-1932 Hauptverantwortliche. Es wurde sogar behauptet, daß Kaganowitsch der tatsächliche Herr des Kreml sei und Stalin lediglich eine Marionette.


---


Kahan schrieb, daß Kaganowitsch während des ersten Jahres des großen Terrors die Ermordung von nahezu einer halben Million Menschen überwachte, als Massensäuberungen wie ein ungebändigtes Untier durch das Land rasten.178 Während er an der Macht war, wurden die Namen von acht Städten in Kaganowitsch umbenannt, zusätzlich zur Moskauer U-Bahn, die anfangs nach ihm benannt war. Die Tscheka wurde ihm übertragen (die später als GPU, dann als NKWD und noch später als KGB bezeichnet wurde), ein Spionagebüro, das eine politische Polizei des organisierten Terrors wurde. Stalin übertrug Kaganowitsch die Aufgabe, seine zweite Frau unter Beobachtung zu halten und über ihre Aktivitäten zu berichten. Nachdem sie Selbstmord begangen hatte, stellte Kaganowitsch Stalin seiner jüngeren Schwester Rosa vor, die Ärztin in einer Moskauer Klinik war, und innerhalb eines Jahres wurde Rosa Kaganowitsch Stalins dritte und letzte Frau.

Kaganowitschs ständiger Begleiter während dieser Zeit war ein gewisser Nikita Chruschtschow, der als Schabbes Goi in der Ukraine am Sabbat die Sabbatlichter angezündet und die Öfen für die hohen jüdischen Politiker angefacht hatte.179 Chruschtschow schrieb in seiner Biographie, daß er Kaganowitsch zum ersten Mal 1917 als russischer Bauer traf und seine frühe Karriere Kaganowitsch verdankte. Kaganowitsch war Chruschtschows Vorgesetzter zwischen 1928 und 1938 und abermals zwischen 1946 und 1948.180 Kahan schrieb, daß es Kaganowitsch große Freude machte, 16 größere Dörfer der Kosaken nach Sibirien umsiedeln zu lassen, weil er die Kosaken dafür verantwortlich machte, die Juden unter den Zaren verfolgt zu haben.181 Er beteiligte sich am Abriß der Christi-Erlöser-Kirche in Moskau zugunsten eines neuen Palastes der So-

179 Ebenda, S. 158.
180 Strobe Talbott (ed.), *aaO.* (Anm. 176), S. 544f.
Das Heilige-Woche-Kloster wurde in ein Theater für Partei- 
mitglieder umfunktionierte.\footnote{Ebenda, S. 178.}

»Die Menschen hatten Angst davor zu lachen. Es war, als sei eine 
große Decke über ihren Mund gehängt worden.«

Kahan gab einen interessanten Bericht über Stalins Tod, der mög- 
lcherweise stimmt. Nach Kahan verschrieb Stalin Frau Rosa Stalin 
nach dessen erstem Schlaganfall Tabletten mit dem Namen Dicuma- 
rol, ein Antikoagulationsmittel, das auch in Rattengift verwendet 
werden. Große Mengen sind tödlich, aber in kleinen Mengen einge- 
nommen verzögert Dicumarol Blutgerinnsel und macht somit einen 
weiteren Schlaganfall weniger wahrscheinlich. Nach seinem ersten 
Schlaganfall nahm Stalin zweimal am Tag Dicumarol. Später vervier- 
fachte Rosa heimlich die Dosis, was ihn schließlich vergiftete. Das 
Problem dieser Geschichte liegt darin, daß Kahan Molotow, Bulga-
nin und andere aus dem inneren Kreis als Verschwörer bei Stalins 
Untergang einbezieht. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß Stalin in 
seinem eigenen inneren Kreis keine Freunde hatte, aber diese Theo-
rie schützt Rosa und Lazar Kaganowitsch vor der vollen Verantwor-
tung.\footnote{Ebenda, S. 257-265.} Vielleicht wurde Stalin wirklich durch einen jüdischen Arzt 
getötet, nämlich seine Frau. Eine Autopsie könnte uns Klarheit ver-
schaffen.

Schwer zu glaubende Geschichten über mordende Ärzte zirkulier-
ten schon seit langem in der Sowjetunion. Eine frühere „Ärztever-
chwörung“ war eine der Entschuldigungen für den sowjetischen 
großen Terror der 1930er Jahre. In Kürze lautet diese frühere Ge-
schichte und ihre sich daran anschließenden Konsequenzen folgen-
dermaßen: 1934 planten Bucharin, Jagoda und andere „Rechte“, die 
mit Trotzki in Verbindung standen, Stalin, Woroschilow, Kirow, 
Menschinsky, Molotow, Kuibyschew, Kaganowitsch, Gorki sowie 
Schdanow umzubringen, also praktisch die ganze Sowjetführung. 
Dies sollte durch Ärzte bewerkstelligt werden, die langsam die Ge-
sundheit dieser Führungskräfte ruinieren sollten. Wie von den Ver-
chwörern angewiesen, gaben die Ärzte absichtlich schlechte Rat-
schläge und leisteten Fehlbehandlungen bei Krankheiten, insbeson-
dere bei Herzgefäßerkrankungen. Dem Patienten wurden Injektionen 
und Stimulanzien verabreicht, die ihn heimlich töten sollten. Auf die-
Don Heddesheimer, Der Erste Holocaust


tion dem russischen Volk zugefügt hatte, so viel Bitterkeit angesammelt hatte.186

Schließen wir dieses Kapitel mit einer Bemerkung über die sowjetische “Ärzteverschwörung” der 1950er Jahre. Laut Autor Kahan waren sechs der 15 angeklagten Ärzte Juden, aber die offizielle Mitteilung über die Festnahme berichtete nur neun der fünfzehn Namen, einschließlich aller sechs Judennamen. Es wurde daher gegenüber der Welt der Eindruck erweckt, als seien die meisten der Festgenommenen Juden gewesen, was typisch für die falschen Auffassungen ist, die bis zum heutigen Tage wiederholt werden. Zum Beispiel berichtet die online Encarta Encyclopedia:

»1953 wurden fünfzehn Ärzte, die meisten davon Juden, festgenommen und beschuldigt, hochrangige sowjetische Beamte auf Geheiß des Joint Distribution Committee, einer zionistischen Organisation, ermordet zu haben.«

Ein Schelm, wer Schlechtes dabei denkt.

186 Walter Laqueur, aaO. (Anm. 177), S. 273f.
Kapitel 6: 
Die Spur führt weiter


»Die wirtschaftliche Umformung des jüdischen Lebens in Rußland grenzt beinahe an ein Wunder. Ungeachtet aller Schätzungen für die Zukunft, sind die bemerkenswerten Tatsachen nicht zu übersehen, die bei der Sitzung des Nationalitätenrats Mitte Januar in Moskau herauskamen, daß zu Beginn dieses Jahres 46,7 Prozent der jüdischen Bevölkerung in Sowjetrußland Lohnempfänger waren, ein Prozentsatz, den bislang keine andere Nationalität in Sowjetrußland erreicht hat, außerdem, daß 43% dieses neuen jüdischen Proletariats mit der Schwerindustrie in Zusammenhang standen, daß sich die ehemalige Dominanz im Schneider- und Kürschnergewerbe zu einem Vorherrschen in der Metallurgie gewandelt hat, daß die Zahl der Juden, die in der sowjetischen Metallindustrie arbeiten, nun die Zahl in allen anderen Gewerben übersteigt. [...] Die Zahl jüdischer Männer ohne Rechte, weil sie Handel betreiben, wurde auf ein solches Minimum reduziert, daß sie nicht mehr zählt. [...] Eine Nation, die praktisch nur aus Ladenbesitzern und Händlern bestand, wird vor unseren Augen in ein Volk von Land- und Industriearbeitern umgewandelt.«

Jehuda Bauer berichtet in *My Brother’s Keeper*, daß ein Anführer des „Joint“ die damalige brutale Vernichtung der Kulaken mit Kollegen und jüdischen Führern in Rußland diskutiert hatte, bemerkt aber, daß unter den Kolonisten nur wenig Kulaken waren, und sie deshalb kaum berühren würde.188 Agro-Joint reagierte auf die sowjetische Zwangskollektivierungen, indem er bei örtlichen sowjetischen Regierungsbeamten und Vertretern der Kommunistischen Partei intervenierte, um rechtliche Beschränkungen so zu ändern, daß die

188 Y. Bauer, aaO. (Anm. 58), S. 70.
Agro-Joint-Kolonien die Kollektivierungsmaßnahmen relativ gut überstanden.\textsuperscript{189}


Dann besuchten Morrissey und ihre Begleiter die Agro-Joint-Kolonien. In einer Kolchose wurde ihnen gesagt, 1934 sei für sie ein gutes Jahr für Getreide gewesen, aber 1935 würde sogar noch besser sein.\textsuperscript{190} (Man erinnere sich, daß über 7 Millionen Ukrainer zwischen 1933 – 1934 in einer künstlich erzeugten Hungersnot gestorben sind\textsuperscript{191}). Sie berichtete, daß sie Gefangene gesehen habe, die auf den Feldern in den Steppen der Krim arbeiteten und unter recht guten Bedingungen lebten. Sie schrieb, daß »\textit{Unerwünschte, Konterrevolu-}

\textsuperscript{189} Ebenda, S. 74f.
tionäre sowie Klassenfeinde in Rußland« keine Pässe fürs Inland erhielten, so daß sie, wenn sie flohen, als Verurteilt keine Arbeit bekommen konnten. Diese Pässe mußten alle drei bis fünf Jahre erneuert werden, erklärte sie, und nur Arbeiter und Menschen, die das Sowjetsystem akzeptierten, erhielten Reisepässe. Das Buch fährt fort:192

»Dies, so wird erklärt, gibt eine sorgfältige Kontrolle über den Sowjetbürger. Wir haben viel über die Verhältnisse der Zwangs- und Gefängnisarbeiter und deren Schrecken gelesen, aber hier in diesen goldenen Sonnenblumenfeldern können wir uns nicht vorstellen, was dies bedeutet.«

Morrissey berichtete auch, daß die »sowjetische Regierung nicht nur aktiv bei dem Werk kooperiert, sondern offiziell die Führung übernommen hat, indem sie die Lösung der jüdischen Frage als ein Staatsproblem anerkennt.« Sie erwähnte die laufende Regierungs kampagne gegen den Antisemitismus, daß die Verbreitung antisemitischer Propaganda eine Straftat war, die durch Verbannung und Gefängnis bestraft wurde:


Eine von Joseph Hyman verfaßte und 1939 veröffentlichte “Joint”-Publikation193 berichtete, daß zu den Agro-Joint-Projekten landwirtschaftliche Siedlungen, Industrialisierung und andere Aktivitäten gehörten, sowohl für auf dem Land als auch für in der Stadt lebende Juden.194

»Ab einer bestimmten Entwicklungsstufe bei allen Agro-Joint Projekten wurde die Arbeit von örtlichen Regierungsstellen in die Hand genommen und in die allgemeine Struktur des wirtschaftlichen und sozialen Lebens des Landes eingepaßt und auf Kosten der Regierung in größerem Maßstab fortgeführt.«

192 E. Morrissey, aaO. (Anm. 190), S. 41.
194 Ebenda, S. 31.
Diese Veröffentlichung behauptete, daß das Landsiedlungsprojekt 250.000 Menschen in der Ukraine und der Krim ansiedelte und daß „die Kollektive bis 1937 stark genug geworden waren, um neue Mitglieder ohne Hilfe von außen in die Kolonien aufzunehmen und um mehr Mittel für allgemeine Verbesserungen zur Verfügung zu stellen, wie die Elektrifizierung von Dörfern, Bewässerung, Wasserversorgung und andere Projekte.«

Agro-Joint unterhielt dreihundert Kreditgesellschaften, die von der Regierungsbank 1937 übernommen wurden, „die ihn in die Lage versetzte, in einem größeren Ausmaß weiterzuarbeiten, als es einer sozialen Wohltätigkeitsorganisation möglich gewesen wäre.«


Laut The JDC Story, die 1953 vom American Jewish Joint Distribution Committee veröffentlicht wurde, gab es bis 1936 215 Agro-Joint Kolonien mit 100.000 Menschen, die auf der Krim und in der Ukraine operierten:197

„In weniger als 15 Jahren half die Arbeit von Agro-Joint, einen großen Teil des russischen Judentums von einer niedergeschlagenen, fast hilflosen Ghetto-Bevölkerung in zuversichtliche und produktive Feld- und Fabrikarbeiter umzuwandeln. […] Ohne die volle Kooperation der russischen Regierung hätten diese Ziele nicht verwirklicht


werden können, nach dieser “Joint”-Quelle von 1953. Aber schließ-
lich wurde JDC 1938 gebeten, seine Aktivitäten in Rußland einzustel-
len, da die Regierung nach Angaben der Behörden nun in der
Lage war, für ihre Bürger zu sorgen, ohne auf auswärtige Hilfe zu-
rückzugreifen.«

In My Brother’s Keeper nannte Jehuda Bauer die Ergebnisse die-
ser Kolonisierungsbeübungen »unklar« und sagte, daß die ganze
Geschichte darüber, was mit Agro-Joint geschah, erst erzählt werden
könne, wenn die Agro-Joint-Unterlagen in Rußland gefunden und der
Untersuchung durch Forscher zugänglich gemacht würden.198

Aber die sowjetischen Landwirtschaftskolonien wurden stets von
den Siedlungen in Palästina überschattet. Schließlich war der “Joint”
1914 gegründet worden, um Kolonisten in Palästina zu helfen. Viele
Spendensammler, besonders in Wises American Jewish Congress,
waren der Ansicht, daß die sowjetischen Kolonien bestenfalls eine
Ablenkung vom zionistischen Ziel seien. Palästina war das bestän-
digste Anliegen in den Spendenkampagnen des Joint Distribution
Committee von 1914 bis nach 1920 und 1930, genau wie heute – für
Israel.

Als 1914 die Feindseligkeiten zwischen dem Deutschen Reich,
Österreich-Ungarn und den ottomanischen Türken auf der einen Sei-
te und Großbritannien, Frankreich und dem zaristischen Rußland auf
der anderen Seite ausbrachen, war das, was damals Palästina genannt
wurde, ein Teil des türkischen ottomanischen Reichs, wie bereits er-
wähnt. Die Vereinigten Staaten traten 1917 in den Krieg ein. Eben-
falls 1917 erfolgte der Balfour-Erklärung, und Großbritannien er-
oberte Palästina einschließlich Jerusalem. Nach der Einstellung der
Feindseligkeiten erhielt Großbritannien auf der Pariser Friedenskon-
ferenz das Mandat über Palästina.

Rabbi Wise erinnerte sich an ein Treffen, das er mit Lord Balfour
im Dezember 1918 hatte. Wise schrieb:199

»Wir [Wise und Balfour] trafen uns wieder bei einem Dinner, das
Lord Rothschild für König Feisal und den weltberühmten T.E. La-
rence gab. Feisal sah von Kopf bis Fuß wie ein östlicher Machtha-
ber aus und sprach Arabisch. Lawrence übersetzte die Rede in einfa-

198 Y. Bauer, aaO. (Anm. 58), S 103f. Bauer bemerkt im Vorwort, daß er ein großzü-
giges Stipendium vom Joint Distribution Committee erhielt, um dieses Buch zu
schreiben.
199 S.S. Wise, aaO. (Anm. 91), S. 195f.
ches musikalisches Englisch, eine ziemlich einfache Aufgabe, wenn man weiß, daß er wahrscheinlich die arabische Version für Seine Majestät geschrieben hatte.«


»Werden wir unsere Zusagen, die wir 1917 gegenüber den Zionisten abgaben, halten? [...] Zusagen und Versprechen wurden während des Krieges abgegeben, und sie wurden nicht nur aufgrund von Verdiensten abgegeben, obwohl ich denke, daß die Verdienste beachtlich waren. Sie wurden abgegeben, weil man glaubte, daß sie für uns in unserem Ringen, den Krieg zu gewinnen, wertvoll sein würden. Man dachte, daß die Unterstützung, die die Juden uns in der ganzen Welt geben konnten, vor allem in den Vereinigten Staaten und auch in Rußland, ein echter spürbarer Vorteil sein würde.«

Das Weißpapier Churchills vom Juli 1922, während er Kolonialminister war, schloß, daß die Befürchtungen, »was die Araber betrifft, teilweise auf übertriebenen Auslegungen der Bedeutung der [Balfour-]Erklärung basierten, die die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte in Palästina begrüßte. [...] Es wurden unautorisierter Aussagen gemacht, denen zufolge das angestrebte Ziel die Schaffung eines vollständig jüdischen Palästinas sein würde. Es wurden Formulierungen verwendet, wie etwa, daß Palästina ebenso jüdisch werden müsse wie England englisch ist.« Vielleicht dachte Churchill, daß die Juden, die nach Palästina kamen, gute Palästinenser würden, so wie sie gute Engländer, gute Deutsche und gute Franzosen geworden waren.

Viele der Führungspersönlichkeiten jener Zeit sahen nicht, daß sich Palästina zu einem jüdischen Staat entwickelte. Max Warburg betrachtete Palästina als einen möglichen heiligen Ort, um den Geist


\[\text{\textsuperscript{202}}\text{R. Chernow, aaO. (Anm. 36), S. 297.}\\ \text{\textsuperscript{203}}\text{Ebenda, S. 252.}\\ \text{\textsuperscript{204}}\text{Ebenda, S. 252 und 448.}\\ \text{\textsuperscript{205}}\text{Theodor Herzl, \textit{Old New Land}, Princeton, NJ: M. Wiener, 1997; zuerst auf Deutsch als \textit{Altneuland} circa 1900 veröffentlicht; letzte Auflage Wien, Basel, Stuttgart: Deutsch, 1962.}\]

»“Ihr seid eigentlich kurios, ihr Mohammedaner! Seht ihr denn diese Juden nicht als Eindringlinge an?”


Dies könnte für manche Wunschdenken gewesen sein, aber viele Juden ließen die Sorgen der bereits in Palästina lebenden Araber schlichtweg kalt.

Der “Joint” organisierte 1926 die Palestine Economic Corporation, die durch verschiedene Tochterfirmen wie etwa die Central Bank of Cooperative Institutions, die Loan Bank Ltd., die Palestine Mortgage and Credit Bank Landwirten, Künstlern, Kleinhandlern und Fabrikanten Kredite gab. Die Palestine Water Company und die Bayside Land Corporation wurden gegründet, und der “Joint” investierte ebenfalls in Palestine Potash Ltd., Palestine Hotels, Palestine Foundries und Metal Works, Agricultural Mortgage Company und die Palestine Electric Corporation.208

Stephen S. Wise sagte 1931 folgendes über den Zionismus und die Probleme in Palästina:209

208 J.C. Hyman, aaO. (Anm. 193), S. 39.
»Nur zwei Arten von Wesen glauben, daß der Zionismus nach Macht und Gewaltanwendung strebt. Zunächst jene nichtswürdigen arabischen Anführer, die sich nicht vorstellen können, daß man wirklich an die Waffen von Liebe und Frieden glauben kann, und die ebenso nichtswürdigen jüdischen Anführer, die nur das Schlechteste über ihr eigenes Volk denken, die mit einer Schwäche für eine überholte Philosophie aus dem 19. Jahrhundert und allen ihr eigenen Gegebenheiten darauf bestehen, daß die Wiederkehr jüdischen Lebens in Palästina Zwang, Gewalt und Krieg bedeute. Als ob Juden, die sogar unter ihresgleichen als Idealisten herausragen, dafür sorgen würden, daß jedes jahrhundertalte jüdische Ideal abgeschafft würde.«


»**JUDEN DER WELT WERDEN VÖLKERBUND UNTERSTÜTZEN**

Dr. Sokolow berichtet dem Zionistischen Kongreß, daß Jerusalem internationale Hauptstadt des Friedens sein wird.

**ARABISCHE ENTENTE VORHERGESAGT**

Dr. Weizmann überzeugt, Palästina kann nicht ohne die Mitwirkung des arabischen Volkes wiederaufgebaut werden.

**KARLSBAD, 27. August (Jewish Telegraphic Agency)** – „Der Völkerbund ist eine jüdische Idee und Jerusalem wird eines Tages die Hauptstadt des Weltfriedens,” erklärte Dr. Nahum Sokolow, Vorsitzender des Zionistischen Exekutiveusschusses auf einem Sonderrefen der Zionist Conference heute.

„Der Völkerbund hat unsere Rechte auf unsere alte Heimat anerkannt,” fuhr Dr. Sokolow fort. „Wir Juden in der ganzen Welt werden den Kampf des Völkerbundes zu unserem eigenen machen und werden nicht ruhen, bis der endgültige Sieg erreicht ist.” [...] Man beschloß auf dem Treffen, Grußbotschaften an Max Nordau, einen der ersten Nachfolger Herzls, Earl Balfour sowie Baron Edmond de Rothschild zu versenden, wobei der Letztgenannte der Gründer der ersten jüdischen Kolonie in Palästina ist.

[…] George Halpern, Schatzmeister der Zionistischen Weltorganisation, behauptete, die Zionisten sollten sich auf die Kolonisierung
Dr. Sokolow war der Autor der 1919 veröffentlichten Geschichtedes Zionismus und damals sehr einflußreich sowohl bei der Bestimmung der Zielsetzung der Bewegung als auch bezüglich ihrer Naivität. Theodor Herzl war der Begründer der zionistischen Bewegung und bemerkenswert als religiöser Anführer, der selbst nicht religiös war. Max Nordau wurde von vielen als der geistige Erbe Herzls angesehen, und Chaim Weizmann war der charismatische ehemalige englische Chemieprofessor, der damals tatsächlich die zionistische Bewegung anführte. Felix Warburgs Nichte, Lola Hahn Warburg, war Weizmanns Geliebte.

In den 1920ern behauptete Theodor Herzls geistiger Erbe Max Nordau, daß Juden an der polnisch-russischen Grenze abgeschlachtet würden und daß 600.000 von Pogromen betroffene Juden sofort mit ihrem Besitz nach Palästina transferiert werden sollten. Nordau, so wird berichtet, prophezeite, daß ein Drittel dieser Juden verhungern würde, ein Drittel würde auswandern und daß das verbleibende Drittel schnell und endlich den jüdischen Staat erringen würde.210

Laut Nahum Sokolows Geschichte des Zionismus argumentierte die antizionistische Mendelsohnsche Schule wie folgt:211

»Der Fortschritt der modernen Zivilisation wurde allmählich als ein "Messias" für die Endlösung des jüdischen Problems angesehen.«


---

211 N. Sokolow, aaO. (Anm. 150), Bd. 1, S. xvii.
212 Ebenda, Bd. 1, S. 32.
213 Ebenda, Bd. 1, S. xxii.
Die Blüte der Männer wurde verloren oder verstümmelt. Die Quellen des Lebens wurden abgeschnitten, jedes Glied der Existenzkette gebrochen.«

Ähnlich schrieb Sokolow über Theodor Herzl, den nicht religiösen Begründer der zionistischen Bewegung:214


Wie wir sehen können, ist das Bild einer massiven, grellen Nachahmung der Kreuzigung seit langem in der Literatur präsent.

Ein weiteres Buch, das ebenfalls 1919 veröffentlicht wurde, Der Jude zahlt. Ein Bericht über die Folgen des Krieges für die Juden Osteuropas und über die Art, in der Amerikaner versuchen, darauf zu reagieren, gibt eine spirituelle Erklärung für diese karitativen Sammelaktionen:215

»Die Sprache des alten Israel in all ihren eloquenten und berührenden Modulationen wurde irgendwie prophetisch für diese hohe Stunde geformt. Der geschulte Organisator, der die jüdische Seele kennt, konnte sich an die heiligen Bücher wenden und darin zahllose Texte für seine Zwecke finden. Ein Viertel der Bibel berichtet über jüdischen Kampf und jüdisches Leid und strotzt von Perlen der Literatur über Aufrufe und Appelle an das Mitgefühl. Die Hälfte der jüdischen Fastentage und Feste erinnert an Exil und Unterdrückung und die drohende nationale Vernichtung.«


In derselben Periode von 20 Jahren, von 1900 bis 1920, wuchs die gesamte Weltbevölkerung um 25 Prozent von etwa 1,2 Milliarden im Jahr 1900 auf etwa 1,6 Milliarden 1920. Die christliche Weltbevölkerung wuchs von 477 Millionen im Jahr 1900 auf 576 Millionen und die moslemische Weltbevölkerung wuchs von 176 Millionen im Jahr 1900 auf 227 Millionen im Jahr 1920.\(^{216}\)


Zudem gab es nach Angaben von Arno Mayer ein beachtenswertes Wachstum in England in dieser Zeit:\(^{217}\)

---


»Mitte der 1880er Jahre hatte England nur 65.000 Juden, von denen 46.000 in London lebten. Drei Viertel von ihnen waren im Handel, Kommerz und akademischen Berufen beschäftigt, und die meisten von ihnen waren gut etabliert und relativ wohlhabend. Aber dann, während der nächsten 30 Jahre bis 1914, wuchs die jüdische Bevölkerung nahezu auf das Fünffache und betrug 300.000.«


Natürlich gab es 1885 kein Polen, weil es zwischen dem Habsburgerreich (1.648.708), dem Deutschen Reich (561.512) und Rußland (2.552.145) aufgeteilt war.220

---

218 Zum Beispiel vgl. G. Ivers, aaO. (Anm. 45), S. 35.
Conklins praktisches Manual of Useful Information and World’s Atlas, veröffentlicht 1888, setzte die damalige jüdische Bevölkerung weltweit mit 7 Millionen an.\(^\text{221}\)

Mindestens 6.000.000 war die Schätzung, vom Jewish Young Men’s Club 1889 in Glasgow, England. Sie besagte ferner:\(^\text{222}\)

»Es ist schmerzlich, zu hören, daß sie sich alle in einem Status politischer Knechtschaft befinden, abgesehen von einer halben Million.«


\(^{222}\) The New York Times, 10. Februar 1889.


Die amerikanischen Organisationen, die die karitativen Kampagnen nach dem Ersten Weltkrieg durchführten, waren auch vor und im Zweiten Weltkrieg voll aktiv. Aber das ist eine andere Geschichte, die künftig noch aus revisionistischer Sicht untersucht werden muß.
Anhang

1. Ausgewählte Buch- und Zeitungsauszüge

The New York Times

11. Juni 1900, S. 7

»Rabbi Wises Ansprache

Rabbi Wise sagte, auszugsweise:

"Der Tag wird nie kommen, an dem ich mich weniger um Zion kümmer
werde, an dem es jemanden gibt, der sich mehr für die ruhmreichen Ideale
des Zionismus einsetzt.

Zwei große Zusammenkünfte von Juden werden diese Nacht gehalten. In
Chicago gibt es eine Konferenz karitativer Einrichtungen, die von Männern
einberufen wurde, die sich um die Bedürfnisse der Armen kümmer. Sie ha-
ben sich zusammengefunden, um darauf zu achten, daß Unwürdigen nicht
to viel Fürsorge gewährt wird. Ihre Zielsetzung ist richtig. Aber unsere
Wohltätigkeit umfaßt mehr. Wir haben uns nicht zusammengetan, um darauf
to achten, daß der Jude nicht zu viel erhält, sondern, damit jeder Jude das
Recht erhält zu leben.

Es gibt 6.000.000 lebende, blutende, leidende Argumente für den Zio-
nismus. Sie kommen nicht, um zu betteln, sondern bitten um das, was höher
steht als alle materiellen Dinge. Sie wollen den unauslöschlichen Durst
nach dem Ideal befriedigt haben. Sie bitten darum, wieder die Boten von
Recht, Gerechtigkeit und Humanität zu werden.

Ihre christlichen Freunde werden Sie achten, wenn Sie genug Selbstre-
sepkt haben, sich um die eigenen Leute zu kümmern. Sagen Sie, daß Sie
kein Jude sind, und Sie werden nichtsdestotrotz als ein Jude gehaßt werden.
Aber sagen Sie, daß Sie ein amerikanischer Jude sind und nach den besten
Grundsätzen der Rasse streben, dann werden Sie respektiert und der zioni-
stische Name wird geehrt.

Eines ist wahr im Hinblick auf Israel und Zion. Sie können erobern.
Gott ist unser Anführer, und mit dem General der himmlischen Mächte als
Anführer, wer wird da sagen, daß wir nicht dem Siege entgegengehen?

Bei den Spielen der alten Griechen war der Mann, der das Rennen ge-
wann, nicht derjenige, der am schnellsten lief, sondern derjenige, der eine
angezündete Fackel ins Ziel trug.

Wir Zionisten nehmen an einem Wettrennen teil mit der Fackel der Freiheit, der Fürsorge und der Gerechtigkeit in unseren Händen. Das Rennen wird gewonnen, nicht weil wir die Schnellsten sind, sondern weil diese Fackel ein Licht für die Welt ist. Sie wird nie ausgelöscht. Kommt, Brüder, die Fackel ist in euren Händen, lauft das Rennen, und möge euch Gott für immer den Sieg geben.”

The New York Times
14. Januar 1915, S. 3:

»GLEICHGÜLTIGKEIT DER JUDEN GEGENÜBER KRIEGSHILFE GETADELT


MILLIONEN IN SCHWERER NOT

Jacob H. Schiff, Meyer London und Dr. Enelow appellieren an die Reichen, zu spenden.

Louis Marshall bedauerte in einer Rede bei einem Treffen im Tempel Emanu-El letzte Nacht, was er als das Versäumnis der Juden Amerikas bezeichnete, vor allem der Juden New Yorks, sich die schwere Not vor Augen zu führen, die Millionen von Juden ergriffen hat, deren Heimat im Osten des europäischen Kriegsschauplatzes liegt.


”Es ist entmutigend für diejenigen, die so viel Zeit und Energie für diese Arbeit aufgewendet haben, daß Juden in New York, einer Stadt, die ein so großes jüdisches Zentrum ist, nur so wenig darauf reagieren. Mir scheint, daß die Menschen von der europäischen Katastrophe so benommen sind, daß sie nicht in der Lage sind zu erkennen, daß es ihre Pflicht ist, denjenigen zu helfen, die durch diese Not leiden."
Anhang: 1. Ausgewählte Buch- und Zeitungsauszüge

In der Welt gibt es heute etwa 13.000.000 Juden, von denen mehr als 6.000.000 im Herzen des Kriegsgebiets leben; Juden, deren Leben auf dem Spiel steht und die heute jeder Art Leiden und Elend ausgesetzt sind, und die große amerikanische jüdische Gemeinschaft erfüllt nicht ihre Pflicht gegenüber diesen Notleidenden. In den Vereinigten Staaten gibt es zwischen 2.000.000 und 3.000.000 Juden, nahezu alle in der Lage, etwas zu tun, und dennoch haben wir nach Monaten der Arbeit nicht mehr als 300.000 Dollar zusammenbekommen. In New York gibt es mehr als eine Million Juden, manche von ihnen Menschen von großem Wohlstand, aber viele von ihnen scheinen zu denken, sie hätten ihre Pflicht erfüllt, wenn sie ein paar hundert Dollar gegeben haben.

Wir hören von Pogromen in Rußland, in Polen, in Galizien, und wir sitzen hier teilnahmslos herum. In Palästina marschiert der Hunger durch das Land. Sollen wir uns hier selbstsüchtig wohlfühlen und sagen, wir würden gerne helfen, aber wir können es wegen der schlechten Zeiten nicht und denken, daß wir unsere Pflicht erfüllen? Nein, die Zeit ist für jeden Mann, jede Frau, und jedes Kind gekommen, seine Pflicht zu tun, und wir müssen diese Pflicht schnell erfüllen, andernfalls kann es in Hunderttausenden von Fällen zu spät sein."

An dieser Stelle verlas Mr. Marshall den Brief von Mr. Schiff. Mr. Schiff sagte, sein eigenes Interesse an diesem Werk sei enorm und es müsse jeden Juden ansprechen. Private Berichte, die er erhalten habe, sagte Mr. Schiff, zeigten die Verhältnisse in Rußland, Palästina, Polen und Galizien, deren erschreckende Natur nicht beschrieben werden könne.


Mr. London führte aus, dies sei „die schlimmste Zeit in der jüdischen Geschichte“ und daß das Schicksal von Millionen jüdischer Menschen von der Großzügigkeit wohlhabender Juden in den Vereinigten Staaten abhänge. Dr. Enelow unterstrich, was Mr. Marshall gesagt hatte, und fügte hinzu, daß niemals zuvor die Juden dieses Landes vor einer so großen Pflicht gestanden hätten.«
Don Heddesheimer, Der Erste Holocaust

22. Mai 1916, S. 11:

»700.000 Juden an der östlichen Kriegsfront in Not

Der Deutsch-Jüdische Hilfsverein, der versucht, ihnen zu helfen, braucht mehr Nahrungsmittel.


Diese Schätzungen erscheinen im Jahresbericht des Deutsch-Jüdischen Hilfsvereins (German Hebrew Relief Association), der sich der Hilfe von Glaubensgenossen in den besetzten Gebieten an der Kriegsfront in Rußland und Galizien angenommen hat. Die Summe von 500.000 Mark ist monatlich vonnöten, um die Not der Bedürftigsten der 700.000 Notleidenden zu lindern, und selbst diese Summe, die alles ist, was die Hilfsorganisation für die Arbeit der nächsten paar Monate zur Verfügung hat, kann kaum mehr tun, als sie vor dem Verhungern zu bewahren.

Mit dieser Summe werden 225 Städte und Dörfer in den besetzten Gebieten unterstützt. Die Großloge der B’nai B’rith in Deutschland hatte großen Anteil an der Hilfsarbeit, und mehr als eine halbe Million Mark kamen bisher aus Amerika. Bis heute wurden nahezu 2.250.000 Mark vom Hebräischen Notverein für Polen und Litauen ausgezahlt. Die Mittel reichten nicht aus, um etwa 10.000 Juden in Kurland Hilfe zu gewähren, wo die Not nicht so groß ist wie in den anderen Gebieten.

Eine geringfügige Verbesserung der Verhältnisse könnte sich aus der vor kurzem durchgesetzten Erlaubnis zur Auswanderung aus den besetzten Gebieten ergeben. Viele Familien haben bereits von der Erlaubnis Gebrauch gemacht, die meisten benutzen die aus Amerika geschickten Fahrkarten.«

10. August 1917

»Deutsche lassen Juden sterben. Frauen und Kinder in Warschau verhungern.


Einleitung

Von all den Menschen, die unter dem gegenwärtigen Krieg schwer leiden, trägt niemand eine größere Last als die Juden – an physischen und wirtschaftlichen Verlusten, an moralischen und geistigen Qualen.

Juden kämpfen heute in allen Armeen Europas gegeneinander. Allein Rußland hat 350.000 jüdische Soldaten, Österreich hat über 50.000; insgesamt gibt es eine halbe Million Juden in den Reihen der kämpfenden Armeen.

Die Juden tragen die Hauptbürde der Kriegslasten, nicht nur auf dem Kampffeld, wo sie mit dem Rest der Welt leiden, sondern auch in ihren Heimen, wo sie durch ihre speziellen geographischen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse für ein Leiden ausgesucht wurden, das nicht seinen Gegenstück hat.


verbunden mit dem Blutdurst, den der Krieg in allen Männern freigesetzt hat – all dieser wilde Haß vereinigte sich zu einer Sturzflut der Leidenschaft, welche sich über die Juden ergoß.


Rußland

Nahezu die Hälfte der jüdischen Weltbevölkerung lebt in Rußland, direkt im Bereich der Kampfhandlungen, in Städten zusammengedrängt, die die ersten Angriffsziele darstellen. Die schreckliche Lage der Juden Rußlands in normalen Zeiten ist wohlbekannt. Es war ihnen verboten, außerhalb des erweiterten Ghettos zu leben, das als das Siedlungsgebiet bekannt ist. Sie wurden mit besonderen Steuern belegt und sogar der geringen Bildungsprivilegien beraubt, die der Rest der Bevölkerung genießt. Geplagt von einer korrupten Polizei sowie einer feindseligen Regierung und einer mißgünstigen Bevölkerung – kurz, wirtschaftlich benachteiligt und politisch entrechtet – war ihre Lage äußerstes Elend. Es war die offen geäußerte Politik der Reaktionäre, die Rußland beherrschten, die jüdische Frage dadurch zu lösen, daß man das Land von den Juden befreite. “Ein Drittel wird zur grie-
chisch-orthodoxen Kirche übergehen, ein Drittel wird nach Amerika auswandern und ein Drittel wird in Rußland verhungern.” – so hieß es. Einige entsagten tatsächlich ihrem Glauben, Zehntausende verhungerten in Rußland und Hunderttausende emigrierten nach Amerika.

### Loyalität der russischen Juden

Dann kam der Krieg. Die Juden sahen darin eine Gelegenheit, der christlichen Bevölkerung zu zeigen, daß sie trotz all der Verfolgungen in der Vergangenheit bereit waren, das Leben in einem vereinten und wiedergeborenen Rußland neu zu beginnen. Tausende von jungen jüdischen Männern, die gezwungen worden waren, Rußland zu verlassen, um eine Ausbildung zu erlangen, die ihnen ihr eigenes Land vorenthielt, kehrten freiwillig zu den Fahnen zurück, obwohl sie wußten, daß sie keine Hoffnung auf Ämter und Beförderung hatten. Auf dem Schlachtfeld zeigten die jüdischen Soldaten Mut und Verstand, was ihnen den Respekt ihrer Kampfgenossen einbrachte wie auch das sehr begehrte St. Georgskreuz, das für herausragende Leistungen vor dem Feinde verliehen wurde. Während dessen eröffneten und bemannten die zu Hause Gebliebenen für verwundete Soldaten Lazarette, ohne nach Rasse oder Glauben zu fragen, spendeten großzügig für alle öffentlichen Fonds und setzten sich selbst und ihr Vermögen für die russische Sache ein.

Es schien zunächst, als ob die langersehnte Einheit mit dem russischen Volk verwirklicht würde. Aber bald stellte sich heraus, daß die Ketten, welche die Juden Rußlands an ihre Vergangenheit banden, nicht gesprengt werden konnten. Kräfte, über die sie beim besten Willen nicht Herr werden konnten, verurteilten sie zur größten Tragödie ihrer Geschichte. Das Siedlungsgebiet, in dem sie lebten, war ursprünglich und von der Bevölkerung her polnisch. Polen und Juden waren beide Opfer des russischen Unterdrücker, aber anstatt daß sie das gemeinsame Band des Leidens vereinte, trennten sie religiöse und rassische Unterschiede und vor allem Meinungsverschiedenheiten, die von den russischen Herrschern absichtlich geschürt wurden, bis sie sich zu unkontrollierbarem Haß steigerten.

### Russische Greuel

Direkt vor dem Krieg hatte der Kampf seine bitterste Form angenommen – es wurde ein unbarmherziger Boykott gegen die Juden geführt. Als der Krieg ausbrach, änderte sich über Nacht der politische Status der Polen. Sowohl die russische als auch die deutsche Armee wollte es sich mit der polnischen Bevölkerung nicht verderben. Viele Polen nutzten die Gelegenheit, um persönliche Animositäten, religiöse Bigotterie oder chauvinisti-

**Protest des liberalen Rußland**


**Galizien**

Rechte und Besitztümer besaßen, die den Juden Rußlands nicht gewährt waren, und die Last der russischen Invasion fiel gnadenlos auf sie. Hier wurden Tausende russisch-jüdische Soldaten gezwungen, bei dem Versuch ihr Leben zu lassen, den freien Juden Galiziens jene Sklaverei aufzuerlegen, der in Rußland zu entkommen sie selbst bestrebt waren. Sie mußten die Entweihung der Synagogen durch ihre russischen Waffenbrüder erleben sowie die Vergewaltigung jüdischer Frauen und das Massaker an unschul- digen und hilflosen Zivilisten ihres eigenen Glaubens.

**Rumänien**


Unabhängig davon, ob die gegenwärtige Situation auf dem Balkan zum Beitritt Rumäniens zu den kriegführenden Nationen führt oder nicht, besteht kein Zweifel, daß nach Ende der Feindseligkeiten die Frage der Behandlung der Juden durch Rumänien wieder behandelt werden sollte.

**Palästina**

Beim Ausbruch des Krieges gab es in Palästina nach verlässlichen Schätzungen etwa 100.000 Juden, von denen einige wirtschaftlich unabhängige Landwirte waren, deren große Mehrheit aber betagte Pilger waren, die von ihren Verwandten sowie von gutwilligen Spenden ihrer frommen Glaubensgenossen in Europa lebten. Der Krieg schnitt sie vollständig sowohl von den Märkten Europas als auch von ihren Verwandten und Freunden ab. Nahezu die gesamte jüdische Bevölkerung war so der Armut überantwortet. Ihre Lage wurde außerdem verschärft, als die Türkei als Alliierter der Achsenmächte in den Krieg eintrat und die Angehörigen feindlicher Staaten hart behandelte. Etwa 8.000 Juden, die sich weigerten, türkische Untertanen zu werden, wurden entweder des Landes verwiesen oder gingen freiwillig.
Juden in anderen kriegführenden Staaten

In allen Ländern, in denen die Juden bisher Freiheit genossen, gab es während dieses Krieges kein spezielles jüdisches Problem. Die Juden haben sich vollständig mit ihren Geburts- oder Wahlländern identifiziert und teilten die Prüfungen und Ruhmestaten der Völker, unter die ihr Los gefallen war.


In Deutschland haben die Juden, obwohl sie sozial nicht völlig gleichgestellt waren, ihren vollen Anteil an den Kriegslasten getragen. Herrn Ballin, dem Chef der Handelsmarine, wurde die Aufgabe übertragen, die nationale Nahrungsmittelversorgung zu organisieren, und andere Juden sind in führender Position in allen Bereichen der industriellen Mobilisierung des Landes zu finden. In Frankreich und Italien, Österreich-Ungarn und der Türkei findet man Juden in den Regierungskabinetten, als Befehlshaber über die Truppen im Feld und an herausragender Stelle als Verantwortliche für die medizinische Versorgung der Armeen.

Auf diese Weise hat der gegenwärtige Krieg wieder die große Wahrheit gezeigt, daß die Juden sowohl in Zeiten des Kampfes als auch in Friedenszeiten von allerhöchstem Vorteil für die Nationen sind, die sie als unabdingbare Bestandteil ihrer Bevölkerung akzeptieren und ihnen erlauben, sich frei zu entfalten. Dagegen wird eine autokratische Regierung, die ihr Volk durch den Anblick einer ungeschützten Minderheit verdirbt, der alle Menschenrechte vorenthalten werden, stets selbst die Reaktion zu spüren bekommen, und die moralische Verfassung der Nation wird darunter leiden.\(^{[223]}\)

\(^{[223]}\) Eine Anmerkung zu nicht abgedruckten Informationsquellen behauptet unglaublicherweise, die russische Regierung habe nichts von dem dementiert, was in die-
Rußland


Die Pale-Siedlung

Zu Beginn des Krieges wurde die Zahl der Juden im Russischen Reich auf sechs Millionen oder mehr geschätzt, was glatt die Hälfte der jüdischen Weltbevölkerung ausmachte. 95 Prozent dieser sechs Millionen Menschen wurden per Gesetz auf ein begrenztes Gebiet Rußlands beschränkt, das Pale genannt wird und aus den 15 Regierungsbezirken West- und Südwestrußlands besteht sowie aus den zehn Regierungsbezirken Polens, wobei ein Großteil dieses Gebietes nun unter deutscher Besatzung steht. Tatsächlich wurde aber der Aufenthalt im Pale weiter in solchem Umfang beschränkt, daß die Juden vom Territorium her nur in einem Zweitausendstel des russischen Reiches leben durften. Kein Jude durfte aus dem Pale heraus, es sei denn, er gehörte zu einer der wenigen privilegierten Klassen. Einige halb-

**Die kürzlich erfolgte Aufgabe des Pale**

Im August 1915 gab der Ministerrat einen Erlaß heraus, der es den Juden der Kriegsgebiete erlaubte, in das Innere Rußlands zu ziehen. Das wurde in manchen Kreisen gleichsam als Aufgabe des Pale eingestuft, wobei diese Interpretation hauptsächlich auf die breite Publizität zurückzuführen ist, die der Maßnahme durch die russische Regierung zuteil wurde. Aber die offiziellen und sonstigen Beweise zeigen klar, daß dies alles andere als ein großzügiger Akt einer liberalen Regierung gegenüber einem unterdrückten Volk ist, sondern in Wahrheit nur eine vorübergehende Anordnung, die hauptsächlich durch militärische Notwendigkeiten diktiert wurde sowie teilweise durch die Notwendigkeit einer ausländischen Anleihe; es ist klar, daß sie nur notgedrungen gewährt wurde und mit bitteren Beschränkungen, die dazu dienten, die unterdrückte Stellung der Juden hervorzuheben, und daß der Erlaß in der Praxis nach Gutdünken der örtlichen Behörden ignoriert oder umgangen wird. Sie wird dazu verwendet – wenn das nicht gar der Hauptzweck war – die Weltmeinung in die Irre zu führen.«

---

The New York Times

3. März 1919, S. 1

»**PRÄSIDENT GIBT DEN ZIONISTEN HOFFNUNG**«

sagt Delegation; er befürwortet Plan für ein jüdisches Commonwealth in Palästina.

DR. WISE VERTEIDIGT ENGLAND – Sagt auf Massenversammlung, Völkerbund bedeutet Gerechtigkeit für die schwächsten Völker der Welt.


Die Befürwortung der Pläne zionistischer Führer, ein nationales jüdisches Commonwealth in Palästina zu schaffen, wurde heute abend von Präsident Wilson gegenüber einer Delegation repräsentativer amerikanischer

Hier das Versprechen, das der Präsident gegenüber der Delegation gab:


Die Delegation übergab dem Präsidenten eine Denkschrift, die den gegenwärtigen Status der Juden in Osteuropa beschrieb sowie die Auswirkungen, die die Schaffung neuer und großer Staaten – Polen, die Tschechoslowakei und Jugoslawien – für sie haben. Die Delegation legte ferner die vom American Jewish Congress im letzten Dezember in Philadelphia verabschiedete Resolution vor, welche die Garantien benennt, die zur Sicherung der fundamentalen Menschenrechte der Juden in der ganzen Welt für notwendig erachtet werden.

Nach der Konferenz führten die Delegierten aus, daß sie den Präsidenten immer “wie üblich empfanden, wohlwollend gegenüber dem unbestreitbaren Prinzip des Rechts des jüdischen Volks, überall gleichberechtigt zu sein.”

**Versammlung begrüßt Wilsons Worte**

Nachdem sie das Weiße Haus verlassen hatten, gingen Rabbi Wise und Richter Mack auf eine Massenversammlung im Auditorium der Central High School, dem größten Versammlungsraum in Washington (D.C.). Dreitausend Menschen drängten sich darin zusammen, aber viele fanden keinen Einlaß.

Rabbi Wise sprach von den Bestrebungen und Hoffnungen der amerikanischen Juden und der Juden in der ganzen Welt, berichtete von seinem kürzlichen Besuch in Paris und dessen Bezug zur Friedenskonferenz und erörterte den Völkerbund. Er sagte voraus, daß dieser Teil des endgültigen Friedensvertrags werde. Nachdem er die Einstellung des Präsidenten zu der zionistischen Bewegung bekannt gegeben und unter der größten Begeisterung zitiert hatte, was gesagt worden war, rief Rabbi Wise aus:


Die wirkliche Frage ist nun, ob wir einen Völkerbund gründen werden, ob wir da, wo wir sind, bleiben werden und helfen, den Frieden der Welt zu erhalten, oder ob wir hierher zurückkommen und dann zurückkehren müssen, um wieder Krieg zu führen. Anstatt wieder dorthin zu gehen, um Krieg zu führen, läßt uns dort bleiben und den Frieden erhalten. Ich prophezeie hier und jetzt, daß die Friedenskonferenz nicht vertagt wird, ohne Vorkehrungen für einen Völkerbund zu treffen. Ich wage nicht zu sagen, ob wir ein Mandat unter dem Völkerbund anstreben sollten. Aber ich bin als Amerikaner nicht bereit zu sagen, daß wir alle Vorteile, die ein Völkerbund mit sich bringt, akzeptieren sollten ohne die Bereitschaft, unseren Verpflichtungen durch einen solchen Bund nachzukommen.”

Amerika und Armenien

“Wenn sich der Völkerbund an Amerika wenden und auf Armenien zeigen würde, das verwundet, gebrochen und hilflos ist, und uns bitten würde, Armenien aufzurichten und seine Wunden bis zu dem Tag zu pflegen, an
Dem es in der Lage ist, alleine zu existieren, so glaube ich fest, daß Amerika so ein Mandat annehmen würde.”


„Vielleicht,” sagte er „werden wenig mehr als ein Viertel der Juden der Welt in der Lage sein, dort hinzugehen. Wenn für die Juden eine nationale Heimstätte in Palästina errichtet ist, wird es eine Heimat für die heimatlosen, benachteiligten und enterbten Juden sein sowie ein strahlendes Zentrum des Lichts und der Inspiration für alle Juden der Welt. Der Wiedererrichtung Zions wird die Reparationsleistung der gesamten Christenheit für das an den Juden begangene Unrecht sein.” [Hervorhebung hinzugefügt]

Dr. Wise wandte sich gegen die Schlußfolgerung im Zusammenhang mit der andauernden Untersuchung, daß russische Bolschewiken und russische Juden synonym seien.


Bei seiner Ansprache in der Washingtoner High School diesen Abend erklärte Dr. Wise mit Bezug auf ein unveröffentlichtes Dokument in den Unterlagen des Senatskomitees, das angeblich eine Liste von Juden in Indien, Rußland und anderswo enthält, die von der deutschen Regierung als Agenten benutzt wurden, um in diesen Ländern soziale Unruhen hervorzurufen, daß die Informationen in diesem Dokument unzutreffend seien. Er bezeichnete deren Urheber als “entweder einen Verrückten oder einen widerlichen und verächtlichen Schurken.”

»AKTION DER KONFERENZ BEFRIEDIGT ZIONISTEN

Dr. Weissman [sic.] sagt, Palästina werde die ersten Früchte des Völkerbundes sehen.

Von Walter Duranty.
Sonderdepesche an THE NEW YORK TIMES.


Wir haben die volle Anerkennung des historischen Anspruchs des jüdischen Volkes auf Palästina erhalten sowie des Rechts der Juden, ihre nationale Heimstatt dort wiederzuerkennen. Mit nationaler Heimstatt meine ich die Schaffung solcher Verhältnisse, daß große Mengen Juden nach Palästina reisen können, um sich dort auf Basis einer Selbstversorgung niederzulassen, sowie ihre eigenen Schulen, Universitäten und andere Institutionen zu gründen – kurz, eine Verwaltung aufzubauen, die unser Programm durchführt und schließlich Palästina so jüdisch macht, wie Amerika amerikanisch ist.


Wir haben darum gebeten, daß die Briten hierzu ernannt werden. Über Jahrhunderte waren die Juden unter den Nationen der Welt verstreut, und


Wir haben darum gebeten, daß Großbritannien Palästina eine geeignete politische Verwaltung und angemessene wirtschaftliche Rahmenbedingungen gibt, daß es jüdische Einwanderung und Siedlungen auf dem Land fördert und die Zusammenarbeit mit einem jüdischen Rat sucht, der die Juden Palästinas repräsentiert. Großbritannien wird Konzessionen zugunsten Palästinas an diesen Rat vergeben mit der Bestimmung, daß es dem Rat nicht verboten ist, daraus privaten Profit zu schlagen.

Schließlich sind wir darin übereingekommen, die ursprüngliche Forde rung der britischen Regierung wie folgt zu akzeptieren:

Es versteht sich von selbst, daß nichts unternommen wird, was die zivilen und religiösen Rechte vorhandener nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status von Juden, die in anderen Ländern leben, beeinträchtigen könnte.

Sie sehen, unsere Ziele sind bis jetzt bescheiden und bedacht. Später wird eine unabhängige Regierung Palästinas die natürliche Folge der neuen Bedingungen und Verhältnisse sein."
Anhang: 1. Ausgewählte Buch- und Zeitungsauszüge

The New York Times

29. September 1919, S. 7

»FELIX M. WARBURG BERICHTET ÜBER DAS TRAURIGE LOS DER JUDEN.

Felix M. Warburg sagt, sie waren im Krieg die größten Leidtragenden.

„Die aufeinanderfolgenden Schläge der streitenden Armeen haben dem europäischen Judentum das Rückgrat gebrochen,“ sagte er, „und stürzten etwa 6.000.000 Seele oder die Hälfte der jüdischen Weltbevölkerung in ungläubliche Armut, Hunger und Krankheit.

Die jüdischen Menschen in ganz Osteuropa haben aufgrund eines reinen Zufalls der Geographie unter dem Krieg mehr gelitten als irgendeine andere Bevölkerungsgruppe. Die potentielle Vitalität und die Fähigkeit zur Selbsthilfe, die diesen Menschen nach den letzten fünf Jahren verbleibt, ist für mich erstaunlich."

Die Menschen sind von der Hilfe, die sie von Amerika erhalten, tief bewegt, sagte Mr. Warburg, aber es wäre fatal, die Nothilfe jetzt zu reduzieren, während Millionen in tragischer Not sind. Die 30.000.000 Dollar, die von diesem Komitee ausgegeben wurden, sagte er, haben mehr als eine Million Kinder ernährt und gekleidet, und dies hat die Hoffnung von fünf Millionen Eltern und Älteren erneuert.


Mr. Warburg macht sich Sorgen über das bald beginnende Programm hinsichtlich der Unterbrechung der Nothilfe. Dieser Plan, sagte er, sieht die Gründung einer Wiederaufbau-Gesellschaft mit einem Kapital von 10.000.000 Dollar vor.

Andere Hilfsprojekte, die von Mr. Warburg empfohlen wurden, beinhalteten die Errichtung einer Transportgesellschaft, um Geld und Pakete von Juden in diesem Land an Verwandte und Freunde im Ausland zu schicken; die Verteilung von Brennmaterial im Wert von 120.000 Dollar in den Teilen Polens, wo das Elend am größten ist; den Kauf von Stoffen im Wert von 300.000 Dollar, durch die arbeitslose Arbeiter Polens Rohmaterial bekommen, sowie einen Plan, die jüdischen Familien zusammenzuführen, die Verwandte in den Vereinigten Staaten haben, und jene, die im Ausland getrennt wurden.«

The New York Times
26. Oktober 1919, Abschnitt 2, Seite 1

»2 MILLIONEN DOLLAR BEI SCHNÄPPCHENJAGD AUSGEGEBEN

Miss Lowenstein berichtet von ihren Einkäufen für 4.000.000 hungernde Juden in Osteuropa.

ARMEE FÜHRT IHRE BESTELLUNGEN AUS

Käufe reichen von Schiffszwieback bis zu genagelten Stiefeln – Seife ist der erste große Bedarf, der gedeckt wird.

Eine dreiwöchige Einkaufstour, bei der sie 2.000.000 Dollar für eine “Familie” von 4.000.000 Menschen ausgab, ist der Rekord von Harriet B. Lowenstein, einer Vertreterin des Joint Distribution Committee des amerikanischen Fonds für jüdische Kriegsopfer, die kürzlich aus Osteuropa zurückkehrte. In einer Erklärung, die das Komitee gestern herausgab, hieß es, daß die Käufe von Miss Lowenstein das Leben der Juden Osteuropas schier gerettet haben, die am verhungern waren.

Miss Lowenstein ließ sich kein Schnäppchen entgehen, das vom Auflösungsbüro der US-Armee angeboten wurde, von Schiffszwieback bis zu genagelten Stiefeln sowie von Seife bis zu Motorlastwagen! Bei ihrer Ankunft in Paris traf sie Lewis Strauss, den Sekretär von Herbert Hoover, und erfuhr von den schrecklichen Lebensbedingungen in den europäischen Län-
dern. Aus Polen erhielt sie die Bitte, 2.000.000 Dollar für 4.000.000 im Elend vegetierende Juden auszugeben.


„Hat die Armee etwas zu verkaufen?” fragten wir ihn.
Nun ja, sie hat einige Dinge hier und da, sagte er.
„Können wir das sehen?” fragten wir. „Wir müssen sofort mehrere Zugwaggons nach Polen losschicken.”

Es stellte sich heraus, daß die Sachen nicht in Paris waren. Um ihre Schnäppchen zu bekommen, mußte Miss Lowenstein in ganz Frankreich eine Serie von Schlußverkäufen besuchen, wenn man so will. Die Bestandslager der US-Armee waren ihre Einkaufsläden. Ihre Einkaufstour konnte sie für Olivenöl nach Bordeaux, wegen Decken nach Tours und wegen Medizin nach Toule führen – aber was für Bequemlichkeiten kann ein Schnäppchenjäger schon erwarten?

„Das erste, was ich tat,” sagte sie, „war, einen Armeewagen zu leihen und nach Gievres zu eilen, das, wie man mir sagte, ein Zentrum ihrer Auflösungskommission war: In den drei Tagen und drei Nächten, die ich dort verbrachte, kaufte ich genug Material, um 39 Lastwagen zu füllen, die mir von der Armee und der Auflösungskommission aus Gefälligkeit geliehen wurden.

Das erste, was ich kaufte, war eine Menge Seife. Keiner hatte mir das befohlen, aber wir hatten Berichte über den Schmutz und über Krankheiten in Polen, und es schien mir, daß Seife ein Luxus war, ohne den wir nicht auskommen konnten. Die Männer sagten, sie dachten, ich würde wohl ganz Polen schrubben, als sie meinen Frachtwagen voll mit Seife sahen.

Es gab Tausende von Fleckfieberfällen in Polen unter den elenden Juden, und ich wollte Betten versenden, aber ich wußte, daß das unmöglich war, da wir nur soviel Platz auf den Schiffen bekommen konnten, wie Mr. Hoover für uns bereitstellen konnte. Daher dachte ich, daß es das Beste wäre, drei Wagenladungen Armeebeden zu senden. 80.000 Leinentücher und 150.000 Kissenbezüge. Ich schaffte es, 1000 Liegen und 1000 Matratzen hineinzupacken, ohne gestoppt zu werden.”

Miss Lowenstein fand all diese Dinge nicht etwa für sie in Gievres bereitgelegt. Sie mußte Frankreich lange danach absuchen. Dann, als ihre Sachen in das Boot gepackt waren, hörte sie, daß in Toule Medizin bereitgestellt würde, und sie eilte dorthin, um sie zu kaufen.

Während der ganzen Zeit half die Armee Miss Lowenstein bei ihren Schnäppchen, so als seien sie echte Verkäufer und sie eine echte Käuferin mit einer großen Bestellung. Durch ihre Hilfe war Miss Lowenstein in der Lage, 400.000 Pfund Schiffszwieback für die hungrieste Region der Welt zu bekommen, das desolate Gebiet östlich des Bug, wo Tausende jüdische Kinder am Verhungern waren. Das Hilfspersonal sagt, daß dieses von den Infanteristen verschmähte Essen das Leben von vielen jungen Menschen dort rettete. Zusammen mit diesem Zwieback versandte Miss Lowenstein etwa einen Wagen voll Kondensmilch.


Miss Lowenstein folgte ihren Schnäppchen nach Osteuropa, wo sie die Befriedigung hatte zu sehen, wie viel Gutes sie bewirkten. Aber es blieb die Unzufriedenheit darüber zu wissen, daß noch weitere Hilfsgüter im Wert von Millionen Dollar benötigt würden, wenn die jüdische Rasse gerettet werden sollte.
“Ohne Zweifel werden Hunderttausende Juden in Osteuropa in diesem Winter sterben, wenn die Vereinigten Staaten ihnen nicht zu Hilfe eilten,” sagte Miss Lowenstein. “Wichtiger als Essen und Medizin ist die Tatsache, daß die American Relief Administration, das Rote Kreuz und die amerikanischen jüdischen Hilfsorganisationen diesen Menschen einen Hoffnungsschimmer gegeben haben nach der Dunkelheit der fünf Kriegsjahre und des Hungers. Wenn diese Hoffnung sie jetzt verläßt, werden sie sterben.”«

»10 MILLIONEN DROHT DER HUNGERTOD
Morgenthau drängt Amerika zu versuchen, sterbende Nationen der Alten Welt zu retten

Beschreibt Szenen, die er gesehen hat

Ex-Botschafter überzeugt, nichts als ein Wunder könne großes Grauen abwenden, das der Winter bringt.

Washington, 2. Dezember – Auf einer Ansprache gestern Abend sagte Henry Morgenthau, ehemaliger amerikanischer Botschafter in der Türkei, daß “nichts auf der Welt außer einem Wunder den Tod von 5.000.000 bis 10.000.000 Menschen durch Kälte und Hunger in Europa und dem Nahen Osten in diesem Winter verhindern kann.”

Viele hochstehende Beamte waren in dem Publikum, das Mr. Morgenthau zuhörte, der vor kurzem in dieses Land von einer offiziellen Mission nach Polen zurückgekehrt war:


Ein polnischer Offizier hatte mit Truppen eine Versammlungshalle betreten, wo die führenden jüdischen Einwohner zusammengekommen waren, nahm sie fest und brachte sie eilig auf den öffentlichen Platz. Er nahm 35 Männer, stellte sie an einer Kathedrale im schummrigen Licht eines Automobilscheinwerfers auf und erschoß sie kaltblütig. Eine vage Anklage war
erhoben worden, daß diese Männer Bolschewiken seien, aber sie bekamen kein Verfahren, und tatsächlich stellte sich der Vorwurf nachträglich als unwahr heraus.

Am nächsten Morgen kehrten die Truppen zur Szene der Exekution zurück und fanden, daß drei der Opfer noch immer atmeten; diese erledigten sie mit Schüssen, und alle 35 Leichen wurden in ein Loch in einem alten jüdischen Friedhof geworfen, ohne ein anständiges Begräbnis, religiöse Zeremonien oder eine Kennzeichnung der Gräber zu ermöglichen.


Bis dahin hatte man nicht einem einzigen Juden erlaubt, diesen Friedhof zu besuchen. Aber mir wurde erlaubt, den Schauplatz dieses Martyriums zu besichtigen, und als ich hineinging, kam auch eine große Menge Juden herein, die mir gefolgt war. Sobald sie die Grabstätte ihrer Verwandten erreichten, warfen sie sich als eine Masse auf den Boden und begannen eine Klage, die immer noch in meinen Ohren gellt. Es war der Angstschrei einer schrecklich verfolgten Rasse, für mich drückte er das Elend von Jahrhunderten aus, und zwar nicht nur das Elend der Juden, sondern auch der zahlreichen anderen Menschen, die lange Zeit nach Gerechtigkeit gesucht und sie nicht gefunden haben.


Abschließend sagte Mr. Morgenthau: „Sie können tagelang in Osteuropa reisen und sehen kein Gesicht, das nicht wirklich ausgelaugt ist, und keine Augen, die nicht leer und fast ausdruckslos aufgrund des Nahrungs- mangels sind.

In diesem Moment ist das größte Problem, vor dem das amerikanische Volk steht, folgendes: Sollen wir abseits stehen, während Europa in Agonie taumelt und sich auflöst, oder sollen wir uns unserer Pflicht stellen und die Möglichkeit ergreifen, diese leidenden Völker zu retten? Emerson sagte,
daß 'Amerika Gottes letzten Versuch darstelle, die Menschheit zu retten.' Es
sieht wirklich so aus, als ob die Zeit gekommen ist, in der wir diese Prophe-
zeiung erfüllen.

Diese Gelegenheit appelliert an die geschichtliche Vorstellung. Die
Probleme Armeniens sind direkt mit der Entwicklung der Vereinigten Sta-
ten verbunden. Es war die türkische Eroberung Kleinasiens und Konstan-
tinopels, welche den jahrhundertealten Handelsweg nach Osten absperrte
und daher zu einer Suche nach der Ostroute führte, die in der Entdeckung
Amerikas gipfelte. Es wäre historisch gesehen nur gerecht, wenn dieses
neue Land nicht nur das, was von den Armeniern verblieben ist, retten wür-
de, sondern auch die anderen hoffnungslosen Völker Ost- und Mitteleuro-
pas. All die Menschen sind wirklich Brüder.

Der große Anstoß muß von dieser Seite des Atlantiks kommen. Ich habe
bereits gesagt, daß Europa heute einer Auflösung entgegengeht, die der äh-
nelt, als das römische Reich niederging. Aber die Weltensituation heute weist
einen großen Unterschied zu der Lage vor fast zweitausend Jahren auf: Das
römische Reich ging aufgrund seiner eigenen Laster und Niederlagen nie-
der; es fiel, weil es keine Kraft von außen gab, die zu Hilfe kam.”

The New York Times

3. Dezember 1919, S. 24

»Fünf Millionen droht Hunger in Polen

American Jewish Relief und Rot-Kreuz-Verbände kämpfen gegen
Krankheit und Hunger.

Viele Kinder verkrüppelt. Neue Krankheit macht Kriegsflüchtlinge blind
– Hohe Zahl an Fleckfieber-Opfern.

Laut einer Erklärung, die gestern vom Komitee der Amerikanisch-
Jüdischen Nothilfe aufgrund von Nachforschungen durch das Amerikanis-
sche Rote Kreuz und Helfer der Amerikanisch-Jüdischen Nothilfe veröffent-
llicht wurde, sind fünf Millionen Menschen östlich des Bug im neuen Polen
am verhungern. Das große Gebiet, aus dem es fünf Jahre lang praktisch
keine Nachrichten gab, wurde vor kurzem von Vertretern des amerikani-
schen Roten Kreuzes und des Amerikanisch-Jüdischen Nothilfe-Komitees
besucht.

"Der Krieg hat 5.000.000 elende und geschlagene Juden in Osteuropa
hinterlassen,” lautet die Erklärung, “eine Zahl, die so groß ist, wie die ge-
samte Bevölkerung von New York City, absolut hilflos, oftmals krank, in jedem Fall hungrig und unversorgt.


Fleckfieber, Cholera und Pocken wüten in den Gebieten östlich des Bug. Über die tatsächliche Zahl der in Polen mit Fleckfieber Infizierten wurde noch keine Schätzung vorgenommen, aber sie ist wahrscheinlich größer als in Sibirien, wo das amerikanische Rote Kreuz 100.000 Fälle feststellte. Schmutz und Unterernährung sind die zwei großen Ursachen der Krankheitsepidemie.


Wenn all die Menschen im Gebiet östlich des Bug sofort richtig ernährt werden könnten, würde die Krankheit bald verschwinden, sagen Ärzte in der betroffenen Region. Wenn sie die Lumpen, die sie seit Kriegsbeginn getragen haben, durch frische Kleidung ersetzen könnten, würden die Epidemien aufhören, sich auszubreiten. Wenn ihre Lebensbereiche bewohnbar und gesäubert werden könnten, würde es nicht mehr wie heute das trostlosestes Stück Land der Welt sein. Auf diese Ziele hin arbeiten die zwei großen Organisationen Hand in Hand, die eine von Nichtjuden und die andere von Juden geleitet, wobei Glaubensunterschiede angesichts der großen Not vergessen sind."
Anhang: 1. Ausgewählte Buch- und Zeitungsauszüge

The New York Times
21. April 1920, Leitartikel, S. 8

»EIN WERK DER BARMHERZIGKEIT

Bisher haben die Juden ihre eigenen philanthropischen Werke finanziert, und zwar mit einer Großzügigkeit und Geschicklichkeit, die allgemein anerkannt wird. Im Interesse ihrer Religionsangehörigen, die immer noch in den kriegsgeschüttelten Gebieten Europas leiden, suchen sie nun zum ersten Mal Hilfe von außen.


In Europa gibt es heute mehr als 5.000.000 Juden, die hungern oder im Begriff sind, zu verhungern, und viele sind von einer virulenten Fleckfieber-Epidemie ergriffen. Ein Appell wurde an die ganze Welt gerichtet. Die Quote für New York City beträgt 7.500.000 Dollar. Die Aktion wird in der Woche vom 2. bis 9. Mai stattfinden und ganz auf den Prinzipien des Mitgefühls und menschlicher Gemeinsamkeit basieren.«

The New York Times
2. Mai 1920, Abschnitt 2, Seite 1

»JUDEN BITTEN ÖFFENTLICHKEIT UM HILFE FÜR KRIEGSOPFER

Konfessionsübergreifender Aufruf für 7.500.000 Dollar Spende beginnt heute mit Predigten in allen Kirchen.
Polens Elen Erschreckend

Kampagne wird von 10.000 aktiven Mitarbeitern in den fünf Bezirken vorangetrieben.

Ein hungrernes Kind auf dem Auktionsblock, eine Mutter im Vordergrund bittet um Hilfe, der Tod lauert mit ausgestreckten Armen in der Nähe, und die Bildunterschrift “Soll der Tod der Meistbietende sein?”

Mit dieser bildlichen Darstellung der Nöte geschlagener Völker in den kriegsverwüsteten Gebieten Mittel- und Osteuropas werden die New Yorker heute überall konfrontiert. Hinter dieser Darstellung steht eine Organisation, die sich jedes Mittel zunutze machen will, um den Menschen dieser Stadt die Notwendigkeit klarzumachen, zu den 7.500.000 Dollar beizutragen, die in dieser Woche vom New Yorker Appell für jüdische Kriegsopfer gesammelt werden.


Millionen durch Krieg ruiniert

Dr. Boris B. Bogen aus dieser Stadt, der jetzt in Warschau als Chef der First Relief Unit weilt und vom Joint Distribution Committee ins Ausland geschickt wurde, hat an das Spendenkomitee ein Bild der aktuellen Verhältnisse übermittelt, das typisch für mehrere Länder ist. Dr. Bogen schreibt:

“Hunger, kalte Lumpen, Elend, Krankheit, Tod – Sechs Millionen Menschen ohne Nahrung, Unterkunft, Kleidung oder medizinische Versorgung in einst fruchtbaren Ländern, die durch lange Jahre des Krieges oder seiner Folgen zerstört wurden und jetzt nur noch Wüsten sind!

Dies ist in einigen Worten die gegenwärtige Situation in all den Ländern, die während des großen Konflikts als der östliche Kriegsschauplatz bezeichnet wurden.

Weder kann mit Worten übermittelt werden, noch läßt sich ein Bild zeichnen, das den bequemen, wohlhabenden, glücklichen New Yorkern, die inmitten ihrer Familien und Freunde sind und in ihren Autos fahren und je-
den Luxus genießen, das absolute, erniedrigende, hoffnungslose Elend nahebringen kann, dem sich die Bevölkerung dieser Länder gegenüber sieht, eine Bevölkerung, die in etwa der von New York City selbst entspricht. Wenn Sie versuchen wollen, sich die Situation vorzustellen, zu vergegenwärtigen, dann stellen Sie sich selbst an die Ecke der 5. Avenue und der 42. Straße.


Statt dessen lehnen sich alte Männer haltsuchend an die Gebäude. Mütter mit sterbenden Säuglingen, die vergebens an ihren Brüsten saugen, sitzen am Gehweg. Die Blüte dessen, was einst junge Männer und junge Frauen der Stadt waren, ist nicht mehr zu sehen, denn sie liegen elend zu Tausenden und Zehntausenden in den überfüllten Krankenhäusern, nieder­gestreckt durch den Hauch einer Pest.”

Zu schwach, um nach Brot zu rufen

“Kleine Kinder mit ausgezehrtem und angeschwollenem Körper klammern sich an die Lumpen ihrer Mütter, zu schwach gar, um nach Brot zu rufen, das man nicht bekommen kann.


Die Szene ist nicht übertrieben, nicht überzeichnet. Sie hat in genau diesem Moment ihre genaue Entsprechung in Hunderten von Städten, Gemeinden und Dörfern in ganz Mittel- und Osteuropa. Der Ruf ergeht von einem Menschenwesen an den anderen, von denen, die weniger als nichts haben, an diejenigen, die viel haben. Es ist der Ruf der Menschlichkeit.

“Zu keiner Zeit während des Krieges gab es in irgendeinem Land, weder in Belgien, noch in Nordfrankreich, eine kritischere Situation, eine größere Not, eine eindringlichere Bitte um Opfer und Hilfe, als jetzt von Mittel- und Osteuropa kommt. Sowohl die gegenwärtige wie auch die zukünftige Existenz eines ganzen Volkes steht auf dem Spiel.”


Kinder in den öffentlichen Schulen sollen, von der Schulkommission veranlaßt, die Leidensgeschichte der Kinder in anderen Ländern hören. In Theatern, Kinos, Clubs, Hotels und Restaurants, kurz, wo immer Menschen zusammenkommen, werden ihnen die Zustände klargemacht, um deren Linderung sie gebeten werden.

Es wird geschätzt, daß sich nicht weniger als 10.000 aktive Mitarbeiter in den fünf Stadtbezirken der Sache verschrieben haben. Die Durchführung der Kampagne ist in drei Teile gegliedert: Die Organisierung von Handel und Industrie, so daß in der Stadt nicht ein einziger Geschäft oder ein einziger Berufsstand übersehen wurde; die Frauen-Abteilung, die 3.000 Frauenarbeiter umfaßt, unter der Führung von Mrs. I. Unterberg, Mrs. Samuel C. Lampert und Mrs. S. S. Prince, welche die Stadt in Distrikte eingeteilt hat. Die Frauen organisierten die Schulen und Kirchen und werden einen direkten Appell an die Familien und an die Ladenbesitzer der Nachbarschaft richten. Das dritte System umfaßt die Stadtbezirke, jeder Stadtbezirk, Manhattan, die Bronx, Brooklyn, Queens und Richmond, hat eine eigene Organisation.
»DIE JÜDISCHEN KRIEGSGESCHÄDIGTEN


besonderen Appell sowohl an das Herz als auch an die Interessen der ge-
samten Menschheit richtet.«
2. Dokumente

THE APPEAL—
To Save Six million Men and Women in Eastern Europe from Extermination by Hunger and Disease.

THE FACTS—
"It is proper, for me in my official capacity to certify to the men and women of New York that the appalling conditions which have been related to them and which they have formed very varying realizations are true beyond the power of words to convey adequately."

BAINBRIDGE COLBY, Secretary of State.

THE RESPONSE—
THUS FAR
TWO HAVE GIVEN $100,000—Jacob H. Schiff and Felix M. Warburg.
ONE HAS GIVEN $60,000—The Lamport Company.
ONE HAS GIVEN $50,000—Harry H. Rosen.
ONE HAS GIVEN $30,000—Mr. and Mrs. Napoleon Hothheimer.
THREE HAVE GIVEN $25,000—Mr. and Mrs. Solomon Lehman and Son, Jefferson Schramm and Mrs. Felix M. Warburg.
ONE HAS GIVEN $15,000—Mr. and Mrs. Napoleon J. Miller.

NINTEEN HAVE GIVEN $10,000—Mrs. Ammon, Harkavy Brothers, L. Gitman, Col. and Mrs. A. Goldblatt, Mr. and Mrs. D. H. Hyman, Kroeger Brothers, K. Lehmann & Son, Arthur Lehman, Herbert Lehman, Mr., and Mrs. Carl M. Taub, Laidler Brothers, Mr. and Mrs. A. E. Norman, A. B. Ballator, H. H. Rabin, Louis L. Lehms, Mr. and Mrs. Henry C. Schaefer, Mr. and Mrs. Paul M. Warburg, J. Friedsam & Co., Schwartz & Saffir.

(This is the first list. Additional lists will appear in the Tuesday issue.)

THE OBLIGATION—
It is the duty of every person in New York to give the utmost he can spare to relieve the greatest need the world has ever known.

Send Your Check To
Paul Baerwald, Treasurer
319 Fifth Ave.

GREATER NEW YORK NON-SECTARIAN FUND
OFFICER A. RISALDI, Chairman.

To Be Administered By
THE JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE
FELIX M. WARBURG, Chairman.

This advertisement is paid for by M. Loewenstein & Sons
40 West 23rd Street
“Just Another Drive,” But the Lives of 6,000,000 Human Beings Wait Upon the Answer

Just another drive—just another campaign—just another effort to alleviate human misery, to save the lives of men, women, and children. Campaigns are an old story in New York, but in the case of the present emergency, that has not been the case. It is an emergency of such magnitude that the world has never seen the like of it before. The campaign of this year is of a character and magnitude that has never been known before. The distress is of such magnitude that the world has never seen the like of it before.

At no time during the war in any land, not even in Belgium or France, has there been a situation more critical. More men have been lost than in any campaign of the war. More women and children have been lost than in any campaign of the war. More men, women, and children have been lost than in any campaign of the war. This is not the hour to waste effort on causes that have passed. This is the hour to make our efforts count.

There is not ONE WAY in which the lives of the people of these lands are to be saved. There is not ONE PLACE in all the world to which they may be sent. This is the hour for help. This is the hour for contribution. This is the hour to make our efforts count.

New York Times, 1. Mai 1920, S. 8
TO THE TEXTILE INDUSTRY
GREATER NEW YORK NON-SECTARIAN FUND

For relief of sufferers from famine, disease, destitution in the war-ridden countries.

FELIX M. WARBURG; Chairman
TEXTILE DIVISION HEADQUARTERS
271-276 Church Street, New York City.

Phone 4578 Franklin.

Six Million starving, fever-sick sufferers in war-torn Europe appeal to us for help. They are destitute of food, shelter, clothing, medicine—of everything on which life depends.

Their fate is in your hands! You have the power to give them life!

HOW MUCH WILL YOU GIVE?

EXECUTIVE COMMITTEE:

LEON LOWENSTEIN, Chairman, M. Lowenstein & Sons, Inc.
JAMES MCKENZIE, Levy & Strauss & Co., San Francisco, Cal.
JEAN MYRICK, Myricks & Rice.
CLINTON REMINGTON, C. V. Remington, Fall River, Mass.
A. E. ROTHSTEIN, A. E. Rothstein, Inc.

SIDNEY H. SIEBERG, Louis Lewinson & Co.
MAX SCHWARZ, Max Schwarz, Inc.
GEORGE SIEGMAN, M. H. Steinman & Co.
BERNARD SEMEL, T. W. Bloom, Minot, Hooper & Co.
MAYER SIEGEL, Jacob C. Bernheimer.
JOSEPH L. STEINER, J. L. Steiner, Inc.
HARRY STRAUSS, H. Wilner, Henry Glass & Co.

Consideration of relief to be given to the WORLD WAR SUFFERERS, to be administered by the Joint Distribution Committee, I hereby pledged the sum of Dollars ($).

Payable: Optional entire amount at once or 50% July 1, 1920, and 50% on or before January 5, 1921.

Signed: ____________________________

Worker:

Checks Received with Pledge $... 

Cash Received with Pledge $...

Please make checks Payable to PAUL BARRWALD, Treasurer.

GREATER NEW YORK NON-SECTARIAN FUND
TEXTILE DIVISION.
274 Church Street, New York City.

Anhang: 2. Dokumente


“In Heaven’s Name, Arouse the Jews of America!”
This is the cry that comes from the Jews of Europe to the Jews of America

“Make them understand that we are dying! Make them understand that a whole people is dying!
Dying for lack of food!
Dying for lack of medical help!
Dying for lack of shelter!

“Make them understand that hundreds upon hundreds are killing themselves because their suffering and the suffering of their loved ones has made life unbearable.

“Make them understand that millions of Jews are trapped in Europe and there is no hope except the Jews of America help.

“We solemnly declare to the Jews of America that never in the history of the Jewish people, dating back for centuries, was there a situation like this, and never before in the history of the Jewish people was there any emergency as great as this.

“Time and again the Jews of America have saved us from death. And now, from the depths of our despair, we plead with you again to help us quickly or we perish.”

Extract from a letter received from one of the leading Jews in Europe to David A. Brown, National Chairman, United Jewish Campaign for $5,000,000.

Jews of New York, you have the opportunity and privilege of saving these, your people, by subscribing as never before during the Campaign about to be conducted. Every Jew worthy of the name will want to carry his full share of this great responsibility. Every Jew will want to give answer to the cry that comes from Europe.

“In Heaven’s Name, Arouse the Jews of America!”
New York’s Quota

$6,000,000
United Jewish Campaign of New York
April 15th to May 9th

FELIX M. WARBURG
Hon. Chairman
LOUIS MARSHALL
Hon. Chairman

WILLIAM ROX
Chairman

JOHANN J. KLOESTEIN
Vice-Chairman

HERBERT A. LEHMANN
Chaiman, Reconstruction Comittee

DAVID A. BROWN
Nat. Chairman

DAVID B. MESSLER
Vice-Chairman

PAUL BOWEN
Treasurer

H. A. GUGGENHEIM
Ass. Treasurer

New York Times

July 1920, S. 11

21. April 1920, S. 8

Don Heddesheimer, Der Erste Holocaust
THE JEWISH WAR SUFFERERS.

The non-sectarian character of the drive in behalf of the Jewish war sufferers was emphasized in the
appeal which marked its
beginning yesterday. An
letter was signed by
Booth of the Salvation
Army, Bishop Hark
and many other
representatives of
Christian
churches. A statement
of the
nature of the
was prepared by
Dr. S. Parkes, and sent
to
every Protestant minister in the
city to serve as a basis for an
from the pulpit. A similar state-
ment for the Catholic churches was
out by Mr. Joseph F. Mooser.

Hitherto the Jews have financed
their own charities, and with a liberal-
ity and skill that have been univer-
ally recognized. The present
likely matches the needs of any
sect and centres in a catastrophe
which threatens the entire world. In
Russia and the neighboring countries
the Jews have been subject to a
magnificent persecution which has
not ended with the war. Without
any national organization of their
own, they have no central
organisation to appeal to. Living in segregated
and generally impoverished communities, their
misery is cumulative to an
tent unknown among other sufferers.

It is estimated that more than five
millions are actually starving or on
the verge of starvation, and a virulent
ty epidemic is raging among them
and is already spreading among
the neighboring populations. Both in
the extent of present
suffering and in the
pace it holds out for
the future, the situation
is one which
calls for
immediate action.

The quota of New
York is
$3,000,000. On the
American
Joint
Committee are Professor
Hirsh Frank, of Chicago, Professor
Ina
and
Gottfried, and
mat
Kahn. In th
work of dis-
tributing food and
medicines
through the ghettoes of
Europe they
are
obliged to proceed without
the
of the
United
States, which has
no
relations with
Soviet
Russia.

Output
will be
by
them,
and
supplies
for
will be
for
purposes.

It is a
motto
that
 Specifies
the
an
The
the
situation
the
an

is
Anhang: 2. Dokumente

TELLS SAD PLIGHT OF JEWS.

Felix M. Warburg Says They Were the Worst Sufferers in War.

Felix M. Warburg, Chairman of the Joint Distribution Committee of American Funds for Jewish War Sufferers, who returned several days ago from a trip to Europe for that organization, made public yesterday some of his findings.

"The successive blows of contending armies have all but broken the back of European Jewry," he said, "and have reduced to tragically unbelievable poverty, starvation and disease about 6,000,000 souls, or half the Jewish population of the earth.

"The Jewish people throughout Eastern Europe, by sheer accident of geography, have suffered more from the war than any other element of the population. The potential vitality and the capacity for self-help that remains to these people after the last five years is amazing to me.

"The people are deeply moved by the help given them by America, Mr. Warburg said, but it would be fatal to lessen the emergency aid now while millions are in tragic need. The $30,000,000 spent by his committee, he said, has fed more than a million children and has renewed the hope of five million parents and elders.

"For more than four years," he said, "the war on the Eastern front was fought largely in the congested centres of Jewish population. A straight north and south line from Riga, on the Baltic, to Salonika, on the Aegean Sea, will touch every important battle area of the Eastern war zone and every centre of Jewish population. After the cataclysm of the last few years it is too much to expect this Jewry to become self-sustaining in a short twelve-months."

Mr. Warburg is concerned over the program soon to be started for the discontinuance of emergency relief. This plan, he said, calls for the formation of a $10,000,000 reconstruction corporation. "This organisation," he said, "would afford facilities for constructive aid to Jews abroad in the way of loans and credit at nominal interest rates. The value of this sort of assistance as a substitute for pure charity is apparent."

Other relief projects recommended by Mr. Warburg include the establishment of an express company to forward money and packages from this country to relatives and friends abroad; the distribution of $120,000 worth of fuel in sections of Poland where destitution is greatest; the purchase of $200,000 worth of cloth in the bolt whereby unemployed workmen of Poland may get raw material, and a plan to reunite those Jewish families that have relatives in the United States and those who have become separated abroad.

CATHEDRAL IS SCENE OF RALLY OF FAITHS FOR JEWISH RELIEF

Service at St. John’s, First of Its Kind, Brings Pleas of “Good-Will; No Bigotry.”

1,500 ATTEND IN THE STORM

Hear Gen. Pershing Urge That There Should Be “No Race Prejudice in This Country.”

GOV. SMITH SENDS MESSAGE

Advocates “Better Understanding and Tolerance”—Collection Taken, but Total Not Announced.

Speaking at a joint Protestant-Catholic-Jewish mass meeting in the Protestant Episcopal Cathedral of St. John the Divine for the benefit of millions of destitute Jews in Eastern Europe, General John J. Pershing asserted last night that what America needs is “a spirit of good will” and urged generous contributions to the Jewish relief fund to show Europe that there was “no Jew-hate thing on earth.”
In Mercy
“Draw Out Thy Soul to the Hungry”

From The Literary Digest for December 1926


Whence both this world’s good and need its brethren have need, and
although my house is high upon the hill and my tent is upon
the plain, yet do I behold God, whose dwelling place is unsearchable;
and where can a guide in the dark? I will praise him in the crowd of
the people, I will fear him in the assembly of the elders. And I
will keep his statutes, because I am a little child. I have not seen
thee; thou hast shown me much kindness, thou hast comforted my
soul with comfort in the land of desolation; and thou hast multiplied
my glory, and hast given me strength in the way. And thou shalt
take delight in the Lord, and he shall not slay thee; and he shall not
hate thee, but shall call thee blessed. Thou shalt build the old
ruins, thou shalt set up the destructions: thou shalt repair the
ruins of ages long ago, and thou shalt rebuild the ancient wastes
that thou badst destroyed. And I will be pleased with thee, and my
house shall be called a house of prayer. And the dwelling place of the
Lord shall be with man, and he shall dwell in his presence. And I
will be a father to thee, and thou shalt be my son; and I will
concerning the covenant of an everlasting kindness that I have
made with thee, and with the earth. And I will give you sheaves of
grain, and corn, and wine, and oil, and increase of fruit in all
trees, and I will multiply your numbers and you shall live upon the
earth, and I will bless thee, and thou shalt give me glory. And thou
shalt receive the blessing of my mouth, and the curse of my lips
be upon thee and upon thy seed for ever. And thou shalt be a
blessing, and thou shalt be a crown of beauty upon thy head, and
beauty shall dwell in thy帳: 2. Dokumente

Anhang: 2. Dokumente

157

Resume of Activities of the Joint Distribution Committee for Lessing J. Rosenwald from Felix M. Warburg, 21 November 1935

Trend of Expenditures, 1944-1934

Legend:
- Reconstruction
- Emergency Relief
- General Aid
- Economic Reconstruction
- Cultural-Sanitary Work
- Children's Care and Training
- Homeland Work
- Repatriation and Aid
Morris Engelman, Fifteen Years of Effort on Behalf of World Jewry, New York: Ference Press, 1929, S. 7
Morris Engelman, Fifteen Years of Effort on Behalf of World Jewry,
New York: Ference Press, 1929, S. 9
Anhang: 2. Dokumente

---

Morris Engelman, Fifteen Years of Effort on Behalf of World Jewry,
New York: Ference Press, 1929, S. 23
Morris Engelman, Fifteen Years of Effort on Behalf of World Jewry.
New York: Ference Press, 1929. S. 35
Photo taken at opening of $10,000,000 drive in 1916, when pledge of co-operation of newspaper men was given. Generosity of the public was greatly stimulated by the whole-hearted helpfulness of the entire American and Jewish press. Arthur L. Malkenson, by publishing contributions daily in the Jewish Morning Journal, and the late Chayem Malitz, the most able Jewish writer of his time, greatly facilitated the work of the committee.

Von rechts nach links: Felix Warburg von Kuhn & Loeb, New York, und zugleich Vorsitzender des Joint Distribution Committee; Max Warburg von der Warburg-Bank in Hamburg; Dr. Cyrus Adler, Mitglied des Exekutivausschusses des Joint Distribution Committee; Rev. H. Pereira Mendes; Morris Engelman, Mitglied des Exekutivausschusses des JDC.
Aus Übersee rufen sechs Millionen Männer und Frauen um Hilfe [...] sechs Millionen Menschen. [...] Sechs Millionen Männer und Frauen sterben [...] im drohenden Holocaust des menschlichen Lebens [...] sechs Millionen ausgehungerte Männer und Frauen. Sechs Millionen Männer und Frauen sterben [...]«

»Verlässlichen Informationen zufolge wurden mehr als 700.000 Menschen Opfer der Österreicher und Bulgaren. [...] Frauen, Kinder und alte Männer wurden von den Österreichen in den Kirchen eingesperrt und entweder mit dem Bajonet erstochen oder durch Atemgiftgase erstickt.«

The Daily Telegraph, March 22, 1916, p. 7
»Deutsche stellen Zyklon B im Irak her [...] (Iraks von Deutschen gebaute Gaskammer)«
Response, 12. Jg., Nr. 1, Frühling 1991
Bibliographie

– American Jewish Relief Committee, Proceedings of Chicago Conference of the American Jewish Relief Committee held on September 24-25, 1921
– W. Benz (Hg.), Dimension des Völkermords, München: Oldenbourg, 1991
– Walter A. Berendsohn to Thomas Mann, Sieben Manifeste zur jüdischen Frage, Darmstadt: Jos. Melzer Verlag, 1966
– Morris Engelman, Fifteen Years of Effort on Behalf of World Jewry, New York: Ference Press, 1929
– Ernst Gauss (Hg.), Grundlagen zur Zeitgeschichte, Tübingen: Grabert Verlag, 1994
Bibliographie

– Joseph C. Hyman, The Activities of the Joint Distribution Committee (J.D.C.), A Summary Report, Submitted to the Council of the American Jewish Joint Distribution Committee by Joseph C. Hyman, Secretary, 22.3.1931
– David Irving, Nürnberg – die letzte Schlacht, Tübingen: Grabert Verlag, 1996
– Gregg Ivers, To Build A Wall. The American Jews and the Separation of Church and State, Charlottsville: University Press of Virginia, 1995
– Robert John, Behind the Balfour Declaration, Costa Mesa, CA: Institute for Historical Review, 1988
– Joint Distribution Committee, Report on the Activities of the Joint Distribution Committee, Constructive Relief Conference, Chicago, IL, 22.-23.10.1927
– George Kennan, Siberia and the exile system, New York: Russell & Russell, 1970
– Sonja Margolina, Das Ende der Lügen, Siedler, Berlin 1992
– Evelyn Morrissey, Jewish Workers and Farmers in the Crimea and Ukraine, New York: Sebstverlag, 1937
– Marcus Eli Ravage, The Jew Pays. A narrative of the consequences of the war to the Jews of eastern Europe, and of the manner in which Americans have attempted to meet them, New York: Alfred A. Knopf, 1919

169
Don Heddesheimer, Der Erste Holocaust

– Albert Resis (Hg.), Molotov Remembers, Conversations with Felix Chuev, Chicago: Ivan R. Dee Inc., 1993
– Walter N. Sanning, Die Auflösung de osteuropäischen Judentums, Tübingen: Grabert Verlag, 1983
– Norman E. Saul, Concord and Conflict. The United States and Russia, 1867-1914, Lawrence, KS: University Press of Kansas, 1996
– Morris Stockhammer (Hg.), Karl Marx Dictionary, New York: Philosophical Library, 1965
– Supreme Court of Georgia, Feb. 17, 1914, Frank v. State, 80 Southeastern Reporter 1st, S. 1016-1044
– Felix M. Warburg, A Biographical Sketch, New York: The American Jewish Committee, 1938
– Felix M. Warburg, A Message from Felix M. Warburg, Chairman, Jewish War Relief 1918 Campaign, New York City, Conducted by the American Jewish Relief Committee – Louis Marshall, Chairman; Central Relief Committee – Leon Kamaisky, Chairman; People’s Relief Committee – Alexander Kahn, Chairman; Broschüre, 29.9.1919
– Felix M. Warburg, Albert Lucas, Reports Received by the Joint Distribution Committee of Funds for Jewish War Sufferers, Felix M. Warburg, Chairman; Albert Lucas Secretary. New York Public Library 746677 Astor, Lenox and Tyliden foundations, 1916
Es wurden nur Namen natürlicher Personen aufgenommen. Einträge aus Fußnoten sind kursiv gesetzt.

— A —
Adler, Cyrus: 137, 164
Ager, John G.: 146
Asch, Sholem: 62, 63
Auerbach, Berthold: 22

— B —
Backe, Herman: 55
Ballin: 127
Bamberger, Simon: 28
Bannard, Otto T.: 146
Battle, George Gordon: 146
Bauer, Jehuda: 40, 44, 62, 71, 87, 101, 105
Becker, James H.: 88
Benfey: 22
Benz, Wolfgang: 7, 8
Berendsohn, Walter A.: 11
Berija: 98
Bernard, Bradford: 22
Bey, Reschid: 108
Billikopf: 67
Black, Edwin: 110
Boerne: 22
Bogen, Boris B.: 63, 66, 144
Bolivar, Simon: 57
Booth, Evangeline: 146, 147
Borochow, Dov Ber: 85, 86
Brandeis, Louis D.: 83, 121, 132
Bronfman, Edgar M.: 115
Broszat, Martin: 7
Brown, David A.: 73, 81, 82
Brylawski, Fulton R.: 47
Bucharin, Nikolai: 97
Buddha: 57
Bulganin: 97
Burch, Luther B.: 146, 147
Burrell, David J.: 146
Butler, Nicholas
Murray: 146
Butz, Arthur R.: 9, 11, 55, 56

— C —
Cadman, S. Parker: 146, 147
Cardozo, Benjamin: 83
Carnegie, Andrew: 52
Chernow, Ron: 27, 28, 33, 46, 47, 65, 84, 88, 107
Chruschtschow, Nikita: 95, 96
Churchill, Winston S.: 40, 56, 106
Clark, Champ: 34
Clinton, William J.B.: 115
Cohen, Naomi W.: 28, 40
Conquest, Robert: 102
Cooke, Robert Grier: 146
Cravath, Paul G.: 146
Czillac: 23

— D —
Dernberg: 22
Dessoir: 23
Dodge, Cleveland H.: 146
Dreyfus, Alfred: 111
Duranty, Walter: 133

— E —
Ehrenburg, Ilja: 8
Einstein, Albert: 107
Enelow, H.G.: 118, 119
Engelman, Morris: 42, 44, 47, 159, 160, 161, 162, 163, 164
Engels, Friedrich: 94
Ense: 22
Ernst: 23

— F —
Feisal, König: 105
Fisher, Harry: 147
Frank, Leo M.: 35, 36
Frankfurter, Felix: 84
Friedlander, Israel: 147
Frisch, Ephraim: 26

— G —
Gallatin, Francis D.: 146
Gans: 22
Gelfman, Gesia: 32
George, Lloyd: 106
Getty, John Arch: 98
Pershing, John J.: 75
Phagan, Mary: 35, 36, 37
Pine, Max: 147
Pollard, Jonathan: 37
Ponsonby, Arthur: 48, 49
Prince, S.S.: 146
Protopopow, Alexander: 45

R
Rachel: 23
Ravage, Marcus Eli: 111
Reading, Baron: 127
Resis, Albert: 94
Richards, Bernard J.: 130
Roosevelt, Franklin D.: 46, 56
Roosevelt, Theodore: 29, 30, 33
Root, Elihu: 34
Rosen, Joseph A.: 88
Rosenberg, Alfred: 98
Rosenblatt: 67
Rosenwald, Julius: 89, 158
Rothschild, Baron
Edmund de: 50, 84, 85, 105, 109, 127
Rothschild, Familie: 28
Rott: 23
Rubinstein: 23
Rudolf, German: 7, 8

S
Sabin, Charles H.: 146
Samuels, Herbert: 127
Sanning, Walter N.: 8
Saul, Norman E.: 33
Sayers, Michael: 98
Schachner, Nathan: 41, 45
Schdanow: 97
Schiff, Familie: 33
Schiff, Jacob: 28, 29, 30, 32, 34, 40, 42, 43, 46, 63, 118, 119
Seligman, Arthur: 28
Shavit, Ari: 19
Sinowjew: 98
Slaton, John: 36
Smith, Alfred: 75, 76
Sniegoski, Stephen J.: 19
Sokolow, Nahum: 85, 86, 109, 110, 111
Solomon, Edward S.: 27
Sousa, John Philip: 48
Stahl: 22
Stalin, Josef: 8, 15, 16, 56, 62, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 102
Stern, Nathan: 146
Steuer, Max: 81, 82, 83
Stöcker: 23
Stockhammer, Morris: 95
Strauss, Lewis: 136
Strauss, Oscar: 47
Sumner, Charles: 20
Syrkin, Nachman: 85

T
Taft, William Howard: 33, 34
Talbott, Strobe: 95, 96
Tarshis, Jacob: 78
Tenenbaum, Joseph: 14
Tompkins, Arthur S.: 75
Traverso, Enzo: 85, 86, 88, 95
Treitschke, Heinrich von: 23
Trotzki, Leon: 86, 87, 93, 97, 98

U
Unterberg, I.: 146
Untermeyer, Samuel: 78

119, 130, 137
Martine, Senator: 43
Marx, Karl: 94, 95
May, Irma: 73, 74
Mayer, Arno: 112
Meier, Julius: 28
Mendelssohn, Moses: 85, 110
Mendelssohn-Bartholdy: 23
Mendes, H. Pereira: 164
Menschinsky: 97
Meyer-Beer: 23
Mitchell, John: 52
Molotow, Wiatscheslaw: 94, 97
Mooney, Joseph F.: 146, 147
Morgenthau, Henry, Jr.: 11, 61
Morgenthau, Henry, Sr.: 42, 47, 61, 62, 68, 139, 140
Morrissey, Evelyn: 102, 103
Morton, Oliver: 20
Moscheles: 23
Moses, Alexander: 28
Moses, Franklin J.: 28
Moskowitz, Henry: 82
Mulqueen, Joseph F.: 146

N
Napoleon: 34
Neander, Johann August Wilhelm: 22
Nedava, Joseph: 87
Nordau, Max: 109, 110

O
Ochs, Adolf: 31, 36, 54, 84

P
Parker, Richter: 137
— V —
Vaksberg, Arkady: 62, 88
Valentin: 22
— W —
Wagner, Richard: 48
Walter Laqueur: 95, 99
Warburg, Aby: 115
Warburg, Familie: 27, 33, 115
Warburg, Felix: 28, 39, 42, 45, 46, 47, 50, 59, 60, 61, 68, 72, 82, 83, 84, 85, 88, 107, 110, 115, 135, 136, 158, 164
Warburg, Fritz: 45
Warburg, Max: 29, 60, 106, 115, 164
Warburg, Paul: 28, 29, 45, 63
Washington, George: 57
Weil: 22
Weisz, Joseph Hirsch: 51
Weizmann, Chaim: 11, 54, 107, 109, 110, 133
Wertheim, Jacob: 43
Wesley, John: 57
Wickersham, George W.: 146
Widhams, William H.: 146
Wilson, Luther B.: 146
Wilson, Woodrow: 29, 33, 34, 35, 42, 43, 44, 49, 53, 58, 64, 65, 129, 130, 134
Wolf, Simon: 20
Woroschilow, Kliment J.: 97
— Z —
Zukerman, William: 101
Zunz, Leopold: 23